DIE WIDMUNG

Maturazeitung der 8b / 89

Startschuß zum Schulschlu

Gute Ratschläge für die Zukunft erhalten Sie sicher aus Ihrem Familien-, Bekannten- und Freundeskreis – aber auch von uns:

Wir haben nämlich umfangreiches Informationsmaterial für Sie vorbereitet.

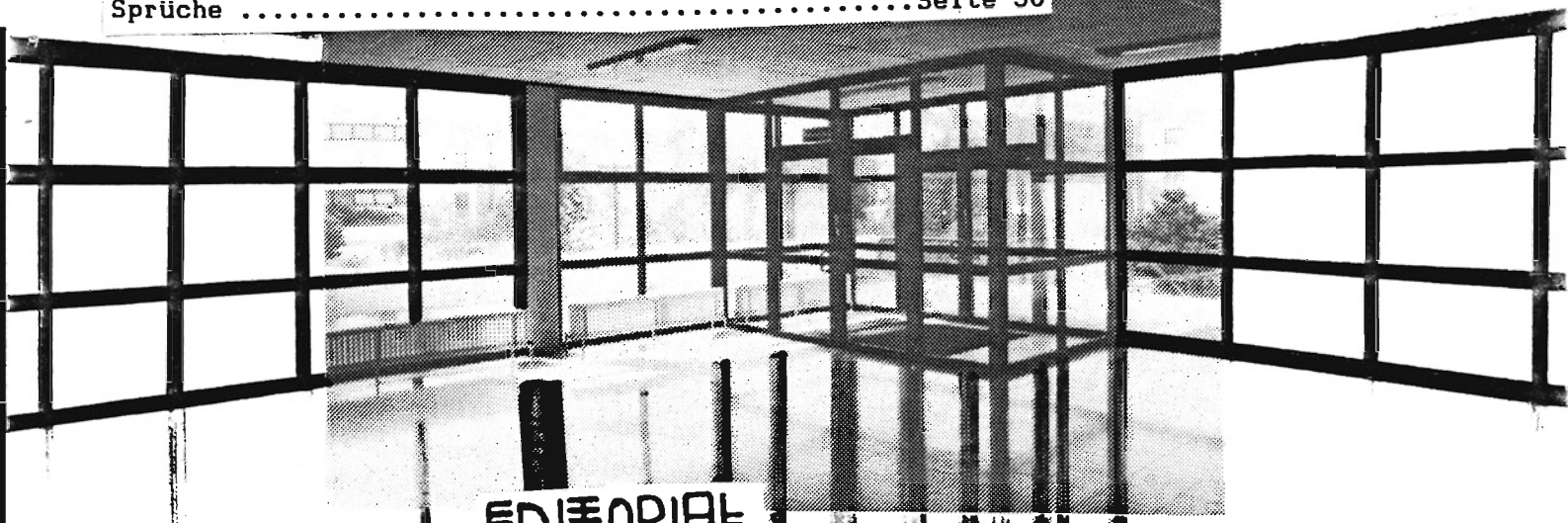
Egal, ob Sie nun ein Studium beginnen, einen Lehrberuf ergreifen oder einen sonstigen Ausbildungsweg einschlagen wollen: ein Besuch in Ihrer Z lohnt sich sicher.

Reden Sie mit uns.
Rechnen Sie mit uns.

ZENTRALSPARKASSE

2. BUNDESGYMNASIUM U. REALGYMNASIUM XXI.

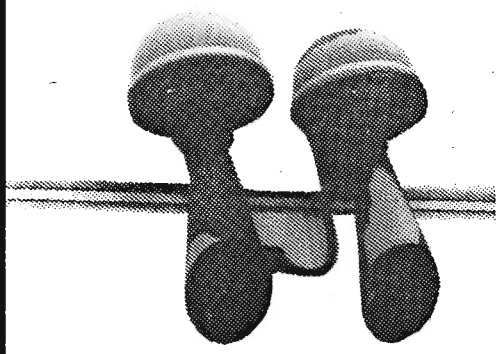
Ein Tag im Leben des Sheriff D. .....Seite 4
Die neuen Leiden des alten D. .....Seite 8
Kurzabrechnungen .....Seite 11
Die 8b - Ein Käfig voller Narren .....Seite 13
Schule von A bis Z .....Seite 25
Sprüche .....Seite 27
Das Urteil der Abrechnung .....Seite 28
Unsere Lehrer - Quäler und Gequälte .....Seite 31
Unsere Sprachassistenten - Die Unverstandenen ....Seite 46
Die unausgesprochenen Gedanken der Monika K. .....Seite 48
Geburt - Matura - Tod .....Seite 49
Sprüche .....Seite 50



EDITORIAL

WIR RECHNEN AB!

Nach acht Jahren Ödenburger Straße gibt es so einiges, was einem "stinkt"!
Mit dieser Abrechnung ist es uns erstmals möglich, ohne Druck und Angst vor Repressalien unsere Meinung darzulegen.
Abgerechnet wird zuerst mit unserer Schulleitung, die sich immer lieber um Kleinigkeiten als um echte Probleme kümmerte. (*Seiten 4-12*)
Danach folgt eine kritische bis heitere Selbstdarstellung der 8b, die Schülercharakteristiken (*Seiten 13-24*).
Natürlich werden auch unsere Lehrer "kritisch betrachtet" (*Seiten 28-45*). Da dies eine "ehrliche Abrechnung" und keine "irrationale Beschimpfungsorgie" sein soll, bleibt für Lehrer, die es verdient haben, ein beträchtliches Plus unterm Strich über!
Wundert Euch also nicht, daß nur einige wenige "geschoren" werden, wir hatten eben das seltene Glück, ein insgesamt zufriedenstellendes Lehrerteam zu haben!



Achtung: Am Schluß (*Seiten 48 und 49*) wird's leicht philosophisch, also bitte nicht erschrecken!

Viel Spaß beim Lesen wünscht
Die Redaktion

P.S.: Zitate-Seite gibt's diesmal keine, weil die Zitate in die Lehrercharakteristiken eingeflochten sind. Also lest gefälligst alles! Wer trotzdem nur auf Scherze aus ist, der möge die *Seiten 25, 27 und 50* aufschlagen!

EIN TAG IM LEBEN DES

Ein ganz besonders wilder Western!

Es war ein Tag wie jeder andere. In Ödenburg City war alles ruhig. Nur im Saloon war wieder einmal die Hölle los. Ich betrat die Bar und hatte die Lage fest im Griff. Das Gemurmel verstummte. Zwei Gringos schlugen sich um ein Mädchen, ein dritter hatte sich die Cowboy-Stiefel nicht umgezogen. Ein Falschspieler ließ seine gezinkten Karten flink unter dem Tisch verschwinden. Ich trennte die beiden Raufbolde, verpaßte dem einen einen Kinnhaken, während ich den anderen mit der Linken zu Boden zwang. Danach packte ich den Burschen mit den Cowboy-Stiefeln am Kragen und brüllte: "Heute ist Hausschuhpflicht!" Der elende Falschspieler hatte sich inzwischen aus dem Staub gemacht. Er hatte Glück, ich hätte ihm Paragraph sowieso Absatz soundso der Zockordnung verlesen, der das Schwindeln eindeutig untersagt.

Ich ging an die Theke. "Einen Whisky?", fragte der Barkeeper. Das Mädchen kam zu mir und hauchte mir zärtlich ins Ohr: "Danke, Sheriff, danke! Wie soll ich Ihnen nur danken?" - Ich wüßte schon wie, hehe! Doch ich besann mich auf meine Pflicht und fragte den Barkeeper: "Wo ist das Bild unseres Präsidenten, das in jedem Saloon zu hängen hat?" Der Barkeeper wurde bleich und stotterte: "Im Ka-Ka-Kasten, ich hab's ei-ei-eingesperrt!" - "Der Präsident gehört nicht eingesperrt, sondern aufgehängt!", brüllte ich.

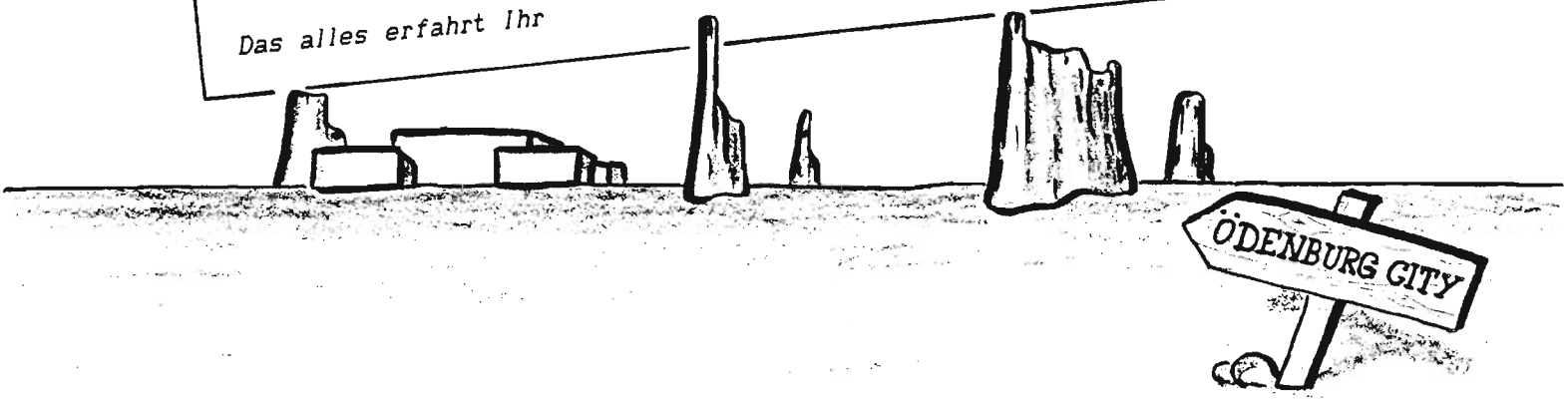
Plötzlich stürzte Hilfssheriff Hickel herein und keuchte: "Sheriff, Sheriff, heute ist der 16. Juni, und es ist fünf vor zwölf!" Der Schweiß trat mir auf die Stirn, und ich dachte: "Verdammt, wie konnte ich nur vergessen? Am 17. Juni kommt die ABRECHNUNG!"

Das wird nicht leicht, aber es ist eben verdammt hart, der Beste zu sein....

Wird der Sheriff die ABRECHNUNG überleben? Wird die Gerechtigkeit siegen? Wird ihm die 8b den Garaus machen? Wird mein Hamster endlich auch Sonnenblumenkerne fressen? Werden meine Fische im Aquarium ertrinken? Und vor allem: Wann werden wir endlich erwachsen???

NIE

Das alles erfahrt Ihr



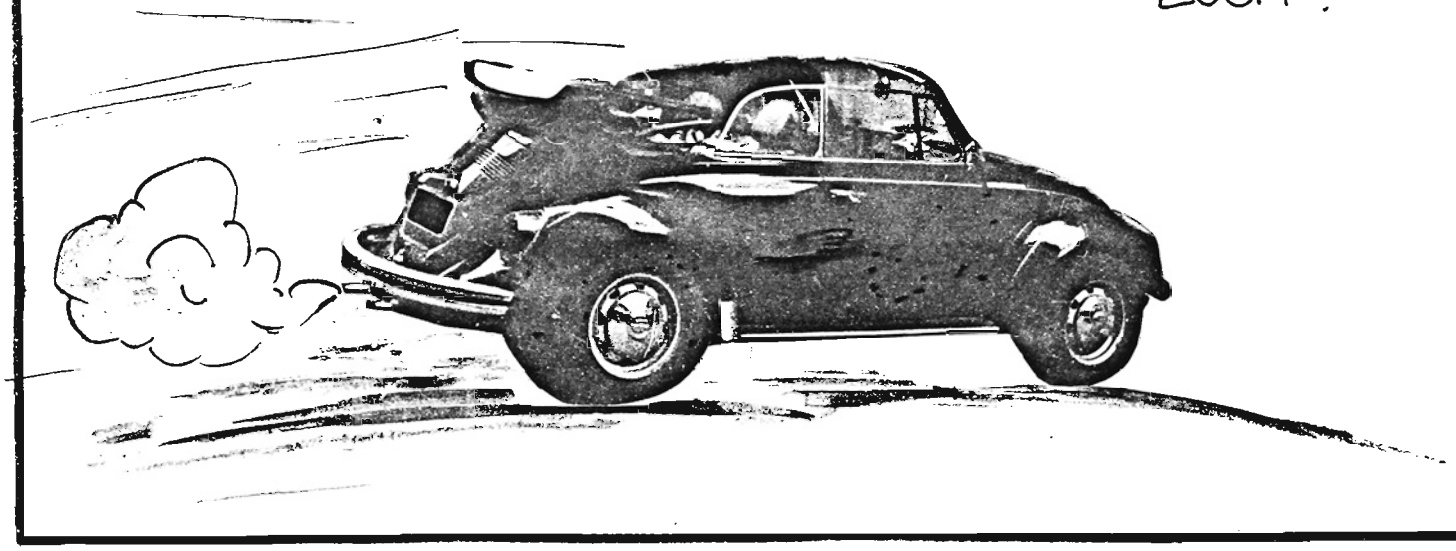
SHERIFF D.
Sheriff

"Wenn ich heimkomme, ist immer immer immer der Hund im Putzwasser!
Mich nervt das!"

Diese und andere Belohnungen warten

bei *Fred Kühberger* Ges.m.b.H.
AUTOMOBILE HANDEL & REPARATUR
WEINGARTENALLEE 1
1227, WIEN-SÜSSENBRUNN
☎ 22 71 30

auf eine Probefahrt mit Euch!



SIEMENS

Wir in Österreich nutzen die Chancen mit Chips

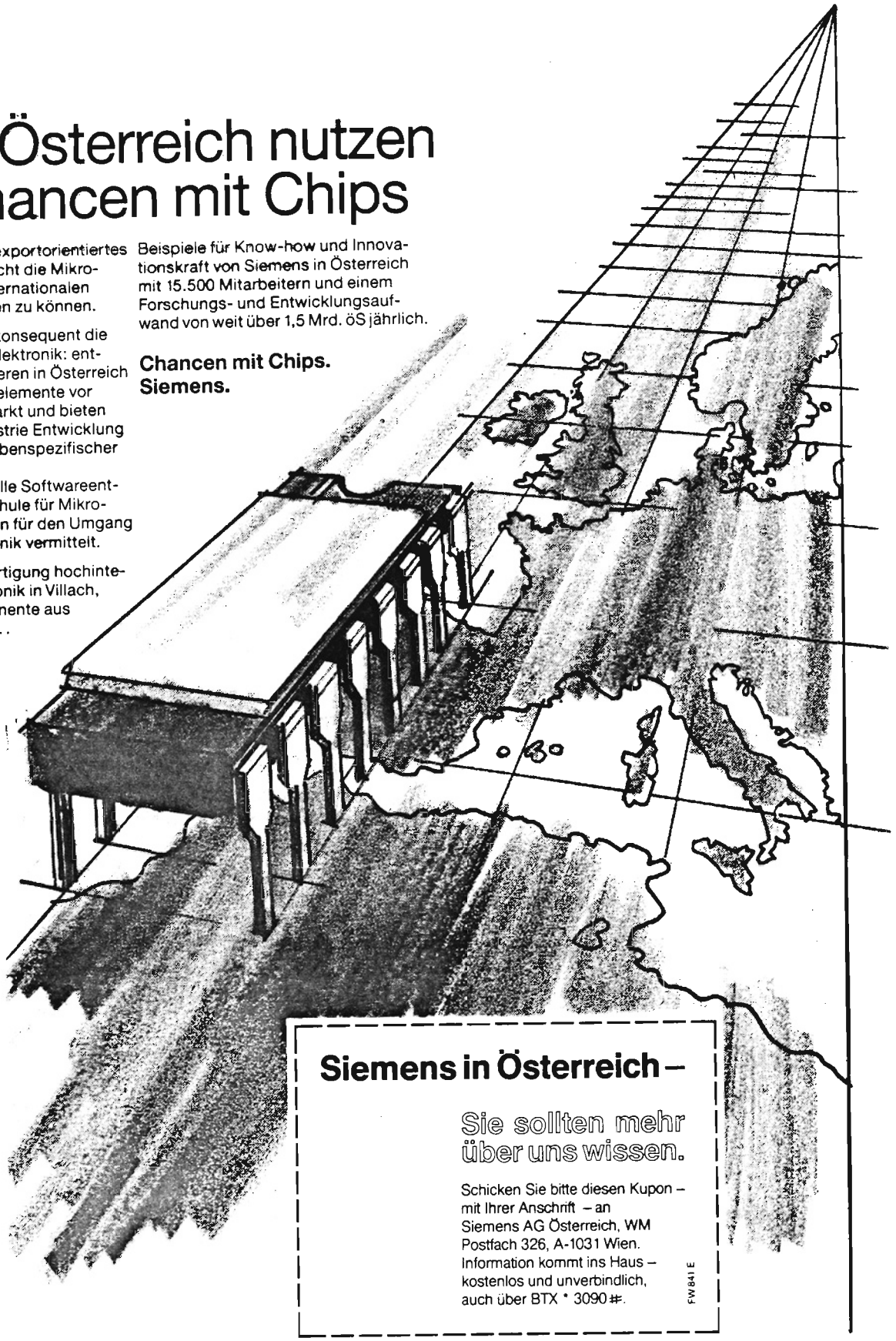
Österreich – als ein exportorientiertes Industrieland – braucht die Mikroelektronik, um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können.

Deshalb nutzen wir konsequent die Chancen der Mikroelektronik: entwickeln und produzieren in Österreich hochintegrierte Bauelemente vor allem für den Weltmarkt und bieten für Österreichs Industrie Entwicklung und Fertigung aufgabenspezifischer Bauelemente.
Hinzu kommt spezielle Softwareentwicklung und die Schule für Mikrocomputer, die Wissen für den Umgang mit der Mikroelektronik vermittelt.

Entwicklung und Fertigung hochintegrierter Mikroelektronik in Villach, keramische Bauelemente aus Deutschlandsberg...

Beispiele für Know-how und Innovationskraft von Siemens in Österreich mit 15.500 Mitarbeitern und einem Forschungs- und Entwicklungsaufwand von weit über 1,5 Mrd. öS jährlich.

Chancen mit Chips.
Siemens.



Siemens in Österreich –

Sie sollten mehr über uns wissen.

Schicken Sie bitte diesen Kupon – mit Ihrer Anschrift – an Siemens AG Österreich, WM Postfach 326, A-1031 Wien. Information kommt ins Haus – kostenlos und unverbindlich, auch über BTX * 3090 #.

FW841E

DIE NEUEN LEIDEN DES ALTEN D.

ODER:

DIE UNGLAUBLICHEN SORGEN VON HEINZI UND HELMI

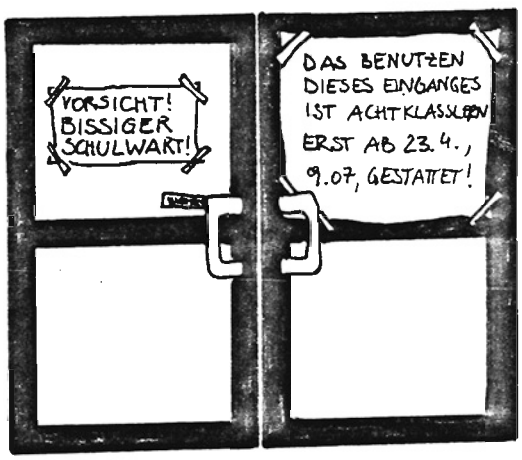
Unser lieber Didi Mainko[1] (Mainko, Dainko, Unserko, Ko ist für uns alle da!) hat endlich wieder einen Sinn im Direktordasein gefunden. Nachdem man schon vermutet hatte, er würde sich nach Abschaffung der Hausschuhpflicht aus Mangel an Arbeit frühpensionieren lassen, hat er im März dieses Jahres nun endlich wieder eine neue Aufgabe entdeckt, der er seine ganze Kraft und Intelligenz widmen kann.

Nachdem er vermehrt feststellen mußte, daß bösartige Horden von Achtklasslern mutwillig den Lehrereingang beim Kommen und Gehen benutzten, entschloß er sich, hart durchzugreifen.

Er postierte vor dem Haupteingang einen Wächter (Schulwart), und zwar um 8, 13 und 14 Uhr. Um diese Zeit waren die Gesetzesbrecher nämlich am aktivsten: Ohne Rücksicht auf Verluste wollten sie aus reiner Bequemlichkeit den Haupteingang passieren. Aber zum Glück wurde dieser Mißstand binnen weniger Tage beseitigt: Die Schulwarte paßten auf, damit nur ja keiner dieser Unholde durch die geheiligte Tür schritt.

Denn wo kämen wir denn da hin? Das würde ja im Chaos enden!

Man muß unserem Didi wirklich dankbar sein, daß er ein weiteres Übergreifen dieser arroganten Schüler (denn mehr und weniger waren sie ja bis zum 22. April nicht) verhindert hat.



Wir rechnen ab 8

Ab 23. April freilich wurde alles anders. Denn die ehemaligen Schüler hatten ihre Zeugnisse erhalten und waren damit keine Schüler mehr. Sie waren aufgestiegen in der streng hierarchischen Ordnung unserer Anstalt, sie waren plötzlich etwas Besseres: Ab jenem denkwürdigen Tage nämlich durften auch sie den Haupteingang hochoffiziell und legal benutzen!

Es muß eben alles seine Ordnung haben!

Ein noch viel schlimmeres Verbrechen wurde im April von den besonders kriminellen Schülern der 8b verübt: Als eines Tages 10 Minuten nach dem Stundenläuten immer noch kein Lehrer in der Klassse war, fragten sie im Konferenzzimmer wegen einer Supplierung nach. Herr Professor Ainz[2] versicherte, es werde schon jemand kommen. Nachdem aber trotzdem niemand kam, passierte das Unfaßbare:

Die Bösen begannen, sich einen Monty-Python-Film auf Video anzuschauen. Daß es sich hierbei um ein "Brutalvideo" handelte, erfuhren sie erst *am Tag danach* bei der Moralpredigt (aber dazu etwas später!).

Ein kleines Detail am Rande: Frau Professor Wernig, die die darauffolgende Stunde in der 8b hielt, erlaubte den Schülern, sich den Film in ihrer Stunde fertig anzuschauen. Sie lachte über das "Brutalvideo" mindestens ebenso herzlich wie die gesamte 8b.

Doch die Sache sollte ein Nachspiel haben, denn die Administration bekam Wind von dieser groben Gesetzesübertretung!

War es Professor Kainz[3], Alufant und Kulturwächter der Schule, der es Herrn Professor Wickel[3] (linker Fuß des Direktors) flüsterte, oder war es der Loidolt-Verbündete und ehemalige Schulsprecher Peter Schipka[5], der seinem Klassenvorstand einen heißen Tip gab? Sie waren nämlich die einzigen, die während der "Freistunde" in die Klasse kamen.

Wer immer es auch war, ihm allein gebührt der Orden für "besonderen Einsatz im Kampf gegen Hausordnungsverletzungen und gefährliche Umtriebe von subversiven Elementen". Die Tat der 8b wurde dank seines heldenhaften Eingreifens schnell und wirksam bestraft.

Frau Professor Schwahz[4], Oberwärterin dieser Horde von Unreifen, Winterreifen und Radialreifen, bekam von Vizedirektor Hickel[5] den Auftrag, ihrer Klasse die Leviten zu lesen.

Und Renate tat, wie ihr befohlen: Sie hielt eine sechsstündige Moralpredigt über die Rechte, Linke und Pflichten der Schüler. Ihre Worte waren hart, so hart, daß alle 22 Sündiger bitterlich zu weinen begannen und um Vergebung flehten für ihr frevelhaftes Verhalten. Sie baten um Strafe und die sollten sie haben!

Die von Herrn Professor Hickel angeordneten Qualen waren grausam: Ab sofort sollten die Schüler nicht mehr früher gehen dürfen, wenn eine Randstunde entfiele, nein, sie sollten in der letzten Stunde eine Fachsupplierung über sich ergehen lassen müssen.

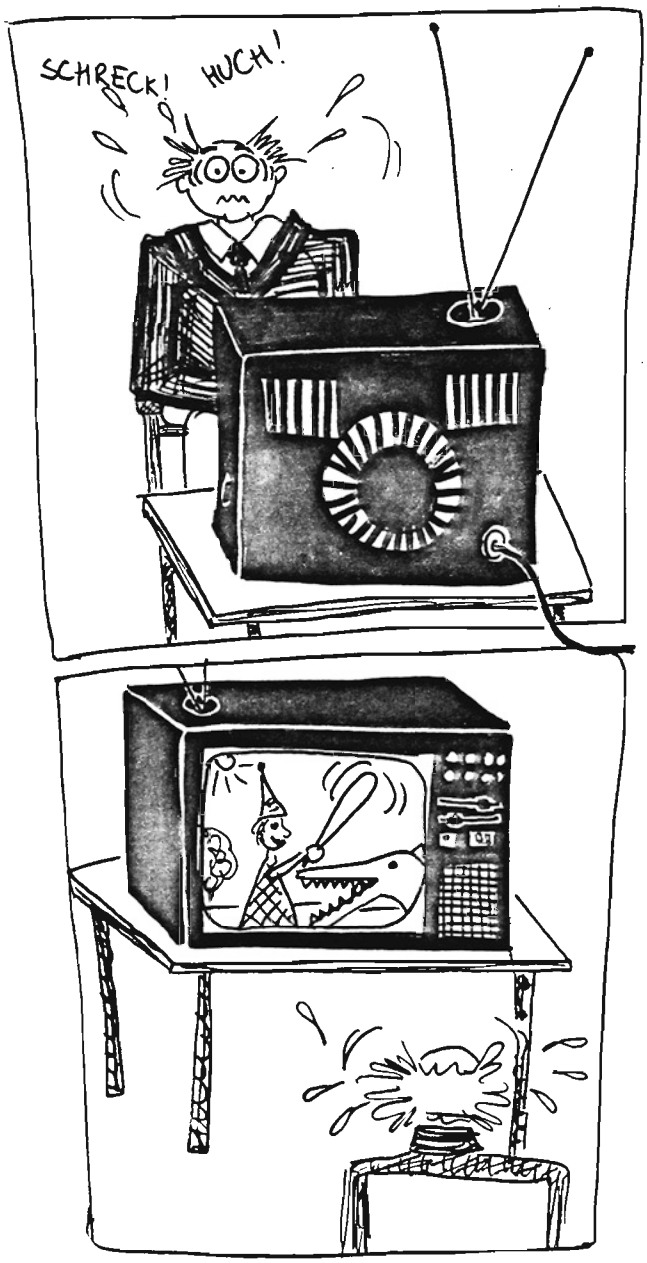
Allein diese Drohung tat das ihre. Denn obwohl diese Sanktionen nie ausgeführt wurden, waren die Schüler von diesem Zeitpunkt an endlich so, wie man sie schon immer haben wollte: Im Direktionstrakt gingen sie nur noch auf Zehenspitzen, vor jedem Lehrer verbeugten sie sich artig, wenn der Direktor sich näherte, sanken sie vor ihm in den Staub und küßten seine vorgewärmten Stelzen, sie tratschten nicht mehr, schrieben keine Hausübungen mehr ab, widersprachen keinem Lehrer mehr (denn der Lehrer hat immer recht), und vor allem: Sie hörten endlich auf, alles zu kritisieren!!!

Man sieht also: Die Schule hat es tatsächlich geschafft, aus uns reife und mündige Bürger zu machen!

Man muß wirklich froh sein, in so eine Schule gegangen sein zu dürfen, findet

Euer Reinhold[5]

[1] Name von der Redaktion geändert, heißt in Wirklichkeit Dainko.
[2] Name von der Redaktion geändert, heißt in Wirklichkeit Kainz.
[3] Name von der Redaktion geändert, heißt in Wirklichkeit Hickel.
[4] Name von der Redaktion geändert, heißt in Wirklichkeit Weihs.
[5] Name nicht von der Redaktion geändert.



J.+M. Frank

Tabak Trafik

Papier - und Schulwaren

Textilien:

handgestrickte Trachtenmode

***

2201 Gerasdorf Hauptstr.2a

Gerasdorferstrasse 223

Tel:02246/2136 od. 2344

KURZ-ABRECHNGEN

GESCHICHTE HAUTNAH!

Der direktorliche Absolutismus an Beispiel des größten Gymnasiums der Welt (oder doch nur von Österreich?)

Namhafte Historiker des Maturajahrganges 1989 haben erstaunliche, ja faszinierende Parallelen zwischen dem absolutistischen Sonnenkönig Frankreichs Ludwig XiV und unserem allbekannten Sonnendirektor Heinzi I Mark- und Beingraf von und zu Ödenburg festgestellt.

Wie in fürstlichen Absolutismus unterhält auch Heinzi I aus den Geschlechte der Dainkburger einen aufwendigen Beamtenapparat. Zur Sicherung von Ruhe und Ordnung benötigt der Herrscher ein stehendes Heer. Dieses ist in direktorlichen Absolutismus allerdings unauffällig in den Beamtenapparat eingegliedert.

Auffällig ist auch die kostspielige und verschwenderische Hofhaltung. So ließ sich Heinzi I etwa ein Prunkbureau und eine Luxusbedürfnisanstalt einrichten. Währendessen muß der 5.Stand (die Schüler) immer noch ohne Klopapier darben und wischen.

Natürlich kann man es dem edlen Schulfürsten nicht zumuten, daß er seine unteren Gliedmaßen (Beine) überbeansprucht. So ließ er sich einen Schattenplatz für seine direktorliche Karrosse nächst dem Eingang zu seinem Regierungssitz reservieren. Warum er allerdings die von Untertanen liebevoll auf den Parkplatz aufgemalte Krone wieder entfernen ließ, scheint unverständlich. Wahrscheinlich handelt es sich um pure Bescheidenheit.

Bemerkenswert ist auch die für den Absolutismus typische kulturelle Blüte wie sie sich in zahllosen Konzerten, Expositionen und Festen an unserer Schule eindrucksvoll manifestiert.

Daß der Imperator an unserer Schule uneingeschränkte Macht ausübt läßt sich kaum abstreiten. Seine Herrschaft degratiert demokratische Institutionen wie die Schülervertretung, den Elternverein und den Schulgemeinschaftsausschuß zu einflußlosen Scheingremien.

Charakteristisch für den direktorlichen Absolutismus ist auch die aggressive Außenpolitik. Das klassische Beispiel hierfür ist die Eroberung der an die Schuliegenschaft grenzenden Wiesenfläche in der denkwürdigen Schlacht von Ödenburg anno 1989 (Wichtige Jahreszahl! Auswendig lernen!).

"Die Schule bin ich!", soll Heinzi I zwar bisher nicht gesagt haben, doch hat sein Ausspruch: "Wer beklebt da meine Schule!", als Reaktion auf eine Flugblattaktion einiger oppositioneller Maturazeitungsmacher durchaus ähnlichen Charakter.

Nachdem es sich bei unserem Heinzi I offensichtiich um eine Persönlichkeit von epocnaler geschichtlicher Bedeutung handelt, wollen wir ihm seinen größten Wunsch erfüllen und ihm noch zu Lebzeiten ein Denkmal errichten. Die Arena vor der Schule eignet sich vorzüglich für die Errichtung eines monumentalen Reiterstandbildes oder, wegen der oben erwähnten Bescheidenheit des Sonnendirektors, auch einer einfachen Statue oder schlichten Buste.

BITTE WEITERSAGEN!

Vor etwa zwei Jahren gelang uns bei einem Chemie-Test ein sensationelles Ergebnis: Notendurchschnitt 4,7; nur drei Schülern war es gelungen, überhaupt eine positive Beurteilung zu erreichen. Was wir damals nicht wußten, und was die meisten Schüler und Lehrer heute noch nicht wissen ist, daß Tests genau wie Schularbeiten wiederholt werden müssen, wenn mehr als die Hälfte der Arbeiten mit Nichtgenügend zu beurteilen sind. Laut Paragraph 8, Absatz 13, der Verordnung zur Leistungsbeurteilung ist bei Tests sinngemäß wie bei Schularbeiten zu verfahren. Ist dies aus inhaltlichen Gründen nicht möglich so ist der Test nicht als Grundlage für die Leistungsbeurteilung heranzuziehen.

Weil wir glauben, daß diese Bestimmung nur in den allerseltensten Fällen eingehalten wird, sollten möglichst viele Schüler und Lehrer informiert werden.

Also bitte weitersagen...

HEILIGE EXKREMENTE

Unser aller Imperator Heinzi hat wirklich das beste Leben: Da er meint, daß "seine Position durchaus dem Status eines Managers eines mittleren Industrieunternehmens" entspricht, hat er sich sein Büro, in dem es sein Vorgänger jahrelang problemlos aushielt, um eine fünfstellige Summe Steuergeldes neu einrichten lassen. Daß unser vielbeschäftigter Generaldirektor aber sogar ein eigenes Sch...haus, Verzeihung: eine eigene Räumlichkeit zur Verrichtung seiner Notdurft benötigt, ist dann aber nur noch mit der Unverwechselbarkeit und Heiligkeit seiner Exkremente zu erklären!

Unbekannten ist es dennoch gelungen, ihre eigenen Häuflein in das mit einem Spezialschloß (Wie wär's mit einer Nummernkombination?) versehene Klosett des Gottobersten zu kehren!

Recht g'schieht ihm!!

"Aber Herr Kollege!
Haben Sie vielleicht Ambitionen auf einen Direktorsposten?"

ZENSUR

Nach dem Erscheinen der ertsen Ausgabe der Schülerzeitung "Think Pink" sah sich unser Direktor gezwungen angesichts einiger Artikel, oder wie er sich ausdrückte Frechheiten hart durchzugreifen. "Ich entziehe euch den Stratus einer Schülerzeitung!", versuchte er (erfolgreich?), die Redakteure einzuschüchtern. Die beiden folgenden Ausgaben mußten ihm zunächst vorgelegt werden bevor sie zum Verkauf gelangten.

Das ist ein klarer Fall von Zensur! Niemand, auch der Direktor nicht, hat das Recht vor dem Erscheinungstermin die Einsichtnahme der Schülerzeitung zu verlangen. Es muß dem Schulleiter lediglich ein Exemplar zugänglich gemacht werden, das heißt Heinzi kann am Verkaufstag eine Zeitung zum üblichen Preis erstehen.

Eine Schülerzeitung ist eine Zeitung, die von Schülern für Schülern gemacht wird. Es hängt daher nicht von des Direktors Willkür ab, was eine Schülerzeitung ist und was nicht. Heinzi kann daher dem "Think Pink" seinen Status als Schülerzeitung nicht entziehen.

Kann sich unser Zensurtiger also nur auf Paragrph 47, Absatz 1 des Mediengesetzes berufen, der besagt, daß periodische Druckwerke, sofern es der Verfügungsberechtigte nicht untersagt an öffentlichen Orten unbeschadet vertrieben werden dürfen. Die unterstrichene Passage wurde aber kürzlich vom Verfassungsgerichtshof als verfassungswidrig erkannt und wird daher ersatzlos gestrichen. Eine Zeitung darf also an einer öffentlichen Schule verkauft werden.

Doch was nützen all diese rechtlichen Bestimmungen, wenn man als Schülerzeitungsredakteur und vorallem Schüler, der Willkür der Lehrer und des Direktors nahezu wehrlos ausgestzt ist. So hat sich auch die Redaktion des "Think Pink" der Macht des Schulleiters fast widerstandslos gebeugt. Noch hat Heinzi seine Zensurschere nicht verwendet, aber er hält sich diese Möglichkeit noch offen. Unter dem Druck der Zensur ist das "Think Pink" heute eher ein Sprachrohr des Direktors als der Schüler.

I m p r e s s u m :

Es rechneten ab:

Reinhold:
Unser aufstrebender G'schaftlhuber, G'schichtldrucker, Hecktiker, Schreibmaschinenvirtuose, (möchtegern) Chefredakteur und vor allem Ungustl.

Lobi:
Der allerbeste Textquäler, Techniker, Aushilfsautor, Formatierer, Ideenlieferant, Chefkopierer, Ruhepol und Verschläfer.

Markus:
Unser allerliebster Desorganisator, Verleger (im Sinne von verschmeissen), Fotoreporter, Direktorporträtist und besonders zerstreuter Professor.

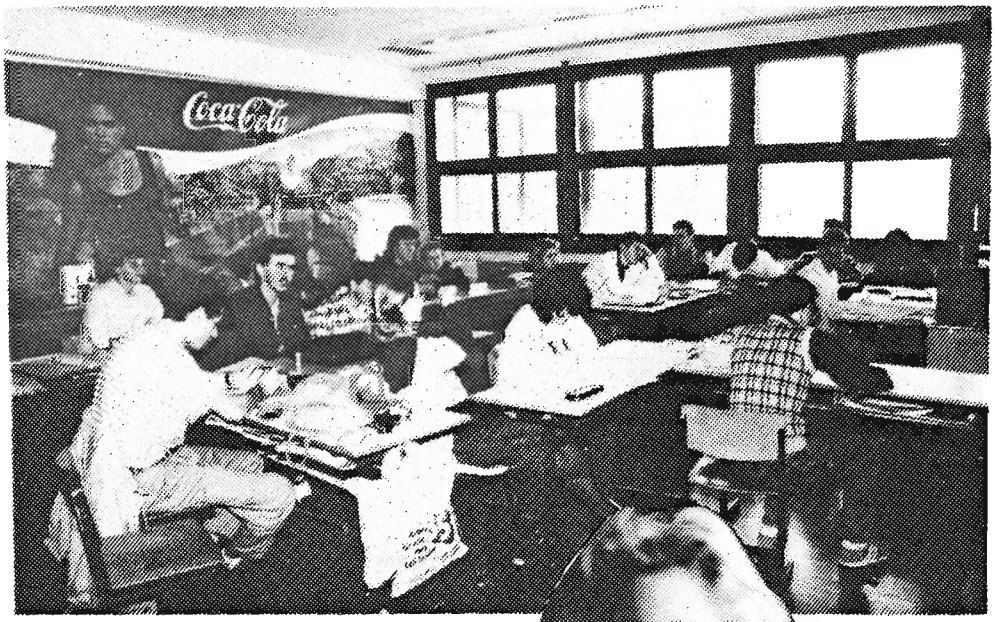
D I E A B R E C H N U N G
Maturazeitung der 8b / 1989
GRG 21/Ö

Redaktion: Reinhold, Lobi, Markus
Herausgeber, Verleger: Die Redaktion
Graphik, Lay-Out und Fotos: Christine, Markus, Lobi

Wir danken:
Moni, Feras und allen Lehrern für ihre Beiträge
und der Klasse für ihre Mithilfe.
Angie und Moni für das zur Verfügung
stellen ihrer Biechtrottel.

DIE 8B - EIN KÄFIG VOLLER NARREN

Auf den nächsten Seiten werden die einzelnen Schüler unserer Klasse charakterisiert.
Die Redaktion hat zu diesem Zweck Schülerlisten an alle Schüler ausgeteilt. Jeder sollte zu den einzelnen Leuten alles schreiben, was ihm einfiel. Wir haben dann die Meinungen zusammengefaßt. Wörtlich übernommene Phrasen sind im Text *k u r s i v* gedruckt.
Die Charakteristiken erheben selbstverständlich keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit, das wäre ohnehin gänzlich unmöglich. Sie sollen lediglich eine Beschreibung sein, wie die einzelnen Menschen "auf die Klasse gewirkt" haben! Sie sind daher mit Vorsicht zu genießen und eher vom Standpunkt der Unterhaltung aus zu sehen.

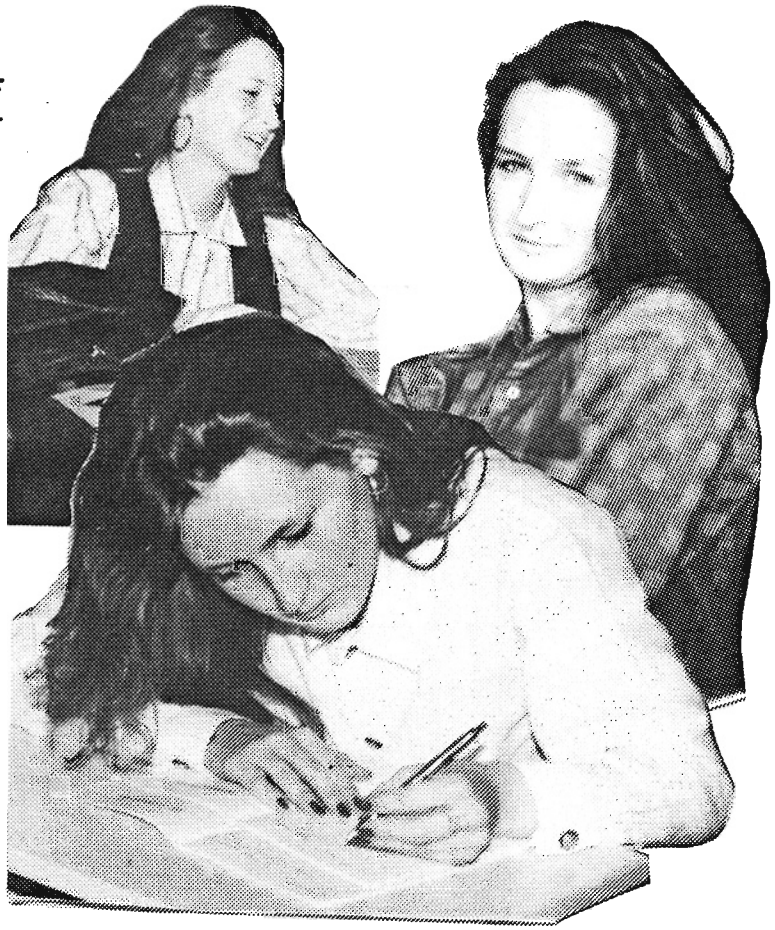


DAS MODEL

Birgitt(a) Bauer:

Sie *stieß in der 7. Klasse nach schwerer Krankheit zu uns* und fand sich wegen ihrer *aufgeschlossenen, kontaktfreudigen Art bald in der Klasse zurecht.*
Aufsehen erregte sie vor allem durch ihre *unfreiwillige Komik.* Sie erweckte dadurch oft einen *naiven und unbeholfenen Eindruck, da sie oft nicht ganz bei der Sache* war.
Birgit ist aber dennoch sehr vielseitig: Ihr *schauspielerisches Talent* konnte sie bei den Seefestspielen in Mörbisch als Statistin unter Beweis stellen, aber auch musikalisch ist sie sehr bewandert: Sie *versuchte sich unter anderem als Saxophon- und Klavierspielerin.*
Auch als Fotomodell konnte sie schon Erfahrung sammeln, das ist vielleicht mit ein Grund für ihre *ständig variierende Haarfarbe* und ihr *oft überschminktes Antlitz.*
Birgit ist berühmt für ihr gutes Gedächtnis, das sich *bei allen Schularbeiten bezahlt machte und ihre positive Einstellung zum Leben,* die ihr über so manches Hindernis hinweghalf.

DIE MODISCHE



Petra Fink:

Sie mußte die 6. Klasse bei uns wiederholen, und es *stellt sich die Frage, ob dies ganz allein ihre Schuld war, oder ob nicht höhere Mächte dabei im Spiel waren.* Denn gerade zu dieser Zeit benötigten wir dringend zwei Schüler, um als Klasse weiter bestehen zu können.
Petra ist *trotz ihrer kleinen Größe sehr charaktergroß*, sie liebt ihren Freund Andi und mag gute Liedtexte. Sie kleidet sich gern modisch. Neider behaupten, sie habe *7 Tonnen Gewand* im Schrank.
Ihr Sitznachbar Karli erfreute sich während der letzten beiden Jahre des öfteren an ihren Massagekünsten.
Sie interessierte sich sehr für Geschichte (schrieb auch eine Fachbereichsarbeit in diesem Fach!), weniger aber für Mathematik. Diesem Fach hat sie es auch zu verdanken, daß sie *bis zum letzten Moment zittern* mußte, ob sie überhaupt zur mündlichen Matura antreten darf.
Ihre Freunde meinen, daß sie sich *manchmal anders zeigt, als sie wirklich ist.* Das könnte auch der Grund dafür sein, daß sie von manchen Leuten als *überheblich* bezeichnet wird.

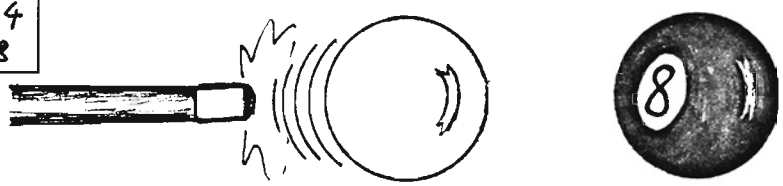
DER FEUERWEHRMANN

Robert Frank:

Er war neben Petra der zweite, der in der 6. Klasse *auf teilweise misteriöse Weise* zu uns durchfiel und uns damit ein Weiterbestehen als Klasse ermöglichte.
Er machte von Anfang an den Eindruck eines *coolen Oberg'scheiten, der der Chef sein will* und sich *etwas auf sein hohes Alter (zwei Jahre älter als die "Stammklasse") und sein Auto einbildete.*
Wenn man ihn jedoch näher kennt, stellt er sich bald als *sensibler, introvertierter Mensch* heraus, auf den man sich *hundertprozentig verlassen kann.*
In der 6. Klasse handelte er sich den *Spitznamen "Grisu"* ("Ich werde Feuerwehrmann") ein, nachdem er des öfteren betont hatte, daß er *bei der Freiwilligen Feuerwehr* mitarbeitete.

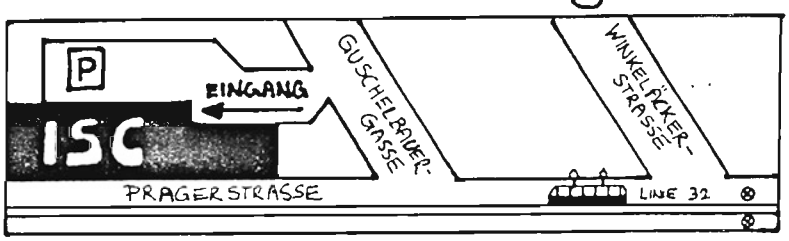
INTER SNOOKER CENTER

ISC PRAGER STR. 124
1210 WIEN, ☎ 30 86 78



VON 10-02 UHR STEHEN IHNEN TÄGLICH
4 12 ft. SNOOKER (60,- p. Std.)
UND
10 8,9 ft. POOL (40,- p. Std.)
TISCHE ZUR VERFÜGUNG.

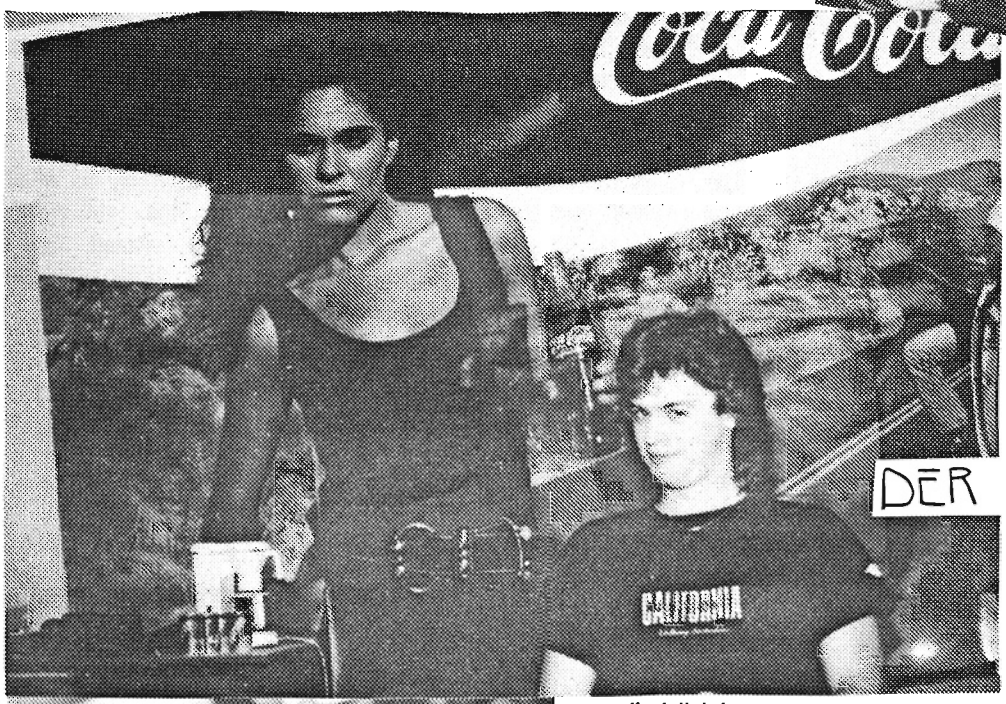
EINSCHULUNG FÜR ANFÄNGER gratis!



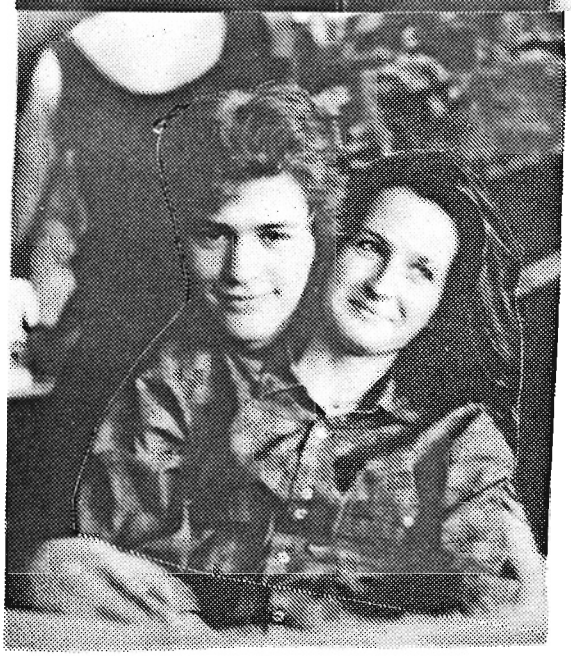
Christine Haas:

Die Ungarin, die aus Deutschland zu uns kam! Sie hat mit ihren 20 Jahren schon ein *bewegtes Leben hinter sich*. Dies *tat sie auch bei jeder Gelegenheit kund*, was ihr manchmal den Vorwurf eintrug, daß sie sich *zu erwachsen* vorkäme.
Die *kleine, quirlige Pußta-Naturschönheit* gehört zu den eifrigsten Diskutierern der Klasse, bei Diskussionen und auch sonst war sie immer sehr leicht aufzuregen.
Sie ist *immer um das Wohl armer hilfsbedürftiger Menschen bemüht* und war bekannt als die *liebe Tante*, die *immer zu einem Gespräch bereit* war.
"Hasi" stand als einzige in der Klasse *bereits im Berufsleben* (Sozialarbeit), in der Schule fiel sie jedoch eher wegen ihres *prägnanten Lachers und ihres unauffälligen Pokerspielens während der Stunde* auf.

DIE ERWACHSENE



DER TEUFLISCHE



Karl Heinl:

Er ist *toll, spitze, herrlich, der Beste von allen*!
Zumindest nach eigenen Angaben!
Für andere wirkt er eher wie *ein einziger Dämon*. Der Grund dafür dürfte seine leicht *satanische Veranlagung* und sein Hang zu *Hexenkult und Okkultismus* sein.
Unser "Karli-Bua" tut oft *härter als er ist*, und seine *extremen Sprüche* (für die Todesstrafe, sonst gegen fast alles) vermochten den einen oder anderen seiner Klassenkameraden des öfteren auf die Palme zu bringen.
Der *langmähnige, großgoscherte Urbursch* ist aber *im Inneren gutmütig* und vor allem wegen seiner witzigen Meldungen und seiner Schlagfertigkeit sehr beliebt.
Berühmtheit erlangten auch seine Zeichnungen, die oft Tafel und Tische verunstalteten...äh...zierten.
Sein *größtes Hobby ist das Essen, aber auch als Tanzkünstler* versuchte er sich vor einigen Jährchen, doch leider spielten da seine Beine nicht so ganz mit!

DER ABGESTÜRZTE

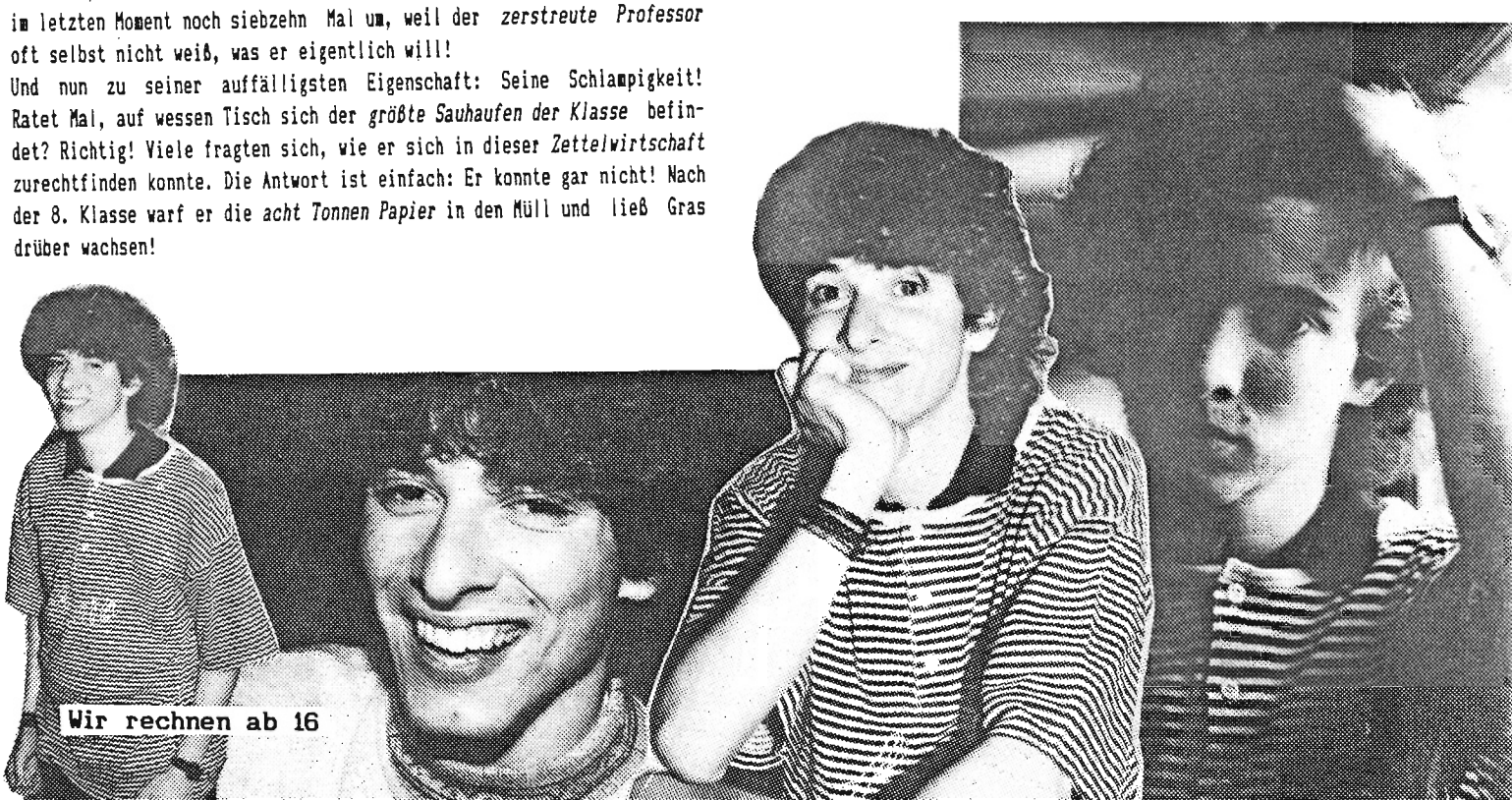
Christian Heugl:

Er ist ein *waschechter Wiener*: Er hat einen *Bierbauch*, *liest mit Vorliebe die Kronen-Zeitung*, er ist leidenschaftlicher *FAK-Anhänger* und *steht mit der hochdeutschen Sprache auf Kriegsfuß*!
8 Jahre ist er *durchgerutscht*, aber schließlich hat es ihn doch erwischt: Heuer ist er *abgestürzt*, aber: *"Ein echter Wiener geht nicht unter!", nächstes Jahr wird's besser gehen!*
Er war wirklich ein *Unikum*, der "Emu" (sein langjähriger Spitzname) mit dem berühmten *Brunftschrei*. Über diesen Schrei, den außer ihm nur noch einige Hirsche und Elche beherrschen, konnte sich die Klasse stundenlang "abfetzen". Leider ist ihm *in der 8. Klasse das Brunftschreien vergangen*!
Weniger beliebt war Christian auf Grund der Tatsache, daß er sich *oft Geld ausborgte und selten welches zurückgab*. Naja, vielleicht wollte er es ja zurückgeben, aber er war eben *ein seltener Gast unserer Klasse* (Er teilte sich mit Gerhard Rieth den Fehlstundenrekord) und hatte daher nicht oft Gelegenheit dazu!

Markus Hoffmann:

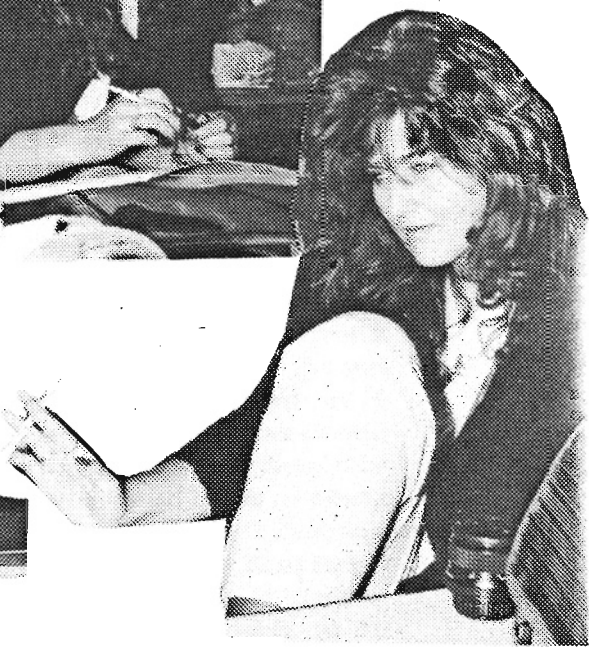
Maturazeitungsmacher, aktiv, ruhig, kreativ und unwahrscheinlich schlampig - das ist Markus!
Aber von Anfang an: Als *alter Schülerzeitungs-Veteran und ehemaliger Schulsprecherstellvertreter* war es auch für ihn von Anfang an klar, daß eine Abrechnung stattfinden muß.
Der *Hobby-Fotograph und politisch engagierte GPA-Verfechter* ist *furchtbar faul*, dementsprechend viel tat er auch für die Schule: Er schrieb nicht mit, *hatte alles, was er brauchte, im Köpfchen*, schummelte sich durch, wo es nicht anders ging und schaffte die 8 Jahre ohne größere Anstrengung oder Kopfzerbrechen!
Beim Durchblättern dieser Zeitung wird man bemerken, daß Markus ein *begabter Zeichner* ist. Was man jedoch nicht bemerkt, ist, daß er wirklich *blitzschnell in seinen Entscheidungen* ist: Er braucht durchschnittlich 24 Jahre, bis er sich zu einer Tat entschließt, und meistens schwenkt er im letzten Moment noch siebzehn Mal um, weil der *zerstreute Professor* oft selbst nicht weiß, was er eigentlich will!
Und nun zu seiner auffälligsten Eigenschaft: Seine Schlampigkeit! Ratet Mal, auf wessen Tisch sich der *größte Sauhaufen der Klasse* befindet? Richtig! Viele fragten sich, wie er sich in dieser *Zettelwirtschaft* zurechtfinden konnte. Die Antwort ist einfach: Er konnte gar nicht! Nach der 8. Klasse warf er die *acht Tonnen Papier* in den Müll und ließ Gras drüber wachsen!

DER ZERSTREUTE

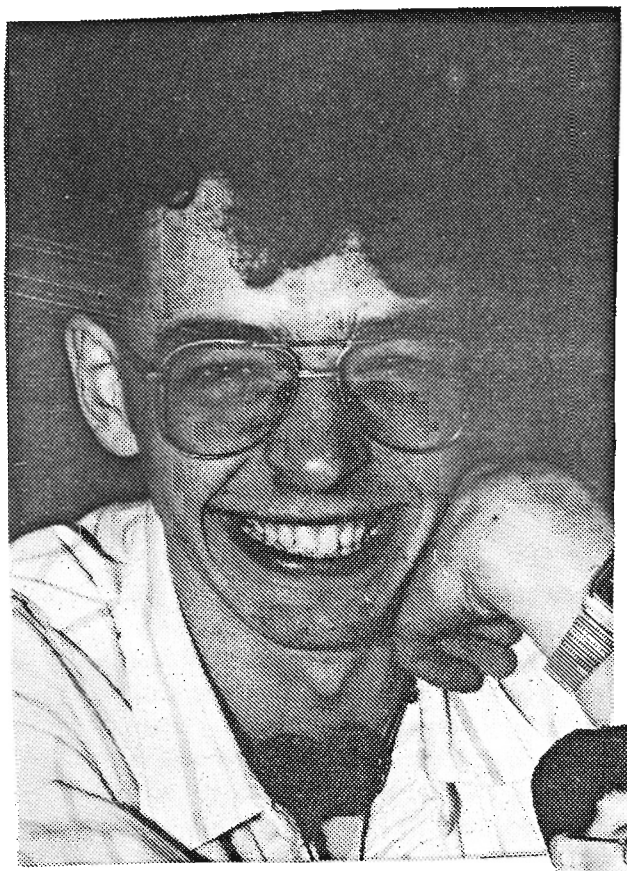


Manuela Jandl:

Ein weiterer *Neuzukömmling (7. Klasse)*!
Ihr *grenzenloser Pessimismus* ist wohl ihre hervorstechendste Charaktereigenschaft. Sie wirkt dadurch oft sehr *unbeholfen und scheint immer zu glauben, alles falsch zu machen.* Sie ist eher unscheinbar, ruhig und zurückhaltend, liebt es aber, *um sich zu schlagen und Karli zu sekkieren.* (Wohl nicht ganz ohne Grund!!!)
Sie gibt sich sehr fotoscheu, der Grund dafür könnte unter anderem ihre *ungestüme Frisur* sein.
Auf Lehrerfragen antwortete sie in der Regel mit dem Satz: "Naja, ich weiß nicht, ich hab' gerade nicht aufgepaßt!" Solche und ähnliche Meldungen machen sie zu einem liebenswerten Mädchen, *mit dem man seine Gaudi haben kann*!!



DIE
PESSIMISTISCHE



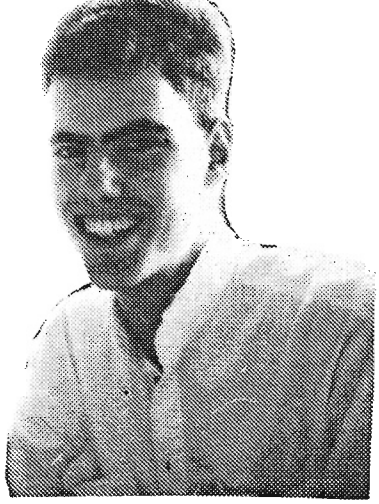
Reinhold Jawhari:

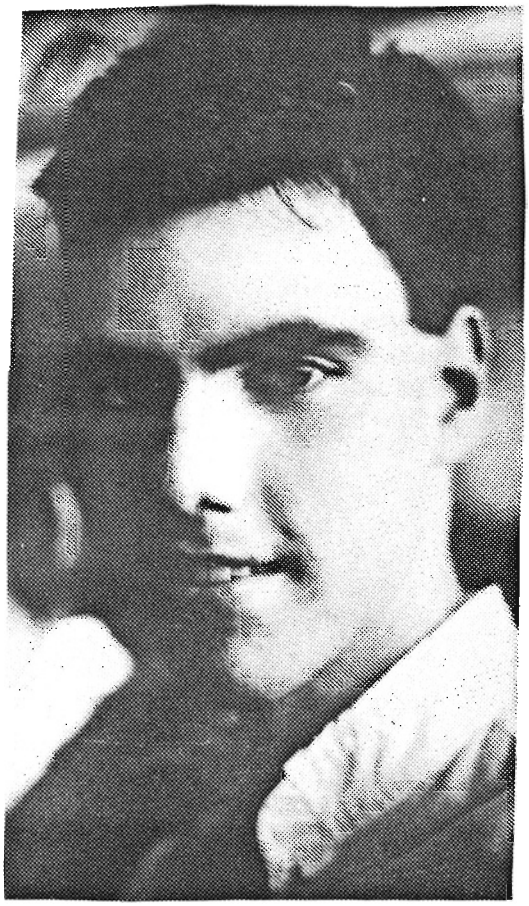
Er ist einer der fähigsten Männer der Klasse und *bessert mit Vorliebe Professoren aus.* Es soll auch öfters vorgekommen sein, daß der *schwarzgelockte Jüngling* seine Umgebung durch *Ungustigkeit beim Essen* schockiert hat.
Er war während seiner Schulzeit *fast immer im Einsatz*: Sei es, daß er als *Multi-Media-Profi* Artikel schrieb, in denen er unfähige Lehrer kritisierte, oder daß er *seinen Mitschülern vor Schularbeiten Mathe und DG erklärte*: Immer und überall verbreitete er *betriebsame Hektik.*
Läßt man sich mit ihm auf eine Diskussion ein, so kam man selten davon, ohne durch seine *rhetorisch geschickt ausgestalteten Argumente umgestimmt zu werden.*
Tanzschultiger Reinhold treibt sich oft auf Feten herum, auf denen er jedoch *fast jedesmal einschläft.*
Nicht selten war er mit *höchst kindischen Spielen* mit Christine K. und mit *exzessiven Blödeleien* mit Feras beschäftigt.
Mit seinen sportlichen Leistungen brachte er es nur bis zum *Gerätewart*, seine Schachkünste trugen ihm jedoch bei manchen den Titel *Gehirnathlet* ein.
Außerdem ist Hold der *untauglichste Wehrdienstverweigerer aller Zeiten.*

exzessive Blödeleien mit Feras

DER
BESSERWISSER

DER LANGE





Wolfgang Köhler:

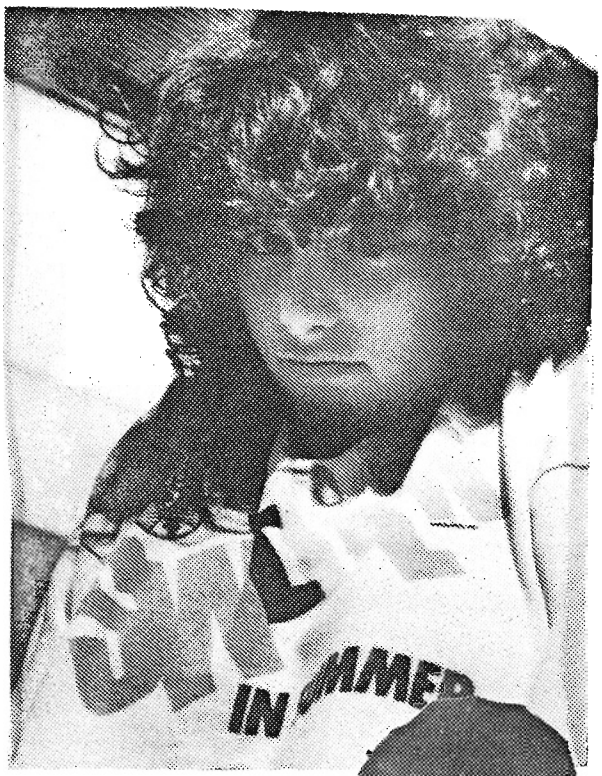
Lang und liberal: So könnte man ihn mit zwei Schlagworten beschreiben. Doch Wolfgang besteht nicht nur aus seinen *1,95 und seiner ziemlich freiheitlichen Weltanschaung.*

Er ist *der Wissenschaftler: Computerfreak, physik- und mathematikbegabt bis dorthinaus* und *auf fast allen technischen Gebieten bewandert.*

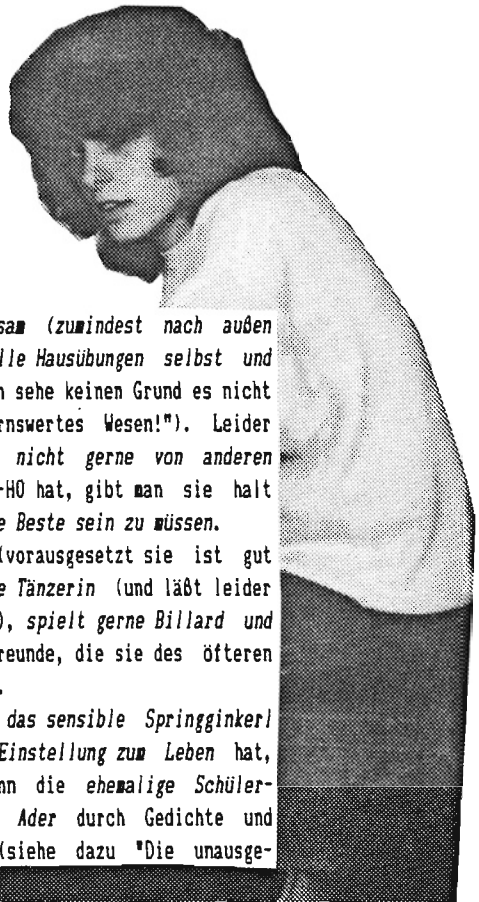
Er ist *trotz seiner Überlänge eher von der unauffälligen Sorte*, vermochte aber vor allem durch seine überaus paßenden Charakteristiken und Meldungen wie "Ein Computer ist billiger als eine Freundin, und außerdem hat man ihn länger!" Heiterkeit zu verbreiten. Oder hingen dem Fuchs da die Trauben zu hoch??

Aufgrund seiner Intelligenz und seines enormen Fachwissens wirkte er oft *rechthaberisch* und wird als *Perfektling* beschrieben.

Wie der *CD-Fetischist und Action-Film-Fan* im Grunde seines Herzens ist, blieb den meisten von uns bis heute verborgen!



DIE UNVERSTANDENE



Monika Königshofer:

Unsere Jüngste - und auch noch stolz drauf!

Schulisch ist sie *eher ein Strebertyp: sittsam (zumindest nach außen hin), strebsam, sie schummelt NIE, verfaßt alle Hausübungen selbst und kommt so gut wie IMMER zum Unterricht* ("Ich sehe keinen Grund es nicht zu tun!" - Anmerkung der Redaktion: "Bedauernswertes Wesen!"). Leider läßt sie sich die *Früchte ihrer Arbeit nicht gerne von anderen wegnaschen* (Wenn man als einzige die Mathe-HÜ hat, gibt man sie halt nicht gerne her!), weil sie *glaubt, immer die Beste sein zu müssen.*

Dafür ist sie *privat umso liebenswerter* (vorausgesetzt sie ist gut aufgelegt!). "Moni" ist eine *ausgezeichnete Tänzerin* (und läßt leider keine Gelegenheit aus, darauf hinzuweisen!), *spielt gerne Billard und kocht fantastisch.* Sehr zur Freude ihrer Freunde, die sie des öfteren zu Chinesischem, Eisroulade und Pizza einlud.

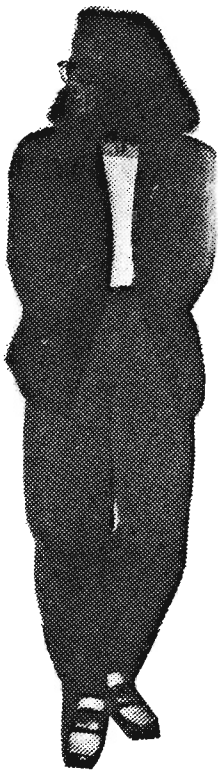
Auch für *hochphilosophische Gespräche ist das sensible Springinkerl* immer zu haben. Da sie eine *ganz eigene Einstellung zum Leben* hat, *fühlt sie sich oft unverstanden.* Das kann die *ehemalige Schülerzeitungredakteurin* dank ihrer *poetischen Ader* durch Gedichte und Briefe ausdrucksstark in Worte fassen. (siehe dazu "Die unausgesprochenen Gedanken der Monika K.")

Wir rechnen ab 18

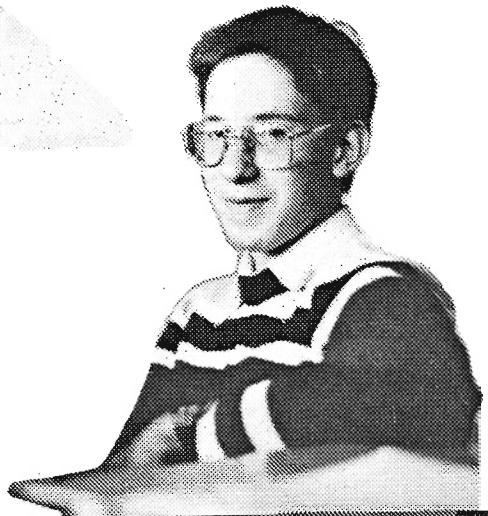
DIE EXTRAVAGANTE

Christine Kriegler:

Die größte Freude, die man ihr machen kann, ist, zu sagen, daß sie überhaupt nicht in diese Klasse gepaßt hat. Und hiermit machen wir ihr diese Freude: Es stimmt, "Chris" ist *anders als die anderen, oder, sie hat zumindest immer versucht, es zu sein.* Sei es durch *extravagante Kleidung, durch selbstgemachte Broschen* (die sie in der Schule gegen Geld verschenkte), oder durch ihre besonders *hervorstechende Kreativität.* Ohne diese Kreativität wäre diese Zeitung von ihrer künstlerischen Ausgestaltung her sicher nicht so toll wie sie ist (Ist sie doch, oder?) Leider verträgt sie keine Kritik, sonst wären gewisse Textstellen sicher nicht so schief aufgeklebt! (Aber das darf man ihr ja nicht sagen, also bitte nicht weitererzählen!)
"GIGI" ist *selbstbewußt, intelligent und ehrgeizig,* aber Vorsicht: Vor ihren Launen ist niemand sicher. Wenn sie "schlecht drauf" ist, dann fühlt sie sich *von jedem und allem genervt* und merkt dabei gar nicht, wie sehr sie damit die anderen nervt! Oder doch???



DER METER



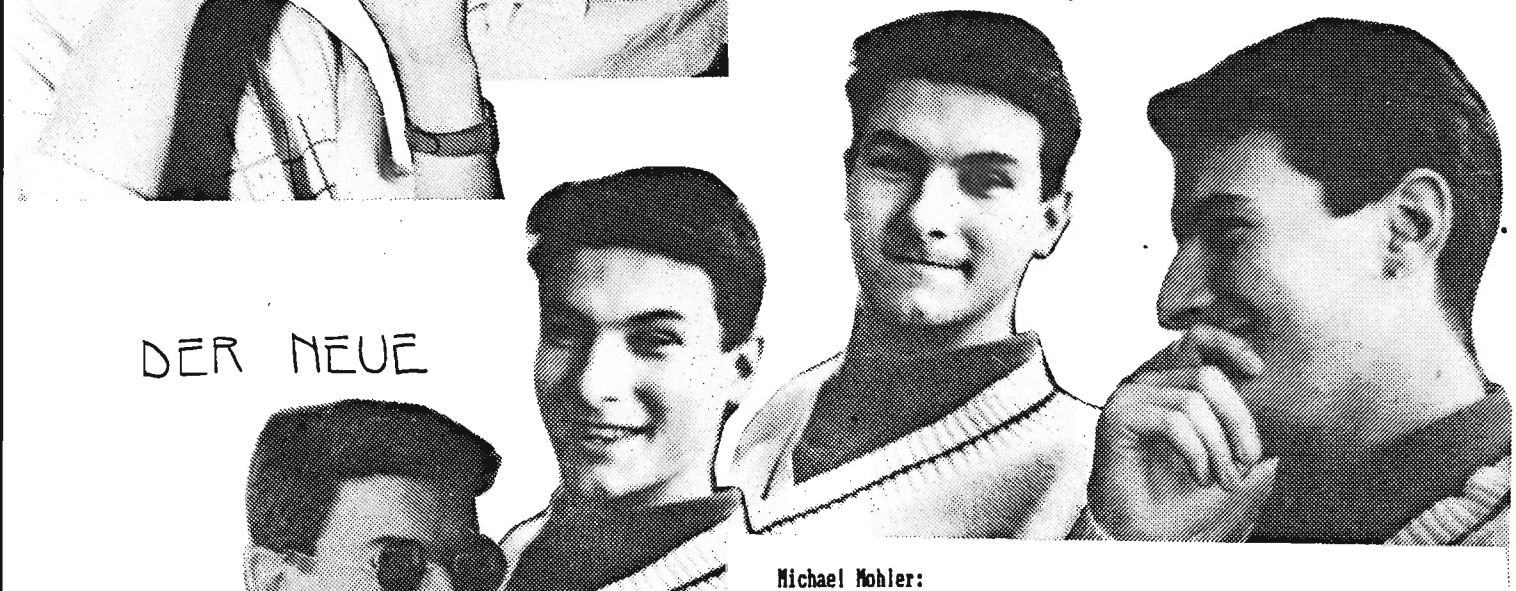
Markus Lenikus:

Der "Hugo Portisch" der Klasse: *Würde man ihm Hände und Füße zusammenbinden, dann wäre er stumm!* So aber redet er in seiner ziemlich hektischen und infantilen Art immer drauf los, vor allem dann, wenn es gar keiner hören will, was er von *Astronomie und Marsmenschen* zu erzählen hat!
Vielleicht ist das mit ein Grund dafür, daß er *immer in eine Außenseiterrolle gedrängt wurde*: Vor allem bis vor einem Jahr war er gemeinsam mit seinem Lieblingsdiskussionspartner Rudi Waismayer (der glaubte, der beste Tischtennisspieler aller Zeiten zu sein, und der bis heute meint, er sei nur deshalb zwei Mal sitzengeblieben, weil er zu klug für diese Welt ist!) der *verbale Dreschflegel der Klasse.*
Im letzten Jahr blühte unser "Meter" (Dieser Spitzname beschreibt seine Körpergröße ziemlich eindeutig!) aber ohne sein "Herrchen" Rudi etwas auf. Vor allem bei gewissen Damen der Klasse hat er einen Stein im Brett, da er sie des öfteren mit Schokolade versorgte! Jaja, man muß sich eben zu helfen wissen!
An *Selbstvertrauen hat er Gott sei Dank im letzten Jahr dazugewonnen,* dennoch *gelingt es ihm immer noch nicht, seinen Gesprächspartnern in die Augen zu schauen!*
Es bleibt zu hoffen, daß er wenigstens nach der Schule *eine Chance bekommt, sich zu beweisen!*

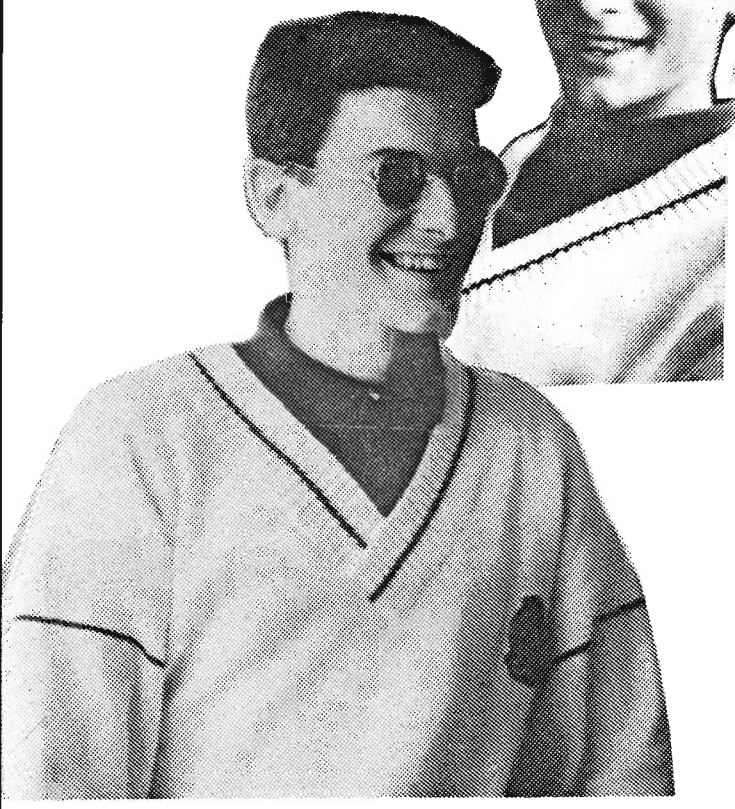
DER LANGSAME

Markus Lobner:

Er hat trotz seines an und für sich leicht zu merkenden Familiennamens immer wieder Probleme mit diesem: Die einen nennen ihn "Labner", die anderen "Löbner" (vor allem gewisse Chemie-Professoren namens Hörst Dittrich).
Das kann aber doch nicht der Grund dafür sein, daß er *immer und überall hin zu spät kommt*. (Wer behauptet, ihn jemals vor 8 Uhr 30 in der Schule gesehen zu haben, sollte seine Uhr reparieren lassen!)
Woran liegt es dann, daß "Lobi" zu einer DG-Schularbeit sogar mit dem Taxi anreisen mußte, nur um nicht noch mehr als seine *übliche halbe Stunde Verspätung* zu haben?
An seiner etwas *umständlichen und langsamen Art*?
Oder an dem Umstand, daß der *Schülerzeitungsoberchefteckniker und Ideenlieferant* bis spät in die Nacht über neuen Schummelmethoden brütet (aus reinem Forscherdrang, versteht sich!)?
Vielleicht liegt es auch daran, daß er am Vortag wieder einmal *zu viel Rotwein gebechert* hat. Beobachter behaupten, daß er vom Alkohol beeinflußt gewesen sein muß, als er beschloß, in Biologie zu maturieren. Warum sonst *wagte er sich in die Höhle der Pink*?
Greenpeace-Unterstützer Lobi ist sehr ruhig, kann aber manchmal ganz schön eigenwillig sein, vor allem, wenn es darum geht, die Orthographie der Schülerzeitungsredakteure zu kritisieren! (Er wollte mir doch glatt einreden, daß man Venster mit Fogel-F schreibt!)

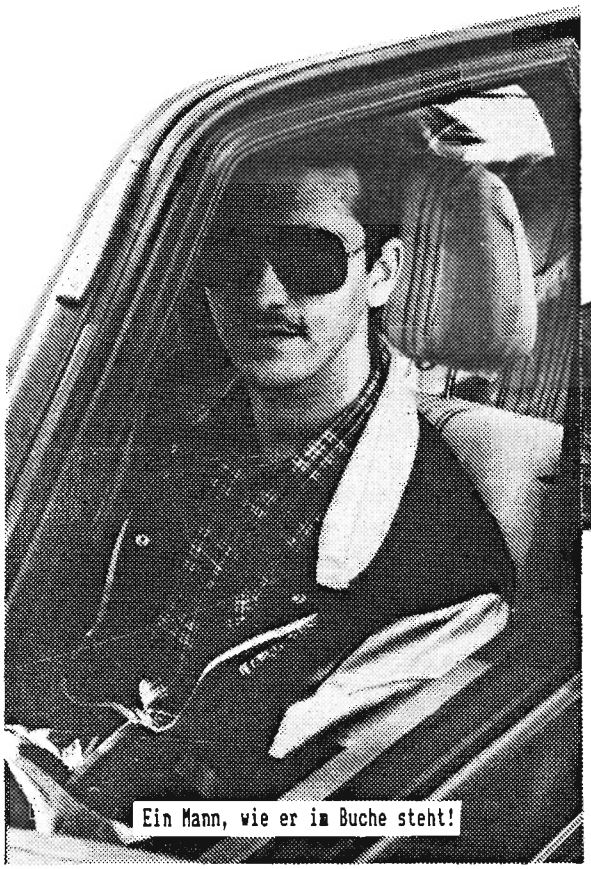


DER NEUE



Michael Mohler:

Eine wahre Bereicherung für die Klasse! Er konnte sich voriges Jahr noch nicht von dieser Anstalt trennen und beschloß, uns für ein Jährchen zu beehren.
Er *fand wirklich schnell Anschluß* und hat für viele *die richtige Wellenlänge*. Er schien zwar auf den ersten Blick ziemlich introvertiert und ruhig (zumindest in der Stunde!), erwies sich aber bald als *lustiger und goscherter Typ mit einem ziemlich frechen Mundwerk*!
Er bildete sich doch glatt ein, an einem ruhigen Tag sein Autoradio reparieren zu können, anstatt die für die Maturazeitung ausgeteilten Fragebögen auszufüllen! Nachdem wir ihm aber gut zugeredet hatten (Doppelter Nasenbeinbruch, Kieferverrenkung und drei zertretene Hühneraugen), entschloß er sich doch, etwas für die Allgemeinheit zu tun!
Besonders auffällig ist die Tatsache, daß kein einziger Schüler unserer Klasse etwas Negatives an unserem "Neuen" bemerkt hat! Liegt das daran, daß wir Michi erst so kurz kennen, oder etwa gar daran, daß er keine schlechten Seiten hat?
Lassen wir diese Frage im Raum stehen...



Ein Mann, wie er im Buche steht!

DER STILLE

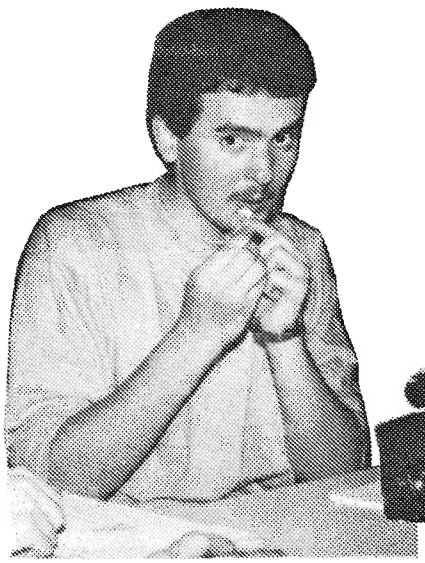
Oliver Pastyrik:

Ein Mann, wie er im Buche steht: breite Schultern, großer Bizeps, er fährt einen tollen Wagen und hat *die coolsten Sonnenbrillen der Welt*! Wie gelang es ihm da bloß, so *bescheiden und brav* zu bleiben, wie er ist?

Nun ja, "Ollie" ist eben nicht nur Bodybuilder und Autofahrer, sondern auch ein sehr ruhiger, einfühlsamer und umgänglicher Mensch!

In der Schule wirkt er auf die einen wie ein *intelligentes Genie*, auf die anderen wie ein *Streber*. Worüber sich aber alle einig sind: "Olav" ist sehr hilfsbereit, zuvorkommend und (manchmal vielleicht zu) gutmütig. Zum Glück, denn er war oft *der einzige, der von einer Hausübung ein Original anfertigte*, die anderen begnügten sich meist mit "Nachahmungen".

Dennoch wirkt Oliver oft ein bißchen einsam und hat nach eigenen Angaben *nur wenige Freunde in der Klasse*. Eigentlich verwunderlich, denn unser Klassensprecher ist wirklich ein netter Kerl, vielleicht aber oft *ein bißchen zu still*!



"G'schissn!"

DER FUSSBALLER

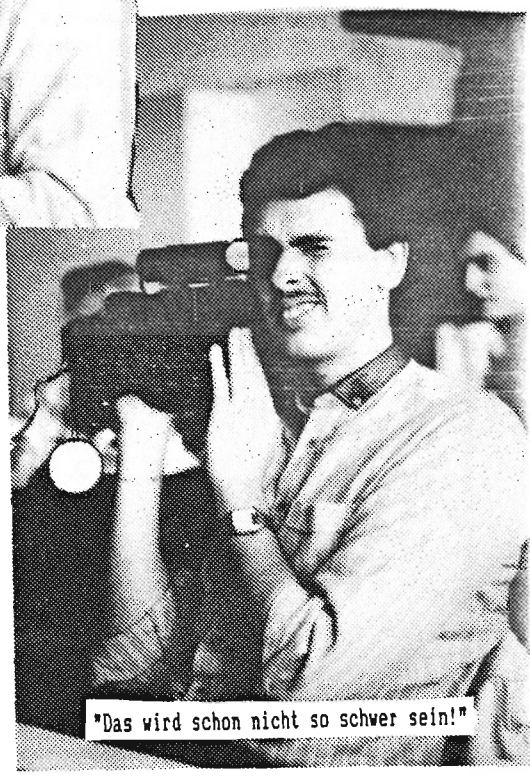
Roland Richter:

Unser "verhinderter Maradonna": Ein *Super-Kicker, aber andauernd eingegipst*!

Für uns war Roli aber weniger der Goalgetter als der *Meldungenschieber*: Es war unglaublich: Er *ließ während der Stunden immer die ärgsten Bemerkungen los, wenn niemand damit rechnete* - am allerwenigsten oft er selbst! Er nahm sich dabei auch kein Blatt vor den Mund: Sein absolutes Lieblingswort "G'schissn" rutschte ihm so gut wie immer und überall heraus. Ohne daß er es verhindern konnte, stand es plötzlich im Raum, die Klasse brüllte vor lachen, und Roli blieb nur noch ein verlegenes Grinsen ob des tadelnden Blickes der Lehrkraft.

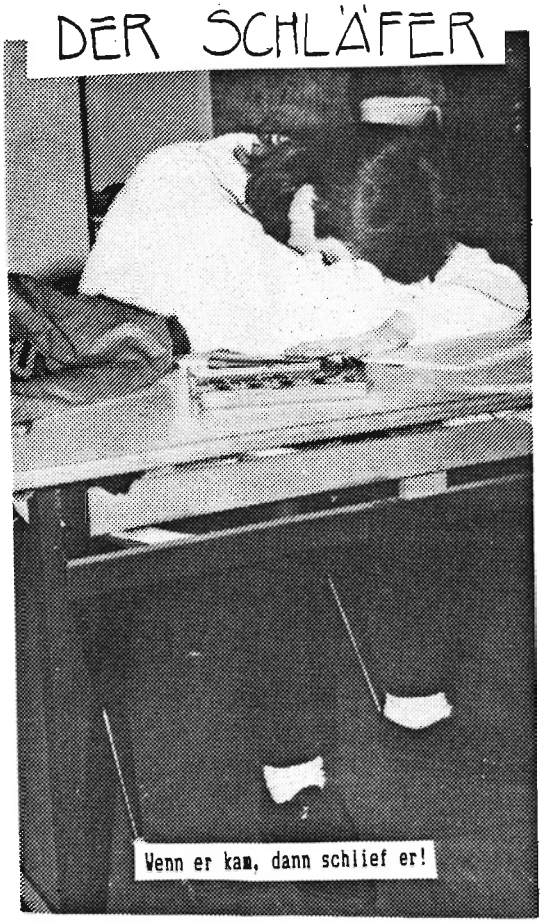
Aber auch das gehört eben zu seiner *natürlichen, ehrlichen und unbefangenen Art*, auch wenn er dadurch manchmal *etwas seltsam* wirkt.

Er selbst bezeichnet sich zwar als faul, sein Lieblingssatz "Das wird schon nicht so schwer sein!" beweist aber, daß er sich nicht all zu viel daraus macht!



"Das wird schon nicht so schwer sein!"

DER SCHLÄFER



Wenn er kam, dann schlief er!

Gerhard Rieth:

Er kam erst im letzten Jahr *aus dem fernen Strebersdorf* zu uns. ein Wort würde genügen, um zu beschreiben, was wir von ihm mitbekamen: *DER SCHLÄFER.*

Doch halt - da war doch was: In der ersten Deutsch-Stunde, die er mit uns verbrachte, wurde er von Frau Professor Wernig gefragt, was er denn so tue. Die erschöpfende Antwort: "Najo, ins Beisl geh i, mit meine Freind!"

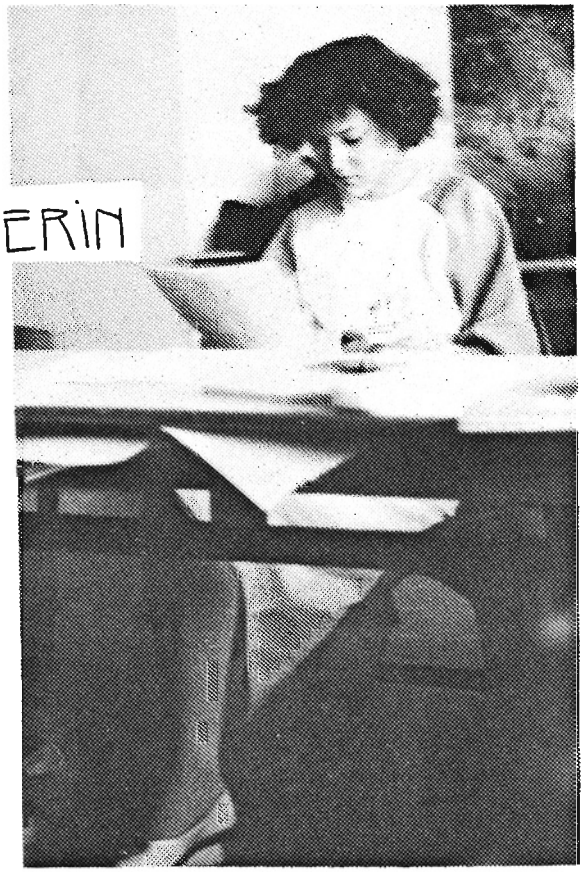
Das war aber so ziemlich das Einzige, was die meisten von uns je über ihn erfuhren, denn erstens kam er *äußerst selten zum Unterricht, und wenn er kam, dann - ja, dann schlief er!*

Es war wirklich bemerkenswert: Ob bei Weihs, bei Walter, ob bei Wernig oder bei Walder: *überall gelang es ihm einzuschlafen* (bei letzterem übrigens nicht weiter verwunderlich!). Die wenigsten Lehrer bemerkten etwas davon, und wenn, dann ließen sie ihn im Reich der Träume.

Er wirkte auf uns *eher introvertiert* und *schien oft mit seinem Leben nicht zurechtzukommen.* Wenn er einmal sprach, dann, *um sich etwas auszuborgen.*

Auf manche machte er den Eindruck, daß er *könnte, wenn er nur wollte,* auf Grund seiner *Faulheit* blieb ihm das Können aber oft versagt.

DIE REITERIN



Bettina Ruzek:

Sie hat es *nie so richtig gefreut*! Nachdem sie in der 5. Klasse *zu einem Jahr freiwillig gezwungen* wurde, war sie in der 7. Klasse nahe dran, *die Schule hinzuschmeißen.* Sie biß sich aber dann doch bis zur Achten durch, *verfehlte aber einen Startplatz für die Matura um ein Fach*! Sie darf also noch bis zum Herbst reifen, bevor auch sie zerpflückt wird!

Auf Leute, die sie nicht näher kennen, wirkt die *ausgesprochene Pferdenärrin* oft sehr eingebildet. ("Wenn sie die Nase immer so in die Höhe streckt, wird sie noch einmal vom Pferd fallen!")

Andere behaupten, sie benehme sich *härter als sie ist* und habe *zwei Gesichter*, weil sie *schnell ihre Meinung ändert.*

Angeblich versucht sie, *sich an die anderen Mädchen anzugleichen, was ihr aber nicht gelingt.*

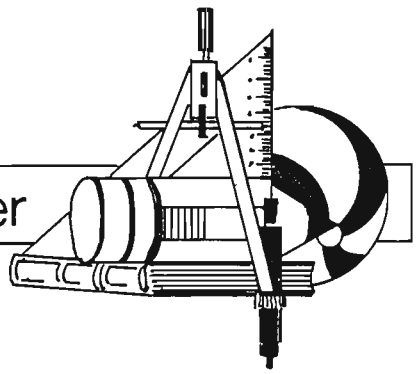
Die *kleine Bestie liebt die Männer und kann gut (Karlis!) Rücken massieren.* Sie wird als *Antitalent im Straßenverkehr* bezeichnet, weil sie sich *hin und wieder ein Unfällchen leistet.* Wie viele Autos Betti schon zu Schrott gefahren hat, wollen wir aber ihr Geheimnis bleiben lassen!

ALLES GUTE FÜR EURE ZUKUNFT WÜNSCHT EUCH

Herbert Geisler

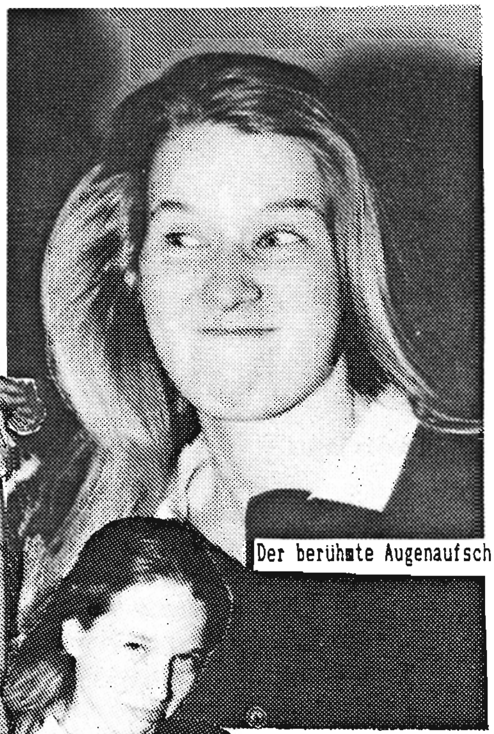
1210 WIEN·Mitterhofergasse 2

Telefon 39-51-50



PAPIERWAREN, SCHULZUBEHÖR, TECHN. ZEICHENBEDARF, BÜROBEDARF, MALZUBEHÖR, usw.

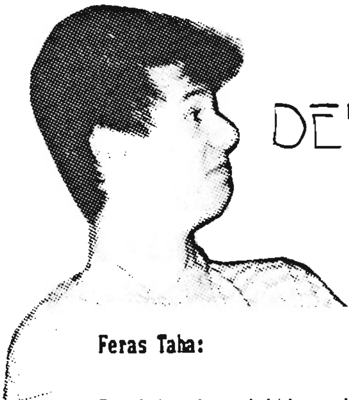
DIE AUGENAUFSCHLÄGERIN



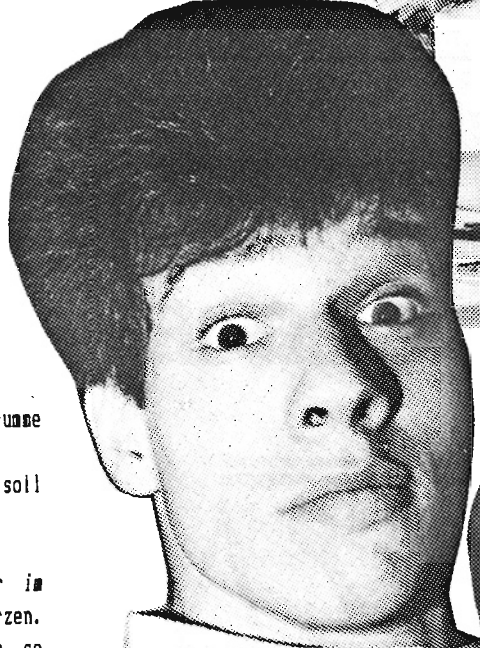
Der berühmte Augenaufschla

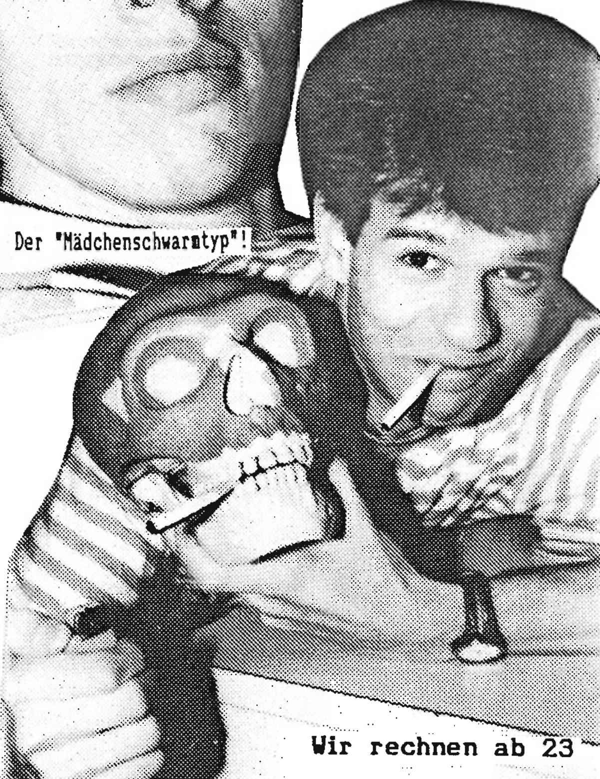
Ute Stögbauer:

Lieb, nett, klug, hilfsbereit, ehrlich, freundlich, gut, brav (Eigencharakteristik!) und üüüüberhaupt nicht eingebildet (Anmerkung der Redaktion!)
Aber im Ernst, "Oddli" ist wirklich *der Prototyp des lieben, ordentlichen Mädchens*: immer *hübsch gekleidet und hergerichtet* (sie kämmt sich sogar täglich ihre Augenbrauen!) macht sie privat einen netten, sympathischen Eindruck.
In der Stunde wirkt sie dafür *manchmal ein wenig ~~naiv~~ tolpatschig*, kommt aber meistens mit ihrem *verlegenen Grinsen* und ihrem *unnachahmlichen Augenaufschlag* über die Runden. Aber natürlich nicht allein damit! Nein, sie ist ein *regelrechtes Physik- und Mathegenie*: Bei Physikreferaten versuchte sie stets, die *undurchdringliche Welt der Halbleiter und Dioden für jedermann ausgenommen Herrn Professor Walter- anschaulich darzubringen.* Dies brachte ihr zwar jedesmal tosendes Gelächter ihrer Klassenkameraden, jedoch nicht unbedingt die gewünschte Note ein.
In Mathematik schrieb sie während der 8. Klasse *ganz nebenbei* eine Fachbereichsarbeit über Extremwerte. Es stellt sich jedoch die Frage, *ob sie jemals dahinterkommen wird, was die Worte und Zahlen bedeuten, die sie in der Arbeit verwendet hat.*
Leider *kam Ute der Klasse vor zwei Jahren abhanden,* nachdem sie und ihr Roman einander gefunden hatten. Seitdem *pickt* sie nämlich nur noch bei ihm!
Wirklich ein schwerer Verlust für uns....



DER SCHEITEL

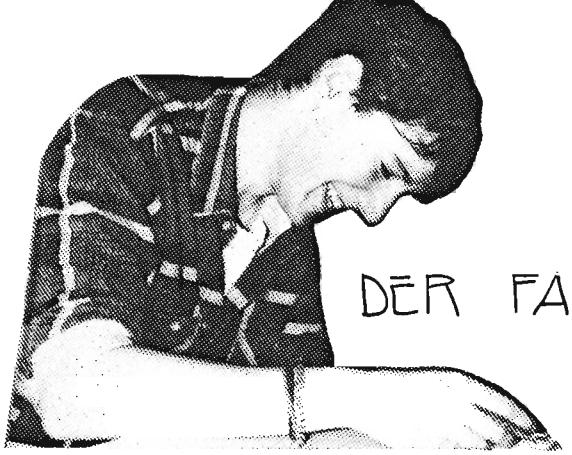




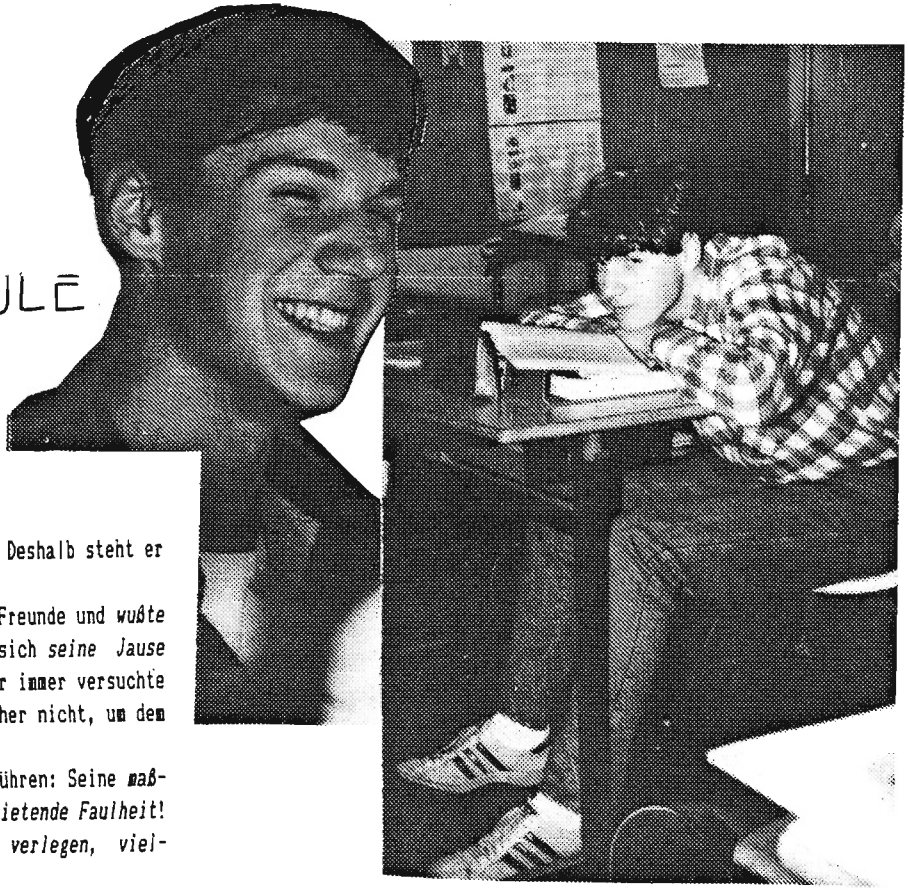
Der "Mädchenschwarmtyp"!

Feras Taha:

Er ist ein *richtiger Mädchenschwarmtyp*: abstehende Ohren, krumme Beine, schiefe Nase, großer Mund, ...
Das stimmt zwar alles nicht (bis auf letzteres!), aber wie sonst soll man ihm seine *Oberheblichkeit* austreiben?
Aber ist er wirklich so überheblich, wie er scheint?
Nun ja, der *optimistische und redselige Entertainer steht immer im Mittelpunkt* und unterhält oft die ganze Klasse mit seinen Scherzen. Sein *selbstbewußter Charme und sein guter Schmäh* ließen ihn so manche Hürde leichter überspringen. Daß er nach der Hürde sein *großes Mundwerk oft überstrapazierte*, trug ihm sein Image als *Aufschneider* ein. Aber in Nichtlüghaftigkeit weiß er selbst ziemlich genau, wann er den Mund zu voll nimmt, und wenn man seine Obertreibungen nicht allzu ernst nimmt, kann man mit ihm *die Ur-Gaudi* haben.
Das Diskutieren mit ihm ist dafür umso unangenehmer. Man weiß nie so recht, woran man ist, und es kam schon vor, daß man nach zwei Stunden heftigster Diskussion bemerkte, daß Feras genau der selben Meinung war, dies aber aus undurchschaubaren Gründen sehr gut tarnte! *Er dreht sich's eben, wie er's braucht!*
Und nun zu Feras' Hobbies: Einst wurde ihm heiß bei Samantha Fox' herrlichen Sinuslinien, heute erregen ihn nur noch seine Dani, schöne Autos, sein Goldhamster und sein immer perfekt geschniegelter und gestriegelter Eitel-Seiten-Scheitel. - Jedem das Seine...



DER FAULE



Martin Tesar:

Er ist wirklich das...äh...der Letzte - im Alphabet! Deshalb steht er hier auch so einsam herum.
In der Klasse war er dafür nie einsam: Er hatte viele Freunde und *wußte sich derer auch zu bedienen*! Zum Beispiel, indem er sich *seine Jause regelmäßig bei Roland und Ute schnorrte*! Oder, indem er immer versuchte Referate "gemeinsam" mit jemand anderem zu machen. Sicher nicht, um dem Anderen die Arbeit wegzunehmen, eher im Gegenteil!
Das alles ist eigentlich auf eine Eigenschaft zurückzuführen: Seine *maßlose, exzessive, erschreckende und nicht mehr zu überbietende Faulheit*! Für ihn *müßte man den Unterrichtsbeginn auf zehn Uhr verlegen, vielleicht könnte er sich dann von seinem Bett trennen*!
Außer schlafen und essen liebt unser "Eichhörnchen" Tennis spielen, Auto fahren und die derzeitige Dame seines Herzens, Katja!
Unsere "Kläranlage" (*immer hat er etwas zu klären!*) mit dem *unauffälligen Zopferl* ist sensibel und hilfsbereit, kann aber *ganz schön nachtragend sein, wenn's drauf ankommt*!

Lieblingsbeschäftigung: Faulenzen!

DIE DROGERIE

IHR PARTNER

Fachberatung

für Ernährung,

Gesundheit und

Schönheit in der

Drogerie Stögbauer

Jedleseerstr 96, EKZ

1210 Wien, Tel.: 30 60 19

SCHULE von A-Z

Abrechnung:
Hyper, überdrüber Exemplar einer Maturazeitung (Anmerkung der höchst bescheidenen Redaktion !)

Allgemeinbildung:
Undefinierbarer Gegenstand, den man angeblich nach 8 Jahren AHS mit nach Hause nehmen kann.

Berufsaussichten:
Nach einer AHS gleich Null; wer mit diesem Wort etwas Positives assoziieren will, der möge schleunigst die Schule wechseln !

Chamäleon:
Umgangssprachlich auch "Arschkriecher", am häufigsten vorkommendes Tier an vielen Schulen

Direktor:
Obervorsitzende, unterbelichtete Nebensache, die sich manchmal zu wichtig nimmt! Das gilt natürlich nicht für unseren liebsten Heinzi !
(Diese Bemerkung könnte von einem Chamäleon (siehe ebendort) stammen !)

Ebene:
Lieblingsspielzeug von Herrn Professor Fritsche. Ihr solltet sehen, wie lieb er damit spielt: Er dreht sie, er stellt sie auf, er schneidet sie, er projiziert sie und er kann sie sogar definieren. (wirklich eine komische Art zu spielen !)

Frechheit:
Lehrer, der mit "V" anfängt und mit "alder" aufhört, mehr dürfen wir leider nicht verraten !

Geistesgegenwart:
Sollte bei uns lieber Geistesabwesenheit heißen

Hirn:
Nicht-Gebrauchsgegenstand; wurde bei uns so selten benutzt, daß es die meisten vorzogen, es gleich daheim zu lassen.

Indiskretion:
Lieblingssport von so manchen Lehrern, aber auch Schülern, vor allem jener der Gattung "Chamäleon" (siehe ebendort)

Jahrmarktstimmung:
Kommt alle 50 Minuten 10 Minuten lang auf

Käse:
Wurde uns während der vergangenen 8 Jahre des öfteren serviert, eignet sich hervorragend als Vorspeise von Quatsch (siehe ebendort)

Kegelschnitt:
Operative Methode, um manchen Schülern die letzte Freude an DG zu nehmen (mindestens genauso angenehm wie Kaiserschnitt nur weniger monarchistisch).

Leben:
Gegensatz zu Schule; angeblich das, was danach kommt, da können wir ja gespannt sein !

Matura:
Rätselhaftes Fabelwesen, vor dem sich die Lehrer ein Jahr davor, der Direktor ein Monat davor, die Vorsitzende eine Woche davor und die Schüler einen Tag davor fürchten, wer es sieht, bekommt allerdings einen Lachanfall !

Maturazeitung:
1) sinnvollstes Ergebnis der Schulzeit
2) Abrechnung (siehe ebendort)

Nordpol:
Ort, an den man einige unterrichtsverunstaltende Personen manchmal hinwünscht.

Ödenburger:
1) Lieblingsspeise unseres Mac Dainkald
2) Beste Schülerzeitung aller Zeit(ung)en.

Privatsphäre:
Zustand, der von einem anderen (=Schule) oft beeinträchtigt wird.

Quatsch:
Dieses vorzügliche Produkt wird von vielen Professoren jahrelang an Schüler verschachert, diese haben oft nur die Möglichkeit zu fressen und zu schlucken !

Reife:
1) Mehrzahl von Reif
2) Einzahl von Reifen
3) Gegenstand, den man am Tag seiner Matura von einem Menschen bescheinigt bekommt, den man vorher noch nie gesehen hat. Auf dieses Ding kann man sich nachher etwas einbilden !

Schule:
Gegensatz zu Leben, vergleiche auch: Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir ! (Fragt sich nur, warum gerade in so einer Schule !)

Tratsch:
Siehe Indiskretion

Unfähigkeit:
Sportart, in der Lehrer und Schüler einander immer wieder übertreffen.

Verlustgeschäft:
8 Jahre für einen Fetzen Papier.

Wasser:
Mit diesen sollte man als Lehrer gewaschen sein, und zwar mit allen, das ist leider selten der Fall !

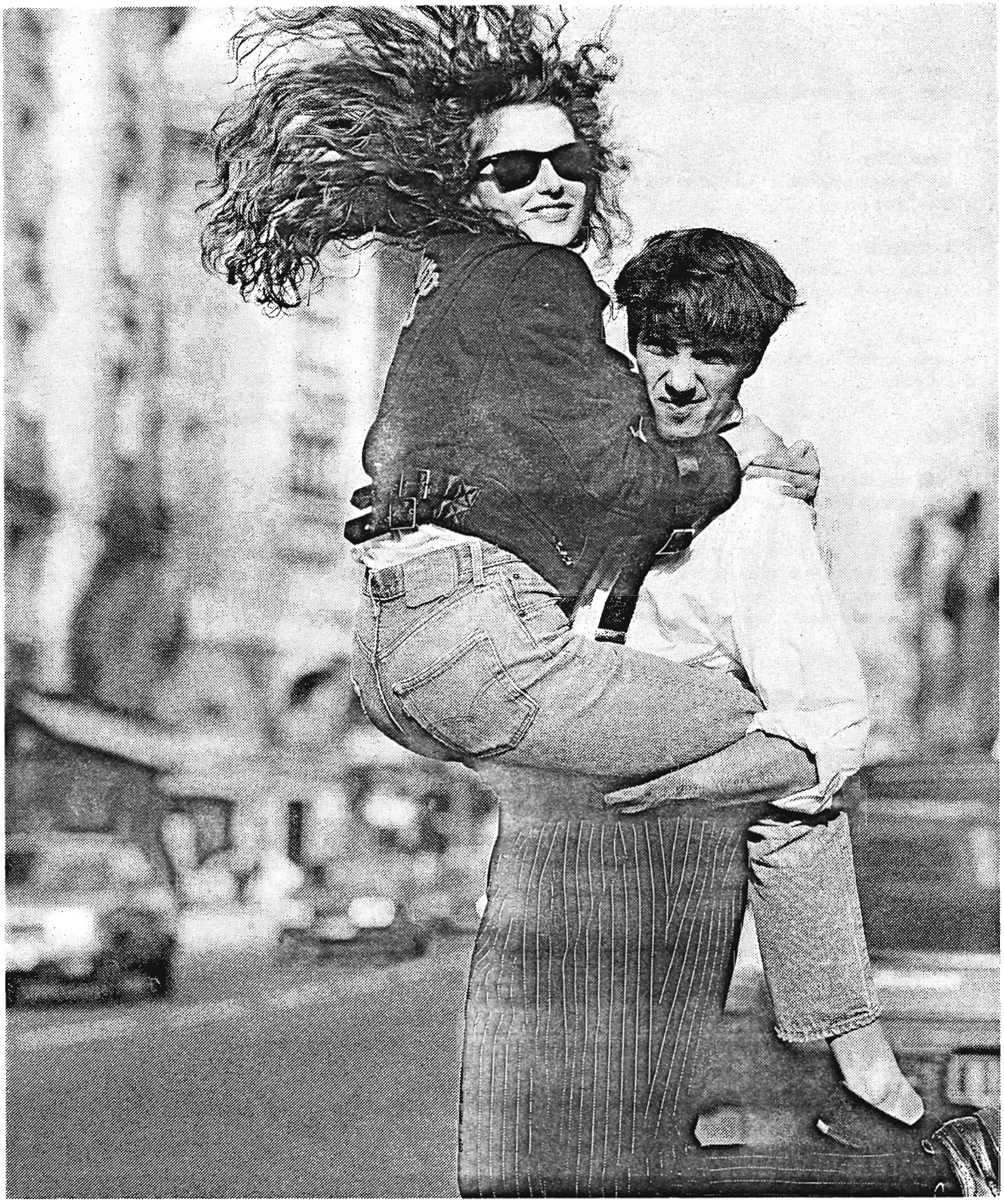
Xylo Phon:
Bruder von Saxo Phon, Neffe von Tele Phon und Großvater von Mikro Phon

Yuppie (Young Urban Professional):
Diese Phase haben wir zum Glück schon hinter uns, let's become an Orapie (Old Rural Amateur)

Zahltag:
Erscheinungstag der Maturazeitung

Reinhold

CA, die **Bank** *zum* **Erfolg.**



Sie stürmen und drängen nach oben. *Da kommen höhere Zinsen und eine Extra-Prämie gerade recht: Das Sparbuch Junge CA zur persönlichen Schilling-Aufwertung.*

CREDITANSTALT

Sprüche

Ich könnte noch tausend Gründe nennen, wenn ich noch welche wüßte.

Meine Eltern sind miteinander verwandt, deswegen sehe ich mir so ähnlich.

NICHTS IST SO ALT WIE DER SPRUCH VON GESTERN

UTE STATT PLASTIK

LASST EINMAL DEN KOPF HÄNGEN – SCHON HABT IHR ZUGESTIMMT.

WARUM ESSEN LEHRER SALAT NUR MIT DEM LÖFFEL? DAMIT DIE SCHNECKEN NICHT DURCH DIE GABELZINKEN FALLEN.

Lehrer: "Klaus, Du hast die gleichen Fehler im Diktat wie Dein Nachbar. Wie kannst Du mir das erklären?"
Klaus: "Wir haben denselben Deutschlehrer."

"Wenn Sie glauben, Sie können hier schlafen, Mit mir nicht!"

WER ABSCHREIBT, SOLLTE AUFPASSEN, DASZ ER NICHT DEN NAMEN DES NACHBARN ÜBER=NIMMT!

SINGLE SUCHT SINGLE ZWECKS GRÜNDUNG EINER PLATTENSAMMLUNG.

GUT HÖREN KANN ICH SCHLECHT, ABER SCHLECHT SEHEN KANN ICH GUT.

Wenn Dir alle diese Sprüche nicht gefallen, gibt es immer noch den Mülleimer.

DAS URTEIL DER

Endlich ist es soweit!
Endlich können wir's ihnen heimzahlen!
Endlich können **wir ihnen** Noten geben!
Nach 8 (oder mehr) Jahren benotet werden eine ganz schöne Abwechslung!

Wir rechnen also mit unseren Lehrern nicht nur verbal ab (siehe die folgenden Seiten), sondern auch numerisch. Gleiches Recht für alle! (Ein Recht, das manchmal sehr viel Unrecht in sich birgt!)
Also: Die Redaktion hat im April Zettel an alle Schüler der Klasse verteilt, auf diesen Zetteln waren alle Lehrer aufgelistet. Jeder Schüler gab dann jedem Lehrer in drei Disziplinen eine Note zwischen 1 und 5 (Was die einzelnen Ziffern bedeuten, ist ja hinlänglich bekannt, oder?), und zwar in "Menschlichkeit", "Wecken von Interesse am Fach" und "Gerechtigkeit beim Notengeben". Außerdem erhielt jeder Lehrer eine Gesamtbeurteilung. Diese zeigt sicher am deutlichsten, was wir als Schüler von den einzelnen Menschen als Lehrer halten.
Frau Professor Langer wurde nicht in die Reihung einbezogen, da sie nur fünf Schüler/innen unserer Klasse in EDV unterrichtete. In Klammer der Platz, den sie erreicht hätte, wenn sie gewertet worden wäre.

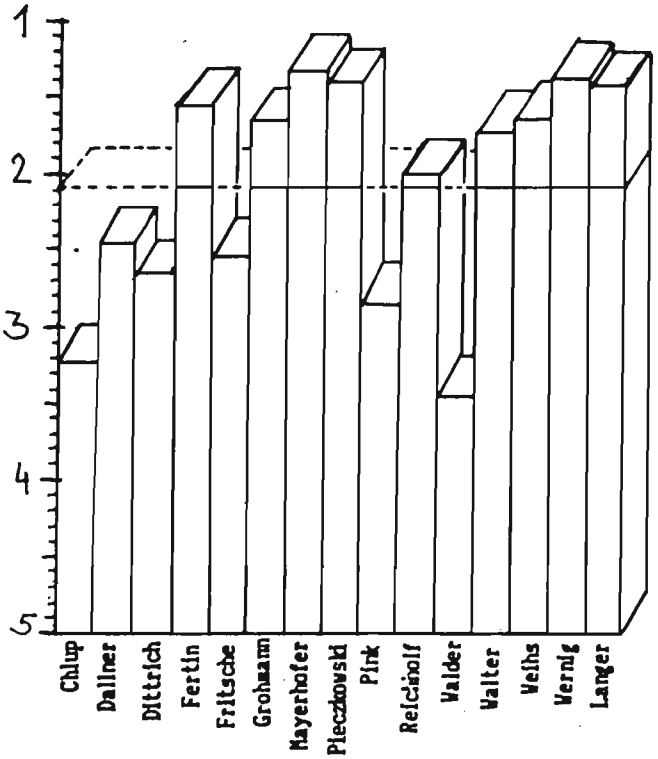
Menschlichkeit (z.B.: Verständnis für den einzelnen Schüler)	Wecken von Interesse am Fach (z.B.: Unterrichtsmethodik)	Gerechtigkeit beim Notengeben	Gesamt
1. Mayerhofer Charlotte	1. Mayerhofer Charlotte	1. Walter Gerhard	1. Mayerhofer Charlotte
2. Wernig Eva	2. Pieczkowski Meinrad	2. Wernig Eva	2. Wernig Eva
3. Pieczkowski Meinrad	3. Walter Gerhard	3. Mayerhofer Charlotte	3. Walter Gerhard
4. Fertin Andreas	4. Wernig Eva	4. Grohmann Brigitte	4. Pieczkowski Meinrad
5. Weihs Renate	5. Fritsche Herbert	5. Fritsche Herbert	5. Grohmann Brigitte
6. Grohmann Brigitte	6. Pink Brigitta	6. Pieczkowski Meinrad	6. Weihs Renate
7. Walter Gerhard	7. Weihs Renate	7. Weihs Renate	7. Fritsche Herbert
8. Reichholf Clement	8. Grohmann Brigitte	8. Fertin Andreas	8. Fertin Andreas
9. Dallner Edith	9. Fertin Andreas	9. Reichholf Clement	9. Reichholf Clement
10. Fritsche Herbert	10. Reichholf Clement	10. Dittrich Horst	10. Pink Brigitta
11. Dittrich Horst	11. Dittrich Horst	11. Chlup Angelika	11. Dittrich Horst
12. Pink Brigitta	12. Chlup Angelika	12. Walder Reinhard	12. Chlup Angelika
13. Chlup Angelika	13. Dallner Edith	13. Pink Brigitta	13. Dallner Edith
14. Walder Reinhard	14. Walder Reinhard	14. Dallner Edith	14. Walder Reinhard
(3.) Langer Renée	(5.) Langer Renée	(1.) Langer Renée	(3.) Langer Renée

Wir rechnen ab 28

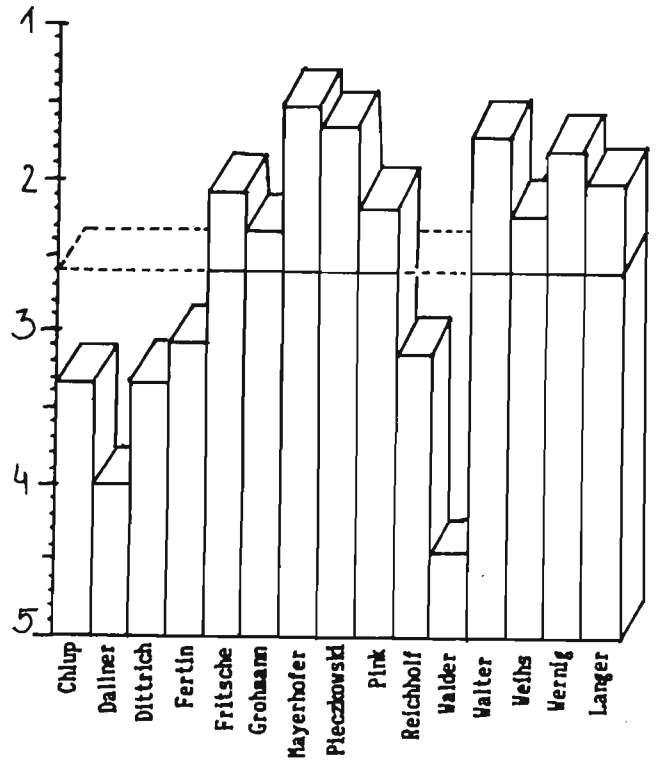
ABRECHNUNG:

Hier ist zu jeder Disziplin ein Diagramm gezeichnet, aus dem ihr ersehen könnt, welche Note die einzelnen Lehrer erhalten haben. Der waagrechte Strich zeigt jeweils den Durchschnitt aller Lehrer in der betreffenden Disziplin an.

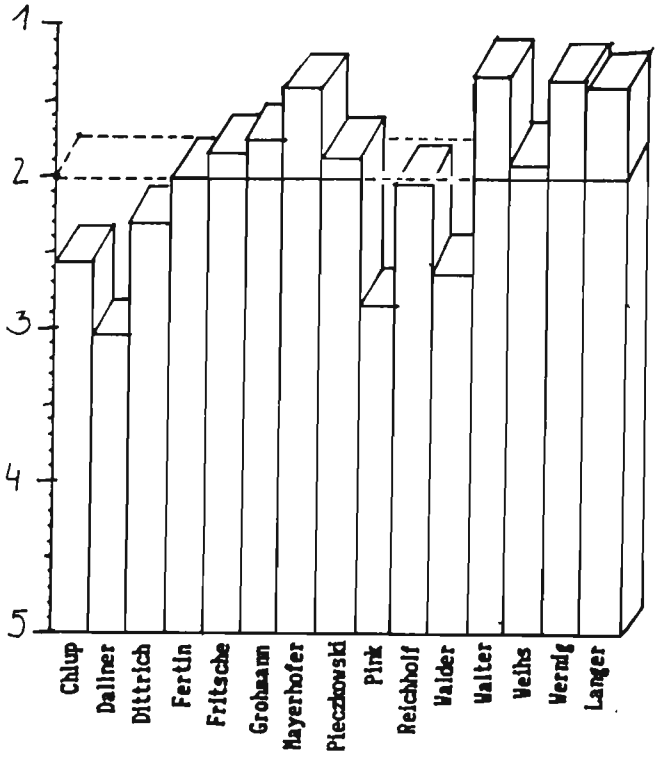
Menschlichkeit:



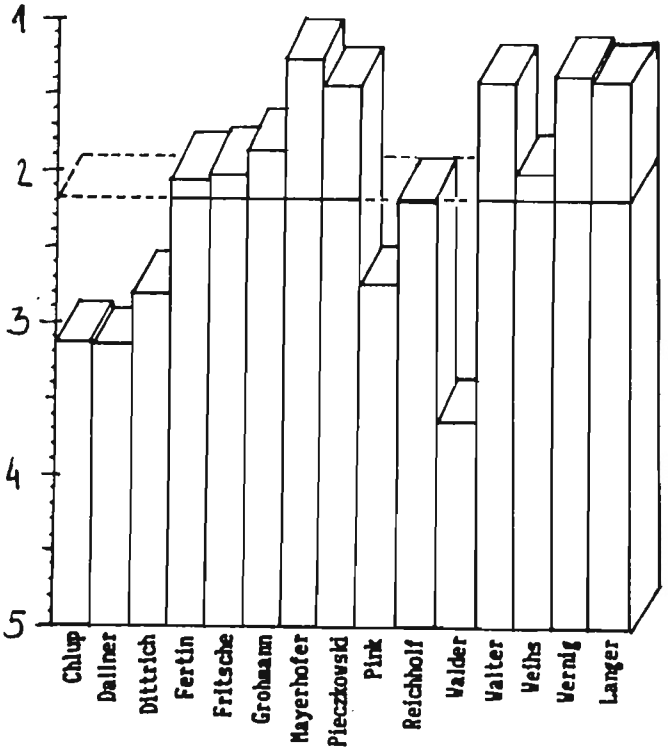
Wecken von Interesse am Fach:



Gerechtigkeit beim Notengeben:



Gesamtnote:



LEBENS RETTER.

AIDS wird durch infiziertes Blut und beim Geschlechtsverkehr übertragen. Die Verwendung eines Präservativs schützt weitgehend vor einer HIV-Ansteckung beim Sexualverkehr. Denken Sie daran: Zur Zeit liegt die einzige Möglichkeit, die Weiterverbreitung von AIDS zu verhindern, in der Unterbrechung der Ansteckungskette. Sollten Sie Rat suchen, wenden Sie sich an die österreichische AIDS-Hilfe: Tel. (0222) 48 61 86, 48 61 87.

EINE INITIATIVE DES GESUNDHEITSMINISTERIUMS

UNSERE LEHRER-QUÄLER UND GEQUÄLTE

Wie bei der Lehrerbenotung und den Schülercharakteristiken haben wir auch Listen verteilt, um repräsentative Lehrercharakteristiken zusammenstellen zu können.
Jeder Schüler schrieb zu jedem Lehrer alles, was ihm einfiel. Wir haben die Meinungen zusammengefaßt. Wörtlich übernommene Phrasen sind im Text *k u r s i v* gedruckt.
Wir wollten aber auch unseren Lehrern die Möglichkeit geben, sich einmal verbal über uns zu äußern, anstatt uns mit Noten zu beurteilen. Wir erhielten überraschend viele Artikel zum Thema "8b". Wir haben die Lehrerbeiträge vor die jeweilige Charakteristik gesetzt und möchten uns an dieser Stelle noch einmal recht herzlich bei allen Professoren für die Beiträge bedanken.

ANGELIKA CHLUP

Frau Professor Chlup verfaßte für uns

(Englisch)

The ABC of the 8b

A - *acrobatic absentees*
B - to *be* or *to bee* or *not to bee*?
C - *chronic chewing-gum eaters*
D - exponents of civil *disobedience*
E - *easy* does it
F - *frustrated freemasons and first-rate "fraction" learners*
G - *generous grammarians*
H - *happy holidaymakers with a hangover*
I - *idle idealists*
J - out of *joint?*
K - *keen on knowing nothing*
L - *late-comers* and *lazy-bones*
M - *migrant-"workers"* suffering from *migraines*
N - *nerve-racking non-conformists*
O - *optimistic orthographers*
P - in search of a *philantropic paradise*
Q - *Quiz*: Who's present?
R - The teacher's motto: *Resist or Resign!*
S - *sly sleepyheads*
T - *talented tale-tellers*
U - *Utopians United*
V - *victims of a vicious circle*
W - *Wanted: Wisdom and Wit!*
X - *Xanthippe*: the English teacher
Y - *yawning youngsters*
Z - Well, English certainly troubled you old, but I hope its profit won't be *zero*. Your *zeniths* lie ahead of you!

Frau Professor Chlup:

Ein *Problemkind*, und was für eines!
Wir waren sicher nicht ganz unschuldig an ihrem *mißglückten Englisch-Unterricht*, aber als Pädagogin hätte sie doch die Fehler auch bei sich selbst suchen sollen. Ihr *fehlte jedoch jeglicher Ehrgeiz, die Klasse zu motivieren.* Es schien, als wäre ihr der *Unterricht ziemlich egal gewesen.* Das führte natürlich zu einer Explosion des Desinteresses in der Klasse.
Leider war Frau Professor Chlup nie bereit, eine vernünftige Diskussion über den Unterricht zu führen. Sie entwickelte stattdessen einen regelrechten *Verfolgungswahn*, der bei einem versuchten Gespräch mit ihr einmal in dem irrationalen Satz: "Red' nicht auf mich ein wie auf ein krankes Pferd!" gipfelte.
Auch ihre *Notengebung war nicht so leicht zu durchschauen.* Vor allem wollten es die wenigsten von uns einsehen, warum die *Verbesserung der vorhergegangenen Schularbeit bei der Bewertung der folgenden eine Rolle spielen* sollte.
Ihre pädagogischen Fähigkeiten konnte man spätestens ab dem Zeitpunkt in Frage stellen, als sie bei dem Referat eines Schülers derart zynisch auf dessen etwas unverständliche Aussprache reagierte, daß dieser sich im Endeffekt kaum noch ein englisches Wort auszusprechen traute. - Sicher auch nicht gerade die beste Motivation.

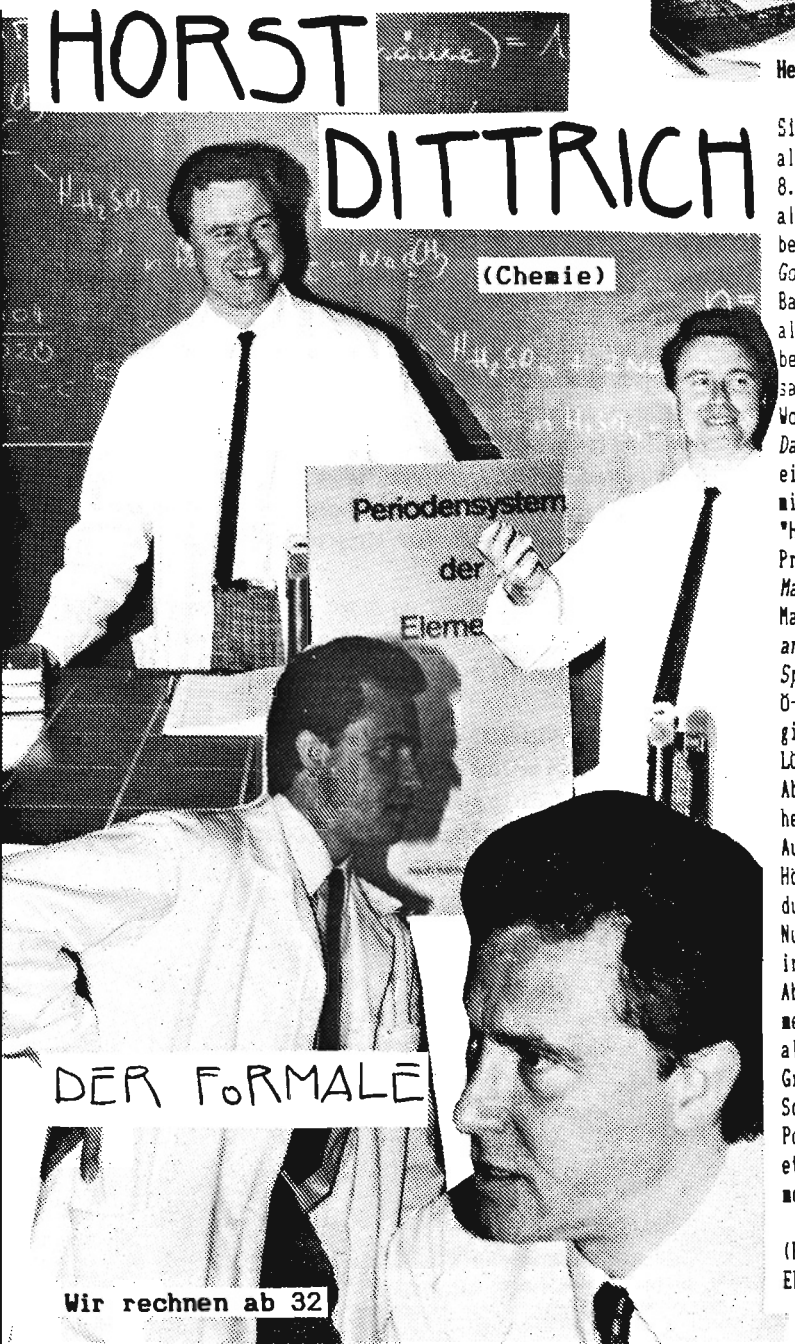
EDITH DALLNER

(Bildnerische Erziehung)

Frau Professor Dallner:

Van Gogh ist ein Dreck gegen unsere Mystikerin mit den großen Kulleraugen, die uns beim Dufte von qualmenden Räucherstäbchen in die wunderbare Welt der bildenden Künste einführte. Wir sollten uns in ihren Unterricht, meinte die Künstlerin und Bio-Müsli-Maid frei entfalten. Einigen begabten Schülern gelang das auch. Diese wurden von ihr auch sehr gut gefördert. Weniger Talentierte jedoch lernten bei ihr niemals Zeichnen.
Immer verlangte sie von uns in ihrem Stil zu malen, einen besonderen Haß entwickelte sie gegen Bleistiftzeichnungen.
Ihre (inspirierenden?) Gedichte, Geschichten und Tonbänder waren oft nervtötend. Kunstgeschichte hingegen vernachlässigte sie vollkommen.
So kam es, daß einige Schüler meinten sie sei unfähig zu unterrichten und mieden daher die Gruft: Bildnerische Erziehung zählte zu den schlechtest besuchten Fächern.
Einerseits war unsere Künstlerin immer sehr zuvorkommend und bemüht um ihre Schatzer'n, andererseits konnte sie sehr aufbrausend sein, wenn es nicht nach ihren Kopf ging. Oft zog die pessimistisch eingestellte Moralistin in einer geradezu beleidigenden Art und Weise über Schüler, Erziehung, Ödenburger Straße und Jugend im Allgemeinen her. Nach einem diesbezüglich kritischen Artikel im "Neuen Ödenburger", meinte sie entschlossen: "Ich werd' meine Goschn nicht halten!"
Was immer Frau Professor Dallner auch tut, sie meint es ehrlich und gut mit ihren Schatzerln.

HORST DITTRICH



Herr Professor Dittrich:

Sicher haben einige von uns noch die Wehklagen unserer Klasse in Ohren, als wir erfuhren, daß wir Herrn Professor Dittrich, den *"Tyran"*, in der 8.Klasse in Chemie bekommen würden. Wahre Existenzängste überfielen uns als wir realisieren mußten, daß uns nach 3 Jahren Chemieunterricht ohne bedeutenden Wissenszuwachs nun dieser *strenge und unmenschliche Chemie-Gott-in-Weiß* quälen wird.
Bald schien sich sein Ruf auch zu bestätigen. Er stellte sich nämlich als völlig *unberechenbar* heraus, als er mitten in einer Chemiestunde bemerkte, daß einige Schüler nicht auf den für sie vorgesehenen Plätzen saßen, zerriß er plötzlich, unter einem wilden Wutanfall und mit den Worten: *"Ich kann nicht auf temporäre Freundschaften Rücksicht nehmen. Da brauch ma ja glei gar kan Sitzplan!!!"*, den Sitzplan. Nach diesem eindrucksvollen Vorfall genossen wir Herrn Professor Dittrich zunächst mit äußerster Vorsicht. Doch schon nach kurzer Zeit erwies sich unser "Horst", als halb so schlimmer Zeitgenosse. Im Gegenteil der Chemie-Professor, der sich stets in seinem *autoritätsverbreitenden weißen Mantel* der Klasse präsentierte, *bewies guten aber oft schwarzen Humor.* Man braucht nur an die berühmten Worte: *"Na, Lenikus hast da was angschaut!?"*, denken. Und bald machte sich auch der *Verdacht auf einen Sprachfehler bei "Hörst!"* bemerkbar: Er hat vermutlich den bekannten Ö-Sprachdefekt, der sich durch das Verwechseln von O und Ö zu erkennen gibt. So sprach er des öfteren Schülernamen falsch aus, wie zum Beispiel LÖBNER.
Aber keine Angst Herr Prófessör Hörst Dittrich: Die Krankheit ist heilbar!!! (Sie soll auch nur bei Kontakt mit bestimmten Schülern zum Ausbruch kommen!)
Hörstl *hatte es auch nicht leicht mit unserer Klasse*, da er, verursacht durch seine Vorgänger (Wittmann und Helmi), praktisch vom Wissensstand Null den Stoff von 3 Jahren und noch zusätzlich den Stoff der 8.Klasse in nur einem (!) Jahr durchbringen mußte.
Aber nun zu seinen berühmten *Dittrich-Tests*: Bei diesen ging es nämlich mehr um die Konnexions zu anderen, mit seinen Tests beglückten, Klassen, als um das vorhandene Fachwissen! (Näher wollen wir jedoch darauf, auf Grund der Diskretion, hier nicht eingehen).
Schließlich schaffte es Hörstl, der auch für eine Zeitschrift Politisch-Astrologische Prognosen schreibt, uns den Stoff zumindest etwas näher zu bringen und sogar einen Schüler zum Maturieren zu motiviren. Gemessen an seinen Vor-Chemikern eine gute Leistung...

(P.S.: Böse Zungen behaupten Herr Professor Dittrich trage statt eines Eheringes, einen Benzolring!???)

ANDREAS FERTIN (LO-Knaben)

Herr Professor Fertin verfaßte für uns

Des Turners Rückschau (Telegrammstil)

Das "Zusammenleben" mit dieser Truppe war recht einfach. Die Gründe unter anderem: Mindestens ein Spitzenmann - sportlich und menschlich (daß ich den Richter Roland meine, weiß jeder!) und der Gerätevart (Reinhold Jawhari), der in der 8. Klasse so tat, als könnte er ein Reck von einem Barren unterscheiden. Das wär's. Mein Rat (Befehl) für weiterhin: Geht den geraden und ehrlichen Weg! Macht es gut!

Andreas Fertin

P.S.: Die beiden Sätze mit dem ! gelten natürlich auch für die jungen Damen!

!) Die anderen Spitzenkräfte mögen mir vergeben, daß sie nicht namentlich angeführt sind.

Herr Professor Fritsche:

"Und nun zeichne ich den nichtpunktförmigen Normalriß des Projektionspfeiles ein! Was ist das? Das ist doch jener Pfeil den man vom Grundriß besser als wie vom Kreuzriß mittels Affinität in den Aufriß transformieren kann, indem man die Kontur seines Umrisses mittels konjugierter Durchmesser in zwei perspektive Profilgeraden normalaxonometrisch kolliniert."

Das war zwar kein Originalzitat, aber für einen Laien würde sich das, was Herr Professor Fritsche in DG erzählt, mindestens genauso sinnvoll anhören. Kein Wunder also, daß *einige Antitalente da bald gefrustet aussteigen*. Und da er *nicht sehr viel Rücksicht auf die Schwächeren nahm, wurde DG für viele zum Alptraum*.

Kritisiert wurde vor allem, daß er *zu schnell vorging und zu geschwollen erklärte*. Man mußte ihm aber lassen, daß er alles sehr korrekt vortrug, und er malte wirklich jeden Strich ... oh, Verzeihung: jede kollineare Punktmenge an der Tafel vor.

Die talentierteren Darstellenden Geometristen (Oder Geometriker? Oder doch Geometer?) fanden, daß das *gestreßte Multigenie (Musiker, Techniker und Mathematikoberdoktor)* ein ausgezeichneter Lehrer ist und konnten sich für seine oft sehr lebensnahe Darstellung von geometrischen Sachverhalten begeistern: Er *riß sich zum Beispiel einmal eine Schülerin*

Herr Professor Fertin:

Jahrelang hatten ihn die Burschen unserer Klasse in ihrem ausgesprochenen Lieblingsfach.

Er war wirklich *eine Düs'n* (was immer das auch sein mag!): Er *nahm alles cool*, ließ uns machen, was er wollte ...äh... was wir wollten (das war ohnedies dasselbe), und wenn einmal nicht alle oder alle nicht da waren, machte er auch kein Drama draus!

Doch nicht nur die Leibesübungen verbanden uns mit dem waschechten Kärntner, nein, auch auf Schikurs und Schulsportwoche mußte er uns und wir *seine Trompetenkünste* ertragen. Sein damals *berühmt gewordener Ausspruch "Gwöh ai ned!"* hallt heute noch in unseren Ohren nach.

Seine Aussprüche hatten es überhaupt in sich: Wenn man einmal in der Lage war, diese *unverständlich artikulierte Mischung aus Kärntnerisch und Wienerisch* zu entschlüsseln, dann mußte man aufpassen, um seine Lachmuskeln nicht zu überfordern! Angeblich soll unser "Ferl" auch Deutsch unterrichten! Wir können's uns jedenfalls kaum vorstellen!

"Anda" ist wirklich ein *Fußballnarr*. Und so war es auch nicht weiter verwunderlich, daß er bald der *größte Fan unserer Fußballüberdrüberprofistars Roland und Robert* wurde. Wegen ihnen kam er auch häufig während manch fader Unterrichtsstunde in die Klasse, um ihnen mitzuteilen, wann sie wo zu sein hatten, um gegnerische Teams in die Pfanne zu hauen. Und er *vergaß auch nie, anzuklopfen, nachdem er die Klasse betreten hatte*, was sehr zur Auflockerung des gerade laufenden Unterrichts beitrug.

...ja, so war er, unser Ferl, einfach ein leiwander Typ!

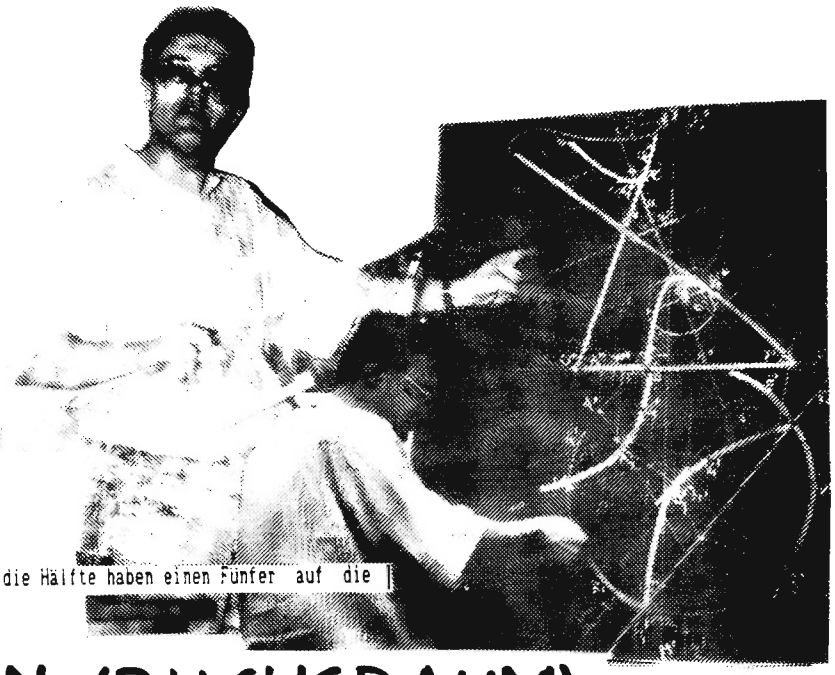
HERBERT FRITSCHE

(Darstellende Geometrie)

Herrn Professor Fritsche merkte man an, daß er wirklich keine Tausendstel Sekunde Zeit hatte, um ein paar Zeilen zu verfassen. Wenn man an so vielen Orten gleichzeitig Hektik verbreitet, kann man nicht auch noch Artikel schreiben!

Ist doch logisch, oder?

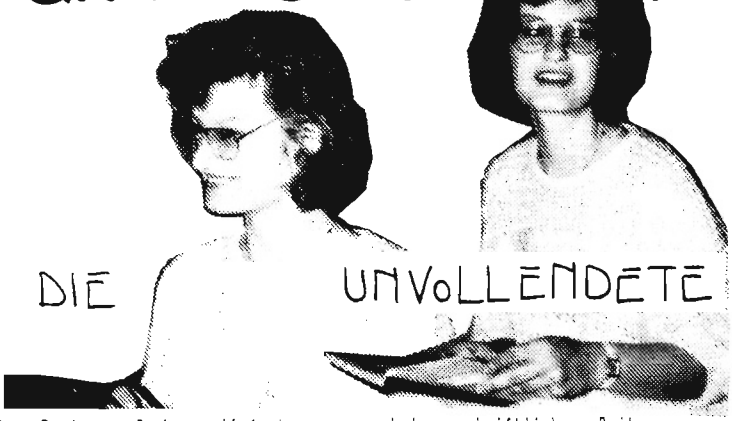
auf, oder exakter ausgedruckt: Er fertigte einen Aufriß von ihr an, dann einen Grundriß, nur beim Kreuzriß traute sich "Herbie" wegen ihrer Konturen nicht so ganz.
Herr Professor Fritsche hatte zwei "Ticks", die uns besonders auffielen: Erstens: Die Hausübungen! Er war so fixiert darauf, daß er uns schon in der 7. Klasse prophezien, daß er uns wegen jeder nicht erbrachten Hausübung bis ans Ende unserer Schullaufbahn verfolgen werde. Gegen Notenschluß bekam er dann die fehlenden Hausübungen tonnenweise nachgeliefert, denn alle wußten: Wenn HÜs fehlten, dann wurde die Note um mindestens sieben Grad hinuntergesetzt.
Sein zweiter Tick war, daß er DO-Programme nur annahm, wenn er vor der Tuschausführung sein *geheiligtes Signum* daruntergesetzt hatte. Kurz vor dem Abgabetermin setzte dann regelmäßig ein *Run auf Herbie* ein, um das unersetzliche Kleinod noch in letzter Minute zu ergattern.
Übrigens: Herr Professor Fritsche beherrscht die deutsche Grammatik besser als wie viele andere!!!



"Ein halber Schüler mehr als wie die Hälfte haben einen Fünfer auf die Schularbeit!"

GITTI GROHMANN (BUCHSBAUM)

(Musikerziehung)



Frau Professor Grohmann lieferte uns zwar keinen schriftlichen Beitrag, sie gab uns ihren Eindruck aber mündlich zu Protokoll:

"Es fiel mir vor allem bei den schriftlichen Stundenwiederholungen in der 7. Klasse auf, daß manche Schüler es offensichtlich trotz jahrelanger Erfahrung noch immer nicht schafften, ordentlich und unauffällig zu schummeln. Ich konnte immer genau nachvollziehen, welches Wort von wem abgeschrieben wurde!
Mit der Disziplin in der Klasse war ich sehr zufrieden, in der 8. Klasse hatte ich manchmal fast den Eindruck, daß überhaupt niemand anwesend war!
Die beiden Jahre mit Euch haben mir aber doch viel Spaß gemacht, da einige gute Sänger und Musiker in der Klasse waren!

Wir möchten unserer Gitti im Nachhinein herzlich zur Vermählung gratulieren und wünschen ihr noch viele liebe Klassen wie wir es waren!

Frau Professor Grohmann:

Anfangs war es nicht sicher ob wir sie überhaupt bis zur achten Klasse haben sollten. Aber glücklicherweise durften wir die letzten ein bis zwei Jahre ihren herrlich neuartigen Unterricht genießen. Frau Professor Grohmann ist eine *ehemalige Schülerin unserer Anstalt* und steckt noch *mitten in ihrem Studium*, was ihr den Namen "die Unvollendete" in unserer Klasse eintrug. Durch eine Sondergenehmigung darf sie trotz ihres unvollendeten Studiums an unserer Schule unterrichten. Dies ist auch der Grund warum "Gitti" jedes Jahr um ihren Job zittern muß.
Gitti *erzählt liebend gern von ihrem Studium* und nützt auch fast jede Gelegenheit dazu, doch wirkt diese Eigenschaft kaum aufdringlich sondern macht sie erst so richtig sympathisch.
Frau Professor Grohman hat als einzige das Richtige getan: Sie hat nämlich nicht erst in den letzten drei Wochen die Hecktik gepackt und die Schüler mit Wissen vollgestopft, sondern hat die Schüler schon von Beginn der achten Klasse an, auf die Musikmatura vorbereitet (*vielleicht doch etwas früh*, aber umso besser!).
Wohl bedingt durch ihre Jugend, hat sie unsere Klasse sehr gut verstanden und übertrifft fast jeden anderen Lehrer an Menschlichkeit.
Ihr Alter war auch wohl mit ein Grund, daß sie uns schon in der siebenden Klasse *das Du-Wort angeboten* hat.
Sehr angenehm und positiv war auch, daß sie den *Unterricht durch möglichst viele Gesangstunden auflockerte*. Gitti war die erste und einzige die es schaffte unsere Klasse wirklich zum singen zu bringen ("California Dreamin'").
Wenn es darum ging *bei Schulveranstaltungen "perfekte" musikalische Einlagen oder ganze Musikabende zu gestalten, zeigte sie immer besoders viel Einsatz.*

...nur weiter so Gitti!!!

RENÉE LANGER

(EDV)

Frau Professorin Langer:

Obwohl sie nur 5 Schüler/innen unserer Klasse im Freifach EDV unterrichtete darf die schnuckelige Feministin in unserer Aufzählung von Lehrer/innen auf gar keinen Fall fehlen. Renee trat immer für die Gleichberechtigung der Geschlechter auch hinsichtlich der Sprache ein. Das heißt, wenn man/frau spricht oder schreibt, soll er/sie immer daran denken, daß er/sie sowohl Frauen als auch Männer anspricht. Neben feministischen Gedankengut lernten wir in ihrem Unterricht auch noch jede Menge Basic, Turbo Pascal und Logo. Renee ist wirklich eine der besten und liebenswürdigsten Lehrer/innen an unserer Schule!
P.S.: Kennst Du Mann/Frau/er/sie-Schnitten?)

Der folgende Beitrag stammt von Frau Professor

LOTTE MAYERHOFER

(Geschichte)

In memoriam historiae.....Eine geschichtliche Momentaufnahme

Vier Jahre haben wir uns mehr oder minder gemeinsam durch die Jahrhunderte hindurchgebissen, eine Zeit, die für mich gekennzeichnet ist durch steigende persönliche Wertschätzung gepaart mit Relativierung der fachspezifischen Ansprüche.

"Mmh,...klingt ja nicht so übel, aber was soll das eigentlich heißen?", höre ich Euch schon fragen.

Zur Erläuterung folgende Kurzbeispiele: Selten sind mir sogenannte gut vorbereitete Stunden so daneben gegangen wie mit Euch, und am schönsten war es für mich, wenn wir endlich wieder vom eigentlichen Thema weg waren, vom Hundertsten ins Tausendste kamen und Eure Aufmerksamkeit und Teilnahme voll da waren. So teiltet Ihr unter anderem fanatisch meine Reiseleidenschaft, bedeutete dies doch garantierte Erzählstunden, in denen "tante Charlotte" ihrer Fabulierlust entsprechen konnte.

Wurde mein historischer Redefluß einmal gar zu schnell und lang und wurde Euer Geschimpfe, daß man nun aber endgültig nicht mehr mitschreiben könne, noch immer nicht erhört, dann.....ja, dann fand sich ein Zuckerl, Ihr habt es mir angeboten, ich konnte natürlich nicht widerstehen, und der schönste Redefluß versiegte, denn mit vollem Mund und so.....

Aber es sind nicht nur diese Schnurren, die in meiner Erinnerung bleiben werden, sondern das Gefühl, wirklich gerne bei Euch gewesen zu sein!!

In diesem Sinne alles Liebe und eine Riesenportion Glück für jede/n von Euch!

P.S.: Vous me manquerez! (=Französisch!)
Ia wead's ma foin! (=Innviertlerisch)

Lotte Mayerhofer

DIE GESCHICHTE(N)ERZÄHLERIN

Frau Professor Mayerhofer:

Sie hat wirklich kapiert, was es bedeutet, Lehrer zu sein! Sie ist für diesen Beruf *einfach wie geschaffen*: "Lotte" ist *natürlich, sympathisch, schlagfertig, und sie weiß, wie man mit Schülern umgehen muß*! Sie hat *Verständnis für deren Probleme, ist sehr entgegenkommend und gutmütig, läßt sich aber nicht für dumm verkaufen.*

Ihre Unterrichtsgestaltung findet regen Anklang: Sie *hat immer versucht, Aktualitäten einzubringen*, was bei einem für manche *sehr trockenen Fach wie Geschichte* besonders wichtig ist. Sie ließ zum Beispiel von Schülern "politische Wochenschauen" zusammenstellen: Jede Woche mußte ein Schüler über die Ereignisse der letzten Woche berichten.

Auch Filme und Dias zur rechten Zeit lockerten die oft *mit Fakten vollgestopften* Stunden auf.

Wenn es uns einmal überhaupt nicht freute und wir genug von Geschichte hatten, dann verlangten wir nach einem "Lotte-G'schichterl" und halfen der Verführung mit Zuckerln nach, denen sie nicht widerstehen konnte. Da merkten wir ihr dann an, daß auch sie ganz gerne *einen Schwank aus ihrem Leben* preisgab. Keiner von uns wird wohl jemals die *Geschichte von ihrem Lehrer mit dem PFIA-TSE-PFAU* (4 CV) vergessen!

Man wird es kaum glauben, aber auch beim Notengeben erwies sich Frau Professor Mayerhofer als *perfekter Lehrer*: Zusammengefaßt war ihre Notengebung *korrekt und human*, und es lag ihr sehr viel daran, *daß die Schüler einsahen, warum sie welche Note erhielten*. Das Tolle daran: Auch sie konnte durchaus einsehen, wenn man ihr darlegte, daß man sich ungerecht benotet fühlte, ohne daß sich daraus ein "Notenschinden" entwickelte.

Was will man mehr von einem Lehrer?

Der folgende Beitrag stammt von Herrn Professor

MEINRAD PIEZKOWSKI

(Religion)

Mehrfach wurde ich von einem Vertreter der 8b teils barsch ("Schreiben Sie was! Wenn Sie nichts schreiben, dann machen Sie sich unmöglich!"), teils heuchelnd ("Ein Artikel von Ihnen unterstreicht doch nur Ihre Wichtigkeit!") aufgefordert, die 8b zu parodieren.

Dazu stelle ich fest:
Diese Klasse kann man nicht parodieren! Ebenso wenig wie eine käuende[1] Hammelherde, eine Menschenansammlung im Warteraum irgendeines Arztes mit dem zerschlissenen letzten Jahrgang der "Bunte" in Händen, oder eine Pavianhorde, die auf Bäumen hockend den Sonnenaufgang erwartet! Die Parodie wäre langweiliger als das Original!

Wie ist es möglich, daß Individuen, mit denen man sich einzeln in Pausen, auf Wandertagen und auf Reisen geistreich, witzig und engagiert[2] plaudern, mitunter sogar diskutieren kann, eine Lähmung verbreiten, die ihresgleichen sucht, sobald sie als Klasse mir gegenüber sitzen?
Das **Ganze** soll mehr sein als die Summe der Einzelheiten?!? - Weniger, viel weniger! Nicht einmal die Summe, bestenfalls das alles einebnende arithmetische Mittel!

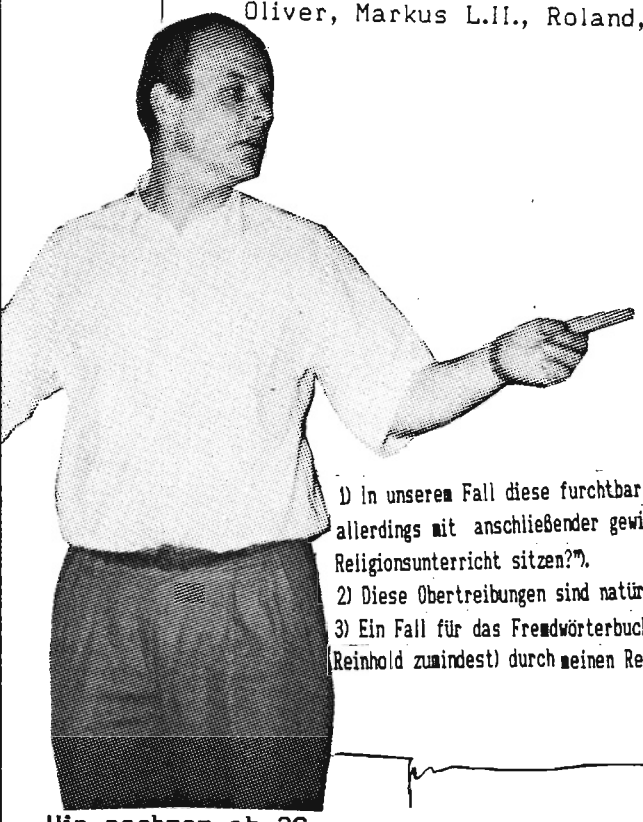
Ist es mein machtvolles Auftreten, das ihnen die Sprache verschlägt? Die Kühnheit meiner Ideen und Theorien? Umgibt mich eine metaphysische Aura? Ich weiß es nicht.

Umsonst das lange, kräfteraubende Studium, einen zweisemestrigen Kurs in Rhetorik eingeschlossen, umsonst die vielen homiletischen[3] Übungen. Auch die Lektüre des vor zwei Jahren antiquarisch erworbenen Werkes E. Szabos "Populäre Kanzelreden" (Budapest 1895, deutsch von Anton Ribenyi) brachte keine Wende zum Besseren. Vielleicht wäre meine Wirkung im Ungarischen durchschlagender?

Wie dem auch sei: NEIN zur 8b!

JA zu Birgit, Petra, Robert, Manuela, Reinhold, Christine H., Karl, Christian, Markus H., Wolfgang, Monika, Christine K., Markus L., Michael, Oliver, Markus L.II., Roland, Bettina, Ute, Martin!!!

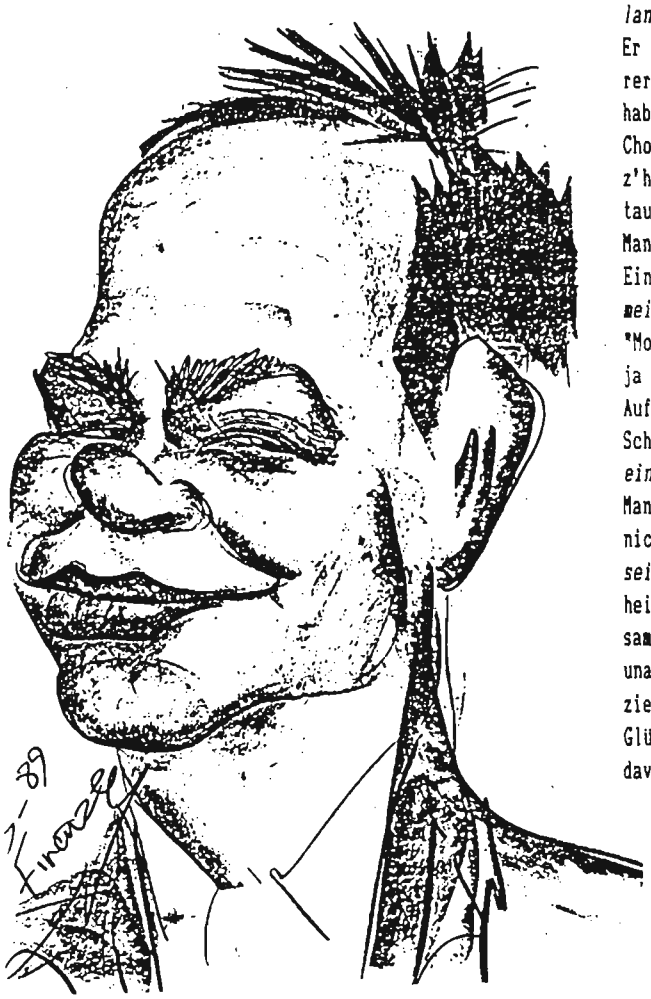
Liebe Grüße
Euer Religionslehrer



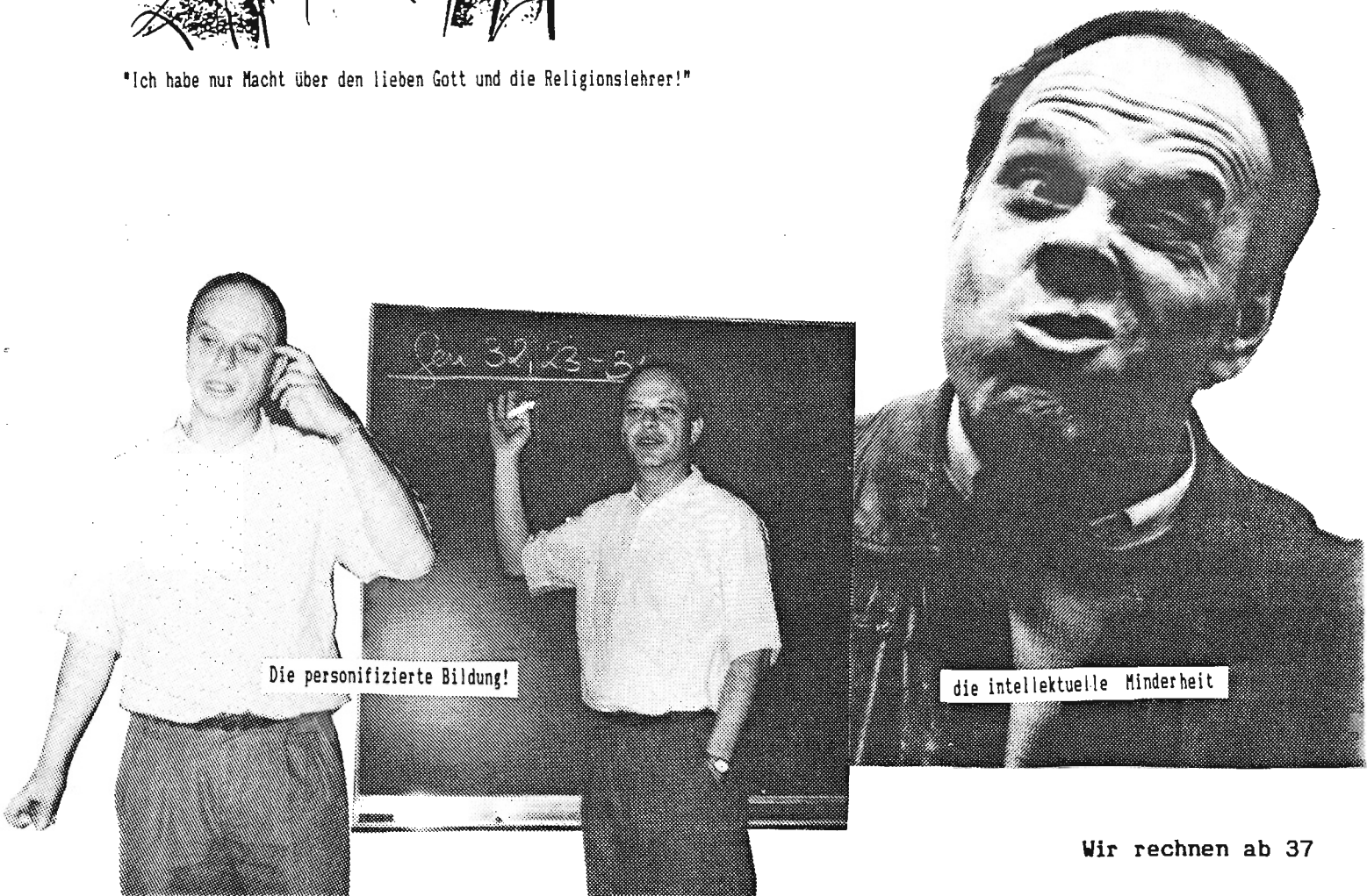
1) In unserem Fall diese furchtbar geschmacklosen, krachenden, zahnfleisch prüfenden grünen Neuzüchtungen der Obstindustrie; allerdings mit anschließender gewissenhafter Säuberung von Gesicht und Händen ("Glauben S', ich werd' mit pickigen Händen im Religionsunterricht sitzen?").
2) Diese Übertreibungen sind natürlich nur ein Trick, um dem Artikel die nötige Spannung zu verleihen.
3) Ein Fall für das Fremdwörterbuch. Schaut dort gleich unter dem Stichwort "Atheist" nach. Manche sind das angeblich (nach Reinhold zumindest) durch meinen Religionsunterricht geworden!

Herr Professor Pieczkowski:

Unser Religionslehrer? Auch! Aber vor allem *Alleinunterhalter, Reisebegleiter, Alleswisser und "Grantscherm"*!
Aber der Reihe nach: In "Pieczi"s Stunde war wirklich immer für Unterhaltung und Spannung gesorgt, vor allem, wenn er wieder einmal *stundenlang vom Thema abschwiff*:
Er erzählte uns von seiner Stellung ("Hoden im Sack!"), von seiner Führerscheinprüfung ("Was sind Sie von Beruf? Religionslehrer? Gut, dann haben Sie bestanden!"), von seinen Reisen, von seinen Vorlieben (Ein Choralgottesdienst macht mir genau so viel Spaß wie an in die Gosch'n z'haun!"), von seiner Schulzeit ("Da war ich noch a Zniachtl!") und von tausend anderen Dingen.
Man konnte ihn fragen, was man wollte: Er wußte *immer alles*! Doch halt! Einmal ist es uns gelungen, eine Lücke in seiner nahezu *endlosen Allgemeinbildung* zu finden: Er kennt tatsächlich die englische Klamaukgruppe "Monty Python" nicht! Schämen Sie sich, Herr Professor! Aber Sie können ja Herrn Professor Hickel fragen, der kennt sich da aus....
Auf seinen Jahr für Jahr stattfindenden, österlichen Italienreisen mit Schülern erwies er sich als *Reiseführer, Geschichtsbuch und Wachhund in einer Person.*
Man braucht aber nicht zu glauben, daß Pieczi sich seiner Fähigkeiten nicht bewußt wäre. Im Gegenteil: Er *bildet sich ganz schön was ein auf seine Bildung* ("Ich bin in dieser Klasse eine intellektuelle Minderheit!"), und wenn ihm einmal nicht alle hundertprozentig ihre Aufmerksamkeit schenkten, dann konnte er ganz schön grantig und gleichzeitig unausstehlich werden! Aber auch das haben ihm die meisten von uns verziehen, denn man kann Pieczi einfach nicht auf Dauer böse sein! (Sein Glück, sonst wäre er bei dieser Abrechnung sicher nicht so ungeschoren davongekommen!)



"Ich habe nur Macht über den lieben Gott und die Religionslehrer!"



BRIGITTA PINK (Biologie und LO-Mädchen)

Frau Professor Pink konnte die Zeit für einen Beitrag nicht aufbringen, da sie ihre Wohnung tapezieren mußte!
Wenigstens eine originelle Ausrede...

Frau Professor Pink:

Eine Bio-Prüfung bei ihr: erste Frage: Note 1; zweite Frage: Note 5; daraus folgt: Prüfungsnote 5! Ist doch logisch, oder? Genau so logisch für sie ist es auch, daß sie *Prüflinge total nervös bis nervlich fertig macht*, indem sie sie nicht anschaut, sie nicht in richtigen Antworten bestätigt und bei falsch gegebenen Antworten *so böse wird, daß man glauben könnte, der Prüfling hätte ihr ihr Sechskornbrot weggegessen.*
Ob dieser Prüfungsmethode hofften die meisten *schon vor der Prüfung auf einen Vierer, auch wenn sie glaubten, alles gelernt zu haben.* Denn es war allgemein bekannt: *Frau Professor Pink findet immer etwas zum Bohren, auch wenn es Sachen waren, die gar nicht durchgenommen worden waren!*
Als Grund dafür, daß sie *so ausgesprochen viel verlangt und so überaus streng benotet*, gibt sie an, daß sie uns eben "gut vorbereiten will auf die Matura und auf's Leben"!
Dieses Ziel scheint sie auch erreicht zu haben: Die meisten von uns finden nämlich, daß man *bei ihr wirklich etwas lernt!*
Ihr Unterrichtsstil kann sich auch durchaus sehen lassen: Man *bekommt Interesse an Bio* und lernt dadurch (aber auch aus Angst vor den "fiesen" Prüfungen) mehr als in anderen Fächern.
Im Turnen kamen die Mädchen, die zum Unterricht erschienen, sehr gut mit ihr aus. Auch privat ist sie ein sehr netter und sympathischer Mensch, sie sollte jedoch in Erwägung ziehen, ihre Prüfungsmethode menschlicher zu gestalten.

Sein oder Nichtsein - das fragte sich so mancher bei ihren Prüfungen!

VORBEREITUNG AUF DIE WIEDERHOLUNGS-PRÜFUNG

In drei Wochen Intensiv-Kurs

können Schüler aller Schulstufen der allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen ihre Kenntnisse festigen und sich auf die Wiederholungsprüfung vorbereiten.

Heute weiß man, daß Lernstoff am besten in kleinen Gruppen zu erarbeiten ist. Außerdem ermöglichen die Intensivkurse den Schülern, trotz der Prüfung im Herbst auch noch Ferien zu genießen.

Die erste Hälfte der täglichen Unterrichtszeit dient zur Aufarbeitung von Wissenslücken, die allen gemeinsam sind, die zweite Hälfte ist Übungszeit, in der sich die Teilnehmer individuell auf ihre Prüfung vorbereiten.

Vorbereitung auf die Wiederholungsprüfung aus Englisch

Kursbeginn: 14.August 1989
Kursdauer: 3 Wochen
1.u.2.Klasse AHS und HS täglich 3 Stunden
(45 Unterrichtseinheiten)
Kursgebühr: S 2.500.-

3.,4.Klasse und Oberstufe AHS und BHS: täglich 4 Stunden
(60 Unterrrichtseinheiten)
Kursgebühr: S 3.100.-
Für Fotokopien können zusätzliche Kosten bis S 150.- anfallen.
Unterrrichtszeit: Montag bis Freitag 8.00-11.00(12.00)
Anmeldeschluß:
Bitte melden Sie sich möglichst **bis 14.Juli 1989** an, um Platz zu sichern und eine sinnvolle Kleingruppeneinteilung zu ermöglichen.

Volkshochschule WIEN-NORD
1210 Wien, Angerer Straße 14
Tel. 38 32 36 und 38 32 37

Der folgende Beitrag stammt von Herrn Professor

CLEMENT REICHHOLF

(Psychologie und Philosophie)

PERSÖNLICHER REIFE-TEST

Empfehlung: Aus Datenschutzgründen nicht den offiziellen Reifeprüfungsdokumenten beischließen, sondern in der Geheimschublade des Schreibtischs verwahren.

Anleitung: Jeweils A, B oder C ankreuzen!

1) Immer wenn ich in den vergangenen Jahren angsichts der maßlosen Forderungen meiner Professoren in der Schule unter Leistungsdruck geriet:
   A Habe ich mich auf die schönen Seiten des Lebens besonnen.
   B Habe ich ohne Rücksicht auf meine Gesundheit mich nur mehr aufs Lernen konzentriert.
   C Verursachte das bei mir zahlreiche psychosomatische Störungen.

2) Wurde ich darüber hinaus auch noch ungerecht behandelt:
   B Bemühte ich mich umsomehr, nicht mehr den geringsten Anlaß für Kritik zu bieten.
   C Kochte ich innerlich so vor Wut, daß ich in der nächsten Zeit die Schule mied.
   A Habe ich erwartet, daß sich die Professoren binnen angemessener Frist bei mir entschuldigen.

3) Gute Noten lösten in mir aus:
   C Ein Gefühl der Dankbarkeit gegenüber dem Prüfer.
   A Zweifel, ob mein glänzendes Wissen überhaupt der Überprüfung bedarf.
   B Motivierten mich dazu, meine Leistungen noch weiter zu steigern.

4) Schlechte Noten lösten in mir aus:
   B Wohlverhalten, um den Ausrutscher möglichst rasch vergessen zu machen.
   C Ohnmächtige Verzweiflung.
   A Zweifel an der Intelligenz der Fragestellung des Prüfers.

5) Wenn ich mich am Unterricht beteiligte, wurden meine Fragen:
   A Von den Professoren in Form von weitschweifigen Erklärungsversuchen beantwortet.
   B Kurz beantwortet.
   C Überhört oder schlimmstenfalls nicht einmal ignoriert.

6) Als wir im Deutschunterricht Goethes Faust besprachen:
   B Verfaßte ich eine Inhaltsangabe, aus der ich auch heute noch längere Passagen auswendig zitiere.
   C Habe ich meistens gefehlt. Ich begriff auch nie, was das Ganze eigentlich soll.
   A Interessierten mich primär Fausts Verführungskünste. Bei Bedarf habe ich ihn aber auch als Prototyp des Intellektuellen interpretiert.

7) Zur Jahreszahl 1789 fällt mir am ehesten ein:
   C Wenn ich nach Jahreszahlen gefragt werde, revoltiert schon alles in mir.
   A Sehr viel, aber wo ist der Platz, daß ich mich hier darüber verbreiten könnte?
   B 200 Jahre vor meiner Matura.

8) Der bleibende Eindruck meiner Schulzeit wird sein:
   B Harte Arbeit, aber ich habe auch Freunde oder sogar einen Partner fürs Leben gefunden.
   C Sie hat lange genug gedauert, dennoch beschleicht mich bisweilen der Gedanke, es könnte sein, daß ich überhaupt nie fertig werde.
   A Ein eher beruhigender Ausgleich zu meinen zahlreichen außerschulischen Aktivitäten.

9) Mein privates Verhältnis zu den Professoren zeichnete sich aus durch:
   A Mein Verständnis für ihre Probleme.
   B Geflissentliche Befolgung ihrer Ratschläge, auch in privaten Belangen.
   C Zu wenig Beachtung, die sie mir immer geschenkt haben.

10) Mein Maturazeugnis werde ich:
   B Einrahmen und an die Wand meines Zimmers hängen.
   C An einem unsichtbaren Ort verwahren in der Befürchtung, sein bloßer Anblick könnte mich auch später noch eher unangenehm als angenehm erregen.
   A Als Andenken an einen überwiegend positiven Zeitabschnitt mit anderen netten Erinnerungsstücken zusammen irgendwo aufbewahren.

Auswertung:

Am häufigsten wurde angekreuzt:

A: Es ist verwunderlich, daß Du nicht aufgrund Deiner hervorragenden Eigenschaften die eine oder andere Klasse übersprungen hast. Unter Umständen war die Matura sogar reine Zeitverschwendung, da - auch ohne Reifeprüfung - Deiner glänzenden Karriere kaum etwas im Weg zu stehen scheint. Es sei denn, daß sich zu Deiner gewissen Überheblichkeit mit der Zeit auch noch Leichtfertigkeit gesellt. Wahrscheinlich wirst Du aber auch die eigenen Schwächen rechtzeitig genug erkennen und auf diese Weise die Leuchtkraft Deiner Persönlichkeit auf Dauer erhalten.

B: Du bist mit Recht stolz auf das Erreichte. Dein redliches Bemühen allen Anforderungen zu entsprechen, wird Deinen stetigen, wenn auch manchmal verzögerten Aufstieg auch weiterhin nur unterstützen. Gewisse Vorkehrungen in bezug auf die midlife-crisis, durch gelegentliches Über-die-Stränge-Schlagen, wären anzuraten.

C: Auch Du wirst in der Zukunft wahrscheinlich einmal Dein Maturazeugnis in Händen halten, wirst Dir jedoch der immensen Chancen, die sich Dir damit eröffnen gar nicht sofort bewußt werden. Deine eigentlichen Berufs- und Lebensziele wirst Du vermutlich erst später erreichen. Die bis dahin gesammelte Leidenserfahrung wird Dir aber in fortgeschrittenerem Alter ziemlich sicher die Ausstrahlung eines Über-den-Dingen-Stehenden verleihen.

Wissenschaftliche Anmerkung: Auf Objektivität, Reliabilität, Validität und Standardisierung, falls aus dem Psychologieunterricht noch erinnerlich sein sollte, was diese schlauen Begriffe genau bedeuten, konnte wegen der Dringlichkeit der Testerstellung leider keine Rücksicht genommen werden.

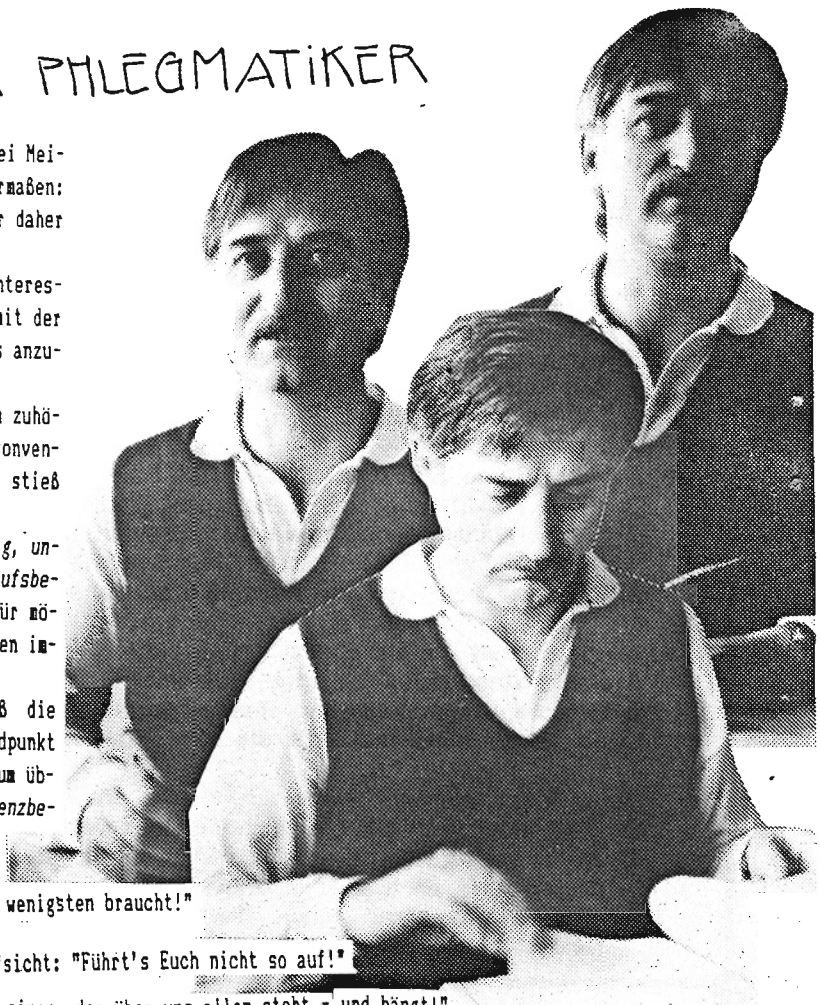
Schlußbemerkung: Euphorische, kritische, weinerliche sowie hellauf verzweifelte Reaktionen zu richten an: Dr. Clement Reichholf, unordentlicher Professor für psychologisch-philosophische Ausführungen über die Unausbleiblichkeit von Krisen&Konflikten, BG Ödenburgerstraße, unter dem Motto:

"Alles im Leben geschieht mit psycho-logischer Wahrscheinlichkeit.
Daher verschafft uns so manche destabilisierende Kleinigkeit - früher oder später - logischerweise psychische Peinlichkeit."

DER PHLEGMATIKER

Herr Professor Reichholf:

Über unseren *Philologen und Psychosophen* gibt es in der Klasse zwei Meinungen: Die Mehrheit beschrieb seinen Unterrichtsstil folgendermaßen: *GÄHN, SCHNARCH, fad bis einschläfernd, lähmend!* Diese Mehrheit war daher in den Psycho- und Philostunden *meist anderwertig beschäftigt.*
Das ist darauf zurückzuführen, daß einerseits kein sonderliches Interesse an seinen Fächern herrschte, und andererseits viele Schüler mit der *ruhigen und gemütlichen Art* von Herrn Professor Reichholf nichts anzufangen wußten.
Die *philosophieinteressierte Minderheit* fand durchaus, daß man ihm zuhören konnte und daß er ganz nette Sachen erzählte. Auch seine unkonventionelle Unterrichtsgestaltung (Leserunden, autogenes Training) stieß teils auf Begeisterung, teils auf Ablehnung.
So wie ihn stellt man sich einen *typischen Psychologen* vor: *ruhig, undurchschaubar, guter Menschenkenner und Zuhörer, hilfsbereit (Berufsberater), klug und sympathisch.* Was jedoch niemand, der ihn kennt, für möglich hielt: Unser "Phlegmatiker" ist auch zu cholerischen Anfällen imstande: Ein wirkliches beeindruckendes Naturschauspiel!
Bei der Benotung vertritt er den leider seltenen Standpunkt, daß die Schüler für sich selbst und nicht für ihn lernen. Da dieser Standpunkt allzu oft von Schülern nicht verstanden wird, mußte er dann doch zum üblichen Notendruck greifen, der bei ihm aber trotzdem *nicht existenzbedrohend* wurde!



"Ihr seid's immer dann ruhig, wenn man's am wenigsten braucht!"

Bei Maturaaufsicht: "Führt's Euch nicht so auf!"

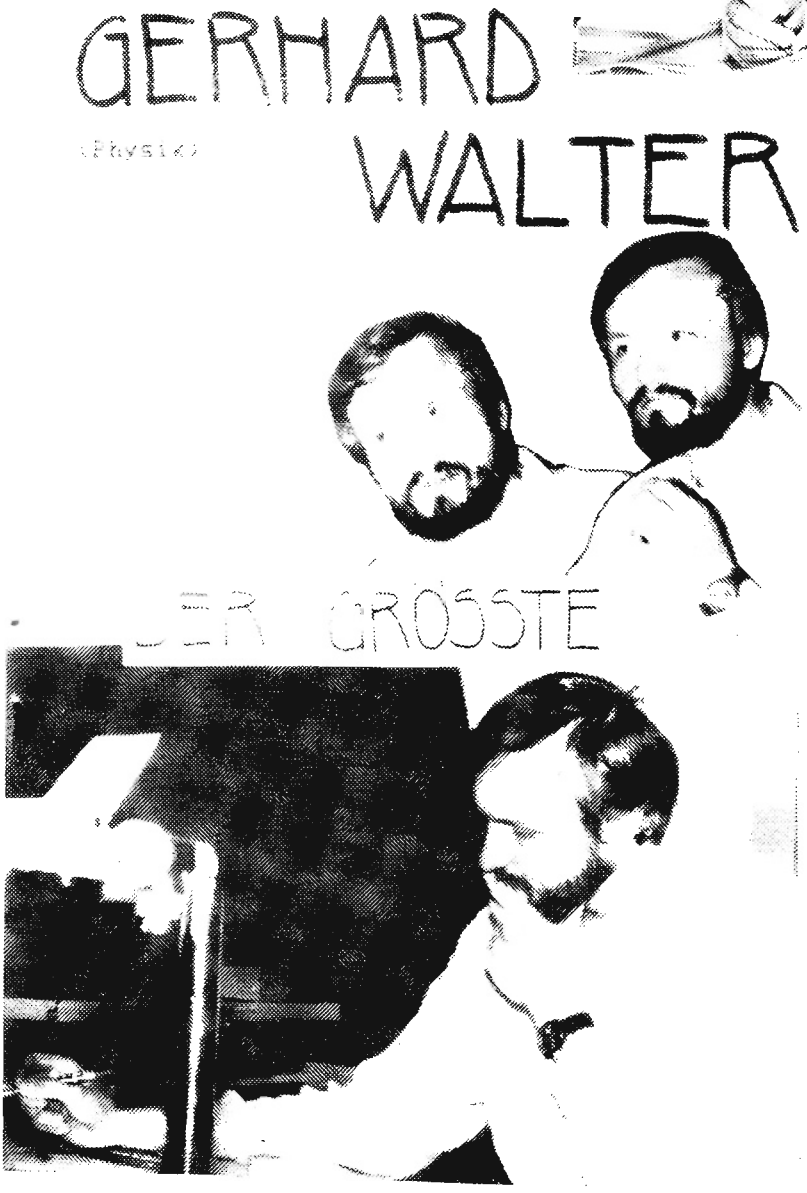
Über Bundespräsidenten: "Wir brauchen halt so einen, der über uns allen steht - und hängt!"

Wir rechnen ab 40

Auch Herr Professor Walder hatte keine Zeit, sich Gedanken über uns zu machen. Dafür dürfte er sich übrigens während der letzten vier Jahre kein einziges Mal den Kopf zerbrochen haben!

Herr Professor Walder:

Eine typische Geographie Stunde: Die Klasse schreibt Hausübung, lernt Mathe, plaudert oder schlaft, vorne am Lehrertisch sitzt Herr Professor Walder und redet und redet und redet...
Wir verdanken unseren lieben Professor Walder vier Jahre lang wöchentlich zwei Stunden schlaf.
Zynische Zungen behaupten, er schlafe sogar selbst bei seinem monotonen Gemurmel ein. Niemand schaffte es seinem eintönigen und einschläfernden Vortrag länger als einige wenige Minuten lang zuzuhören. Wie kann man auch einem Lehrer zuhören, der immer nur redet und redet und redet...
Wenn er dann merkte, daß ihm doch jemand lauschte, fixierte er denjenigen mit glasigen Blick. Wirklich schade, daß der Vorträger sein enormes Fachwissen überhaupt nicht vermitteln kann. So hat es der Fachbereichsarbeitsspezialist eher geschafft Interesse an Geographie zu nehmen anstatt zu wecken.
Daß ihm selbst das Unterrichten nicht unbedingt Spaß gemacht hat merkt man an seinen zahlreichen Krankenständen. Wahrscheinlich fühlte er sich oft nicht tausendpromillig in der Lage eine Stunde zu halten. Seine Fehlstunden schlagen selbst die der besten Schüler. Seine häufigen Absenzen wurden vor allem vor der Matura von den Geographie-Kanditaten als Frechheit empfunden.
Wir ziehen Resume: Vier Jahre sinnloser Geographieunterricht. Herr Professor Walder ist eine jener Lehrer die nicht den idealen Beruf gewählt haben. Sowohl sein Wissen, als auch unser Wissen verkümmerte in den letzten Jahren.
Und der Vorträger redet und redet und redet...



Von allen Antworten, die wir auf unsere Bitte nach einem Beitrag von Lehrern bekamen, verblüffte uns die von Herrn Professor Walter am meisten. Anstatt sich eine kleine Ausrede auszudenken, sagte er uns einfach ins Gesicht, daß er nicht wolle.
Nicht einmal die Drohung, wir würden ihn in unserer Zeitung als "faulen Sack" bezeichnen, konnte ihn von seiner Unwilligkeit abbringen.
Nun denn, er wollte es nicht anders:

HERR PROFESSOR WALTER IST EIN FAULER SACK!!

Aber nun zu seiner Charakteristik:

Herr Professor Walter:

Der größte Physiker aller Zeiten (2 Meter 70, oder noch länger?), und das in zweierlei Hinsicht: Neben ihm *wirkt sogar Wolfgang (siehe unter "Der Lange") wie ein Gartenzwerg.*
Seine Größe nützte er aus, um *gemütliche Autorität zu verbreiten* und uns *bis zum letzten Moment zu schänden* (laut Aussagen von Ute S., Spezialistin für Walterologie und Elektrodynamik).
Dennoch gehört er zur Gruppe der *"Spitzenlehrer"*, sein Unterricht war immer interessant, und *seine Meldungen zwischendurch waren auch nicht ohne.*
Auch seine *menschliche Größe* ist hervorzuheben. Er ist sehr verständnisvoll und gerecht und war immer um unser Wohl besorgt. Seine Notengebung war *hart, aber herzlich*, auch dazu ist nichts Negatives zu bemerken. (Richtig fad, wenn's nichts zu kritisieren gibt!)
Der *Oldenburg-Swing-Band-Saxophonist geigte in den Physik-Stunden hin und wieder mit seiner E-Gitarre auf*, um uns in das geheimnisvolle Gebiet der Akustik einzuführen.
Übrigens: Herr Professor Walter hat ein *sorgfältig ausgewähltes Repertoire von Lieblingswörtern.* Ein typischer Walter-Satz: "Nun gut - also im Kloatext: Das Lampal leuchtet - gut - das ist ganz trivial! Wenn das Lampal aber nicht leuchtet, wird's lapidar! - Gut! - Kloaraweise wär das ganz schön belämmert! - Gut!"

Der folgende Beitrag stammt von Frau Professor

RENATE WEIHS

(Klassenvorstand, Mathematik, Französisch)

Dienstag, 3. Stunde in der 8b

Ausgerüstet mit einem Rekorder und einigen kg Papier mache ich mich auf den Weg in die 8b. Auf dem Gang kommt mir eine etwas bleiche, abgespannt wirkende Gestalt entgegen und haucht matt: "Haben wir jetzt Sie? Wir haben doch sonst immer Religion." Mit Ruhe und Entschlossenheit bringe ich diesem verwirrten Wesen bei, daß heute Dienstag und nicht Freitag ist, und daß wir jetzt Französisch haben. Ich betrete die Klasse. Raumtemperatur: 45° C; Sauerstoffgehalt der Luft: 0.0001‰.. An der Tafel sieht man noch deutlich Spuren des großen Meisters der Darstellenden Geometrie: 99 Strahlen, die von einem Punkt ausgehen, der Knacks in der Kurve hat sich anscheinend voll auf die Klasse übertragen. - "Bonjour, mes eleves! Prenez place, s'il vous plait. Effacez le tableau!" ("Guten Tag, meine Schüler! Nehmt Platz, bitte. Löscht die Tafel!") - "Neiiiiiin, ich bin noch nicht fertiiig!!" - "Le devoir, s'il vous plait!" ("Die Hausübung, bitte!") - "Devoir? Aber Frau Professor, wir haben doch DG gehabt!"

Schnell überschlage ich, mit welcher Wahrscheinlichkeit die Schüler ihre Hausübung gemacht haben. Als Mathematiker ist mir klar:

$$P(H) = \frac{\text{Anzahl der günstigen Fälle}}{\text{Anzahl der möglichen Fälle}}$$

(P(H) ist ein mathematischer Ausdruck und bedeutet in diesem Fall: Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Hausübung gemacht wurde.)

$$\text{Also: } P(H) = \frac{\text{Monika + Oliver}}{\text{Rest der Klasse}}$$

Ich nehme also meine Lupe zur Hand, suche den Lehrertisch nach Hausübungen ab und ermahne die Schüler, die Hausübung verläßlich morgen nachzubringen.

Langsam wird mir etwas warm. Kein Wunder, bei diesem Raumklima! Vorsichtig schleiche ich zum Fenster und öffne dieses um 4 Millimeter. Nach 0,5 Sekunden trifft mich Christines strafender Blick. - "Madame, je suis malade! J'ai froid!" ("Madame, ich bin krank, mir ist kalt!") - Na gut, versuchen wir es mit der Oberlichte über Wolfgang. Noch merkt er nichts. Doch bald beklagt er sich über Zugluft. Was muß der auch so lang sein, daß es ihm aus der Oberlichte ins Genick zieht!!

"Eh bien - faisons un peu de conversation! Notre dossier: la cuisine francaise." ("Nun gut - machen wir ein bißchen Konversation! Unser Thema: Die französische Küche.") - Karlis Mitarbeit aus der letzten Bank beschränkt sich auf die lapidare Feststellung: "La cuisine - und ich hab' eh so einen Hunger!"

Die Konversationsfreudigkeit ist mäßig, aber bald kommt die Hörverständnisübung. - Text vom Rekorder - "Qu' est-ce que vous avez compris?" ("Was habt Ihr verstanden?") - "Rien!" ("Nichts!") - Ich ernte ein vorwurfsvolles "Aber wir haben doch DE GE gehabt!!" - Meine Geduld wird stark strapaziert. Wir hören uns den Text nochmals an. Jetzt geht es besser. Die Stunde neigt sich dem Ende zu. "Le devoir: Vous faites une petite composition...." ("Die Hausübung: Ihr macht einen kleinen Aufsatz....") - Unwilliges Murren, diesmal von links: "Wann soll ich denn das machen, wir haben doch nächsten Dienstag wieder DEE GEE!!!"

P.S.: Es ist nicht ausgeschlossen, daß ich manchmal etwas übertrieben habe!

DIE MUTTER

Frau Professor Weihs:

Als "Klassenmutti" war sie wirklich ein Hit: Sie verteidigte uns gegen jeden, sie versuchte uns immer zu helfen und war wirklich um ein gutes Verhältnis zu ihren Schützlingen bemüht.
Diese herzliche Beziehung zu den Schülern *wirkte sich aber insgesamt negativ auf den Französisch- und Mathematikunterricht aus*, denn *in ihrer überschwenglichen und gutmütigen Art sahen viele die Chance, sie auszunützen* und taten das dann auch: Man paßte einfach nicht mehr auf, denn man konnte sicher sein: *"Renate" wird's schon noch einmal erklären.* Und auch beim nächsten Mal hörte man nicht zu, denn: *Vor der Schularbeit wird's sicher noch einmal durchgekaut.* Das führte dazu, daß die wenigsten etwas verstanden, sondern *nur noch für die Schularbeit streberten, die sie dann auch bravourös meisterten.*
Frau Professor Weihs hatte also ziemliche Schwierigkeiten, Menschlichkeit und Wissensvermittlung unter einen Hut zu bringen.
Wenn man aber nicht darauf vertraute, sie *mit dem Schmäh zu packen*, sondern sich bemühte, aufzupassen, dann war es gar nicht so schwer, mathematische Definitionen und französische Grammatikregeln zu kapieren, denn sie *konnte einfach und verständlich erklären, und es gelang ihr dadurch, ihr Wissen an Interessierte weiterzugeben.*
Zwei Vorwürfe mußte sich "unsere Begleiterin durch Dick und Dünn" noch gefallen lassen: Erstens, daß sie *nicht immer auf dem Laufenden* in Mathematik wäre, und zweitens, daß sie *ihre Lieblingsschüler bevorzugte.* Es war aber sicher immer ihre Absicht, alle zufriedenzustellen!

Wir möchten unserer Renate an dieser Stelle noch einmal herzlich für die vielen Nerven und schlaflosen Nächte danken, die wir sie sicher gekostet haben!!!

Auch dieser Beitrag stammt von Frau Professor Weihs:

Gedanken eines Lehrers während der Maturaaufsicht

Freitag, 28. April 1989 - Mathematikmatura
Ein Schicksalstag für viele Schüler der 8b.
Eben wurden die Angaben verteilt. Es ist ganz still in der Klasse, und alle sind auf ihre Arbeiten konzentriert.

Da bleibt mir ein bißchen Zeit, über die vergangenen acht Jahre und über die Menschen, die da vor mir sitzen, nachzudenken. Eines wird mir klar: Die 8b war eine ganz typische Klasse, die sich wesentlich von den anderen unterscheidet. Aber warum eigentlich?
Typisch ist zunächst einmal die Ruhe, die von dieser Klasse ausgeht. Viele Lehrer, die in der 8b suppliert haben, sagten nachher zu mir: "Das ist aber eine brave und angenehme Klasse." Es gab auch nie so hitzige mathematische Diskussionen, wie sie in anderen Klassen auf der Tagesordnung stehen. Trotzdem glaube ich, daß das nicht wirklich "Ruhe" ist, was von dieser Klasse ausgeht, ich denke vielmehr, daß dieses Verhalten Ausdruck einer gewissen Apathie ist. Viele Schüler, die grundsätzlich engagiert und interessiert wirken, zeigen auf vielen Gebieten eine deutliche Beziehungslosigkeit zum Lehrstoff. Ich glaube, daß ich gerade an dieser Klasse gesehen habe, daß durch überstrukturierte Lerninhalte das Interesse der Schüler von zu vielen Seiten her beansprucht wurde. Vielleicht liegt das Problem auch darin, daß mehr als die Hälfte der Schüler während ihrer schulischen Laufbahn enttäuscht wurden, daß sie eine Klasse wiederholen oder die Schule wechseln mußten. Ich hoffe aber sehr, daß vom Unterricht möglichst viele Impulse ausgegangen sind, die diese "Apathie" in kritische Auseinandersetzung mit den Dingen umwandeln werden.

Dann gehen meine Gedanken wieder auf die Reise. Ich denke an die Berufspläne der Schüler. Viele wollen studieren. Auch das wird nicht leicht für sie werden. Ich denke daran, wie übersensibel manche Schüler waren, wie leicht sie sich über Äußerungen mancher Lehrer erregt haben. Wie werden diese Leute mit der Realität des Lebens zurechtkommen, in der sie sicher niemand mehr mit solchen Glacehandschuhen angreifen wird, wie wir es hier in der Schule getan haben?

Es fallen mir auch die unzähligen "Moralpredigten" ein, die ich im Laufe der acht Jahre halten mußte. Manchmal waren äußere Gründe der Anlaß dafür, oft aber ging es um zwischenmenschliche Beziehungen. Ich glaube, wir sind einander in manchen dieser Gespräche deutlich näher gekommen. So mancher "leidenschaftliche Egoist" wurde dennoch in die Gemeinschaft integriert, und manche Probleme wurden durch unsere Gespräche doch etwas erträglicher. Ich hoffe doch, daß die Schüler auf diesem Gebiet viel dazugelernt haben.

Eigentlich merke ich jetzt, daß ich viel mehr über die 8b nachgedacht und mit Freunden über sie gesprochen habe, als es mir möglich war, im Unterricht mit den Schülern über diese Dinge zu diskutieren. Das finde ich sehr schade. Vieles, was ich gerne noch gesagt hätte, blieb deshalb unausgesprochen. Das liegt sicher auch daran, daß meine beiden Fächer kaum "lebenskundliche" Diskussionen vorsehen und daß das Unterrichtsprogramm so schrecklich intensiv war, daß mir für Gespräche einfach keine Zeit blieb.

Die Stunde geht dem Ende zu. Es wird Zeit, daß ich meine Überlegungen zum Abschluß bringe. Ich war eigentlich gern Klassenvorstand dieser 8b, und sie wird mir vielleicht manchmal abgehen. Aber das von den meisten Schülern so heiß ersehnte Ende der Schulzeit ist da, und es bleibt mir nur noch die Möglichkeit, den Schülern alle meine guten Wünsche für die Zukunft mitzugeben.

EVA WERNIG

Frau Professor Wernig verfaßte für uns

Steckbrief einer Maturaklasse (Deutsch)
Nach eigenen Erfahrungen mit der 8b

Lebensdauer am GRG 21: nicht für alle gleich, im Durchschnitt 8 Jahre
Sternzeichen: Fisch (dünn machen und durchschlängeln)
Sport: Papierkorbball und Kaffeehäferlstemmen
Familie: Wir sind alle eine Familie
Lieblingsfarbe: Nicht Rot
Lieblingsspeise: Kaugummi
Lieblingsgetränk: Schulkakao, nach der Champagnermethode gelagert
Lieblingstier: keines, weil allergisch auf Lehrer
Lieblinsblume: alle, die schnell verduften
bevorzugte Jahreszeit: Sommerferien
Liebhabereien: Darstellende Geometrie
Temperament: cholerisch bis phlegmatisch
Was begeistert sie: Monty-Python-Filme
Was ärgert sie: wenn diese von Lehrern gestört werden
Stärke: Erfinden von Ausreden
Schwäche: Hausübungen
Aberglaube: überhaupt nicht
Lieblingsautor: Walt Disney
Morgen- oder Abendmensch: es kann nur das Zweite sein
Lieblingskomponist: Erfinder des Pausenzeichens
Lieblingsmaler: Fritzelack
Lieblingsschauspieler: das gesamte Lehrerteam
Lieblingssänger: 22 fine young Cannibals ("You drive me crazy...!")
Faszinierendste Wissenschaft: Mathematik (Wahrscheinlichkeitsrechnung)
Interessanteste Geschichtsepoche: Zukunft
Lieblingsgestalt in der Geschichte: Lotte Mayerhofer
Lieblingsgestalt in der Literatur: ???
Interessanteste Persönlichkeit der Gegenwart: Maturavorsitzender
Welche Gabe möchten sie besitzen:
Selbsterkenntnis ("Ich weiß, daß ich nichts weiß!")
Welche Eigenschaften schätzen sie an einem Lehrer am meisten:
Anpaßungsfähigkeit, Glaube an das gute im Menschen
Ihr größter Wunsch: Reife
Ihr Motto: Es war sehr schön, es hat mich sehr gefreut...

DIE GUTMÜTIGE

Das meint auch Eure

Eva Wernig

Frau Professor Wernig:

Unsere *verständnisvolle und sympathische* Frau Professor Wernig *hatte es nicht immer leicht bei uns zu unterrichten. Es muß schon manchmal zum verzweifeln gewesen sein, wenn wir absolut nichts gemacht haben.* Obwohl sie versuchte uns den *trockenen Stoff* durch einen *sehr angenehm gestalteten Unterricht* näher zu bringen ließ sich fast kein Schüler von ihrem *chronischen Literaturtick* anstecken.
Auf die mit zittriger Stimme gestellte Frage, *"Hat jemand die Hausübung?"*, gab es für gewöhnlich nur eine Antwort: "N e i n !". *Oft ließ sie sich zu viel von uns gefallen und hatte leider des öfteren Probleme mit uns und unseren verabsäumten Pflichten (Referate, Hausübungen,...), die sie sich viel zu sehr zu Herzen nahm.* Hilflos wirkte sie auch manchmal, wenn sie durch die Worte: *"Hallo, guten Tag, ich bin schon da!"*, erfolglos auf sich aufmerksam machen wollte.
Sie schaffte es jedoch im letzten Jahr (8.Klasse) ihren *Unterrichtsstil im positiven Sinne durch neue Rethorikübungen (Videoanalyse....) und den Einsatz von Telekolleg-Sendungen*, die in unserer Klasse großen Anklang gefunden haben, *zu ändern.*
So hat sie es doch erreicht in einigen von uns "Literaturbanausen" Interesse am Deutschunterricht zu wecken.

Ein dickes Lob für unsere Tante Eva...

UNSERE SPRACHASSISTENTEN - DIE UNVERSTANDENEN

CÉCILE PROST - ROMAND

(Französisch-Assistentin)

Mademoiselle Cécile Prost-Romand:

Wie Tim hatte auch sie mit der Sprachenverdrossenheit der 6b zu kämpfen, wobei der Grund in Französisch nicht so sehr der Unterricht, als viel mehr die Sprache selbst war. Wir hatten uns nie richtig mit Accents und Nasalen anfreunden können.

So hatte Cécile auch *keinen leichten Start*: Wir sprachen nicht viel mit ihr (nicht aus Unfreundlichkeit, sondern aus Unwissenheit), und auch sie konnte uns mit ihrem *eher ruhigen, fast schüchternen Wesen nicht aufwecken!* Bald wurden die Französisch-Stunden mit ihr für viele zu "Tratschstunden". Wir profitierten *wenig bis gar nicht* und das *Mädel aus der Bourgogne* mußte uns immer wieder ermahnen. Sie tat uns oft richtig leid, und das schlechte Gewissen plagte uns ob der Unhöflichkeiten, die wir ihr antaten. Daß das alles nicht ihre Schuld war, merkte man in den nachmittäglichen Französischen Übungen, wo die Leute, die erschienen, sehr gut mit ihr plaudern konnten und dabei auch viel dazu lernten.

Aber leider war sie für die ohnedies wenig beliebten, vormittäglichen Französisch-Stunden *nicht die Bereicherung, die wir uns von einer Sprachassistentin erwartet hatten.*

Trotzdem war sie uns aber *sehr sympathisch*, und dafür schicken wir ihr an dieser Stelle auch **un grand bécot de la huit B à Dijon!**

(Ist doch gar nicht so schlecht, unser Französisch, oder?)

TIM TYLER

(Englisch-Assistent)

Mister Tim Tyler:

Ein *Alleinunterhalter und Dampfplauderer*, aber leider in einer Sprache, mit der viele von uns wegen des unzufriedenstellenden Unterrichts nicht mehr sehr viel anfangen konnten! Das bekam der *Schwimm- und Baseballfanatiker* auch bald zu spüren: Seine *rhetorischen Künste und seine Motivationsfähigkeit* nützten ihm bei uns auf Englisch rein gar nichts.

Der "Yellow-dog-Democrate" aus Texas erzielte zwar *lautende Lacherfolge* in unserer Klasse, diese waren aber stets auf seine *unnachahmliche Mimik und Gestik* zurückzuführen, seine *verbalen Gags gingen stets in der allgemeinen Englisch-Apathie unter*. Wollte Tim ein Sätzchen von uns hören, so mußte er sich auf's *Würmer-aus-der-Nase-ziehen* verlegen, sonst hatte er keine Chance, eine Stellungnahme unsererseits zu vernehmen!

Das brachte ihn oft an den Rand der Verzweiflung: "Am I alone in this room? Please wake up? Are you deaf? Say something, pieeease!!!"

Die Klasse sah in Tim zwar einen *Komiker und Schmähtandler*, beschwerte sich aber immer darüber, daß er *zu schnell und unverständlich gesprochen* habe.

Aber dieser unverfälschte amerikanische Slang zeigte uns wenigstens, daß das Schulenglisch und das "richtige Englisch" meilenweit auseinanderliegen und daß wir noch lange nicht ausgelernt haben!

Tim wußte natürlich, daß er *nicht immer feinstes Oxford-Englisch sprach*, lernten wir doch bei ihm in einem Jahr mehr Slangausdrücke als als in sieben Jahren Englischunterricht neue Vokabeln. Passendes Zitat dazu: "You shouldn't learn from my fucking English!" (Übersetzung überflüssig!)

Guter Rat an Tim: Don't let it get you down. Du hast das Zeug zum Lehrer! Good luck!

DER ENTERTAINER

GRIECHENLAND

BETRIFFT: DICH

Der Urlaub für Sonnenfreaks

Du hast **deinen Urlaub** noch immer nicht geplant? Dann solltest du jetzt noch schnell **die Gelegenheit ergreifen** zur vielleicht letzten Möglichkeit deinen **Traumurlaub** für wenig Geld zu buchen.

Und zwar in dem hübschen Hotel SARON in der Nähe von **Cap Sounion.** Noch kannst du aus **sechs Urlaubsterminen** auswählen. - Siehe Anmeldekupon! -

Wenn ich Fragen habe, kann ich mich jederzeit an die Junge Kulturinitiative Österreichs wenden: Westbahnstraße 1b/7; Telefon: 0222/ 93 91 04. (Willi Mernyi verlangen) Ich bekomme dann umgehendst Auskunft.

Die JKÖ ist der Kulturverein der

GPA JUGEND
JETZT FÜR MORGEN

IMPRESSUM: Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Junge Kulturinitiative Österreich, 1070 Wien, Westbahnstraße 1b/7, Tel: 0222/939104, Verlags- und Herstellungsort Wien.

ANMELDEKUPON

(Ausfüllen, ausschneiden, auf frankierte Postkarte kleben und an die JKÖ senden!)

- ☐ 19.6.-03.7. (2 Wochen) .....öS 5.990,--
- ☐ 03.7.-17.7. (2 Wochen) .....öS 6.890,--
- ☐ 17.7.-31.7. (2 Wochen) .....öS 6.890,--
- ☐ 31.7.-21.8. (3 Wochen) .....öS 7.690,--
- ☐ 21.8.-04.9. (2 Wochen) .....öS 5.990,--
- ☐ 04.9.-18.9. (2 Wochen) .....öS 5.990,--

Name:_____

Adresse:_____

Telefon privat:_____ Tel. Firma:_____

Unterschrift:_____

Bei Minderjährigen
Unterschrift des Erziehungsberechtigten:_____

DIE UNAUSGESPROCHENEN GEDANKEN DER MONIKA K.

Liebe Mitschüler!

Warum seid Ihr so egoistisch?
Und warum versteckt Ihr Euren Egoismus hinter dem Wort "Solidarität"?
Ist Egoismus das selbe wie Solidarität?
Stellt Euch vor, ich wäre auch egoistisch:
dann wäre ich unsolidarisch!

Eure nicht egoistische
Monika K.

Lieber Gott!

Ich kann Dich nicht lieben.
Lieben kann ich nur Menschen.
Ich liebe meine Mitmenschen und damit liebe ich Dich.
Ist das die Liebe, die Du von mir willst?

In Liebe Deine
Monika K.

Wenn ich zum Fenster hinaussehe
und eine Welt erblicke,
die nicht die meine ist,
dann ist es Zeit,
das Fenster zu schließen!

Liebe Eltern!

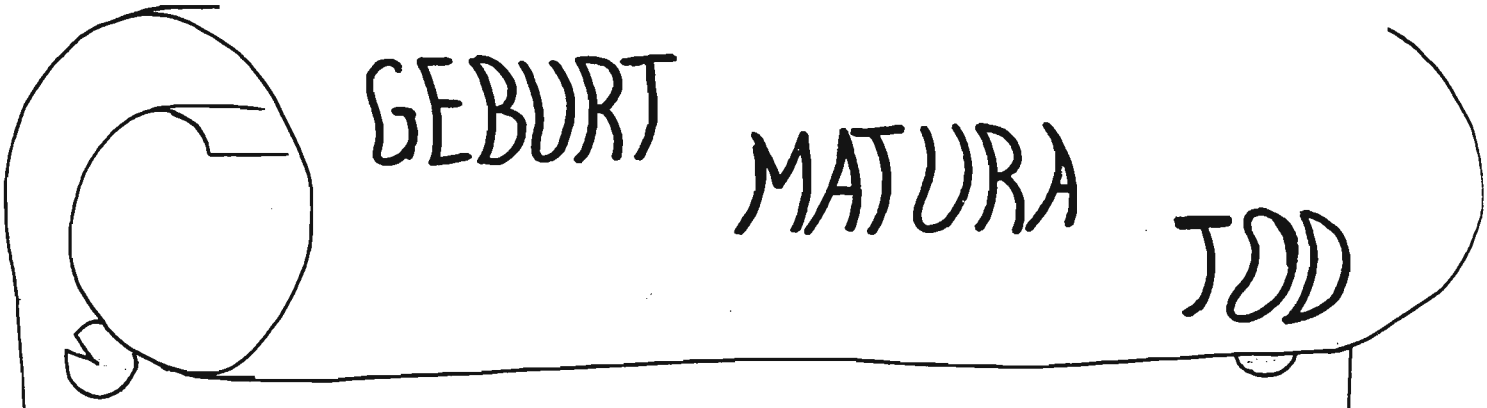
Erzieht Eure Kinder nicht nach Idealen!
Macht sie nicht zu ehrlichen Menschen!
Macht sie zu Heuchlern, die sich jedem System anpassen!
Sie würden nicht glücklich sein, als Menschen, wie Ihr sie wollt!
Sie wären allein in einer Welt, die sie nicht verstehen.
Sie würden verzweifeln am Leben und an der Welt.
Tut Euren Kindern das nicht an!

Eure zutiefst enttäuschte
Monika K.

Liebe Sandra!

Ich habe in letzter Zeit nicht viel von Dir gehört.
Ich habe mich auch nicht um Dich gekümmert.
Jetzt tut es mir leid.
Doch jetzt ist es zu spät.
Ich will Dich so viel fragen.
Aber am meisten interessiert mich das Warum!
Warum wolltest Du nicht mehr leben?

Deine zurückgelassene
Monika K.



Viele werden sich jetzt fragen: Was hat die Matura mit so elementaren Begriffen wie Geburt und Tod zu tun? Was ist die letzten Endes freiwillige Matura schon verglichen mit dem In-die-Welt-gesetzt-werden eines neuen Lebewesens, das wir ja schon alle durchgemacht haben, und mit dem Aus-der-Welt-scheiden, das wohl auch keinem von uns erspart bleiben wird?

Nun, so paradox es klingen mag, es gibt eine Ähnlichkeit im Wesen dieser Ereignisse: Es sind Schwellenereignisse!

Die Geburt ist der Übergang von einem Existenzzustand in den anderen: Bisher war man geborgen im Bauch der Mutter, man hatte alles, was man brauchte, man wurde versorgt und geschützt, man brauchte sich um nichts zu kümmern, man hatte, mit einem Wort, ein Traumdasein!

Und dann: Plötzlich, muß man geboren werden. Man sträubt sich zwar dagegen, aber man muß hinaus in die Welt, es hilft nichts.

Auch der Tod ist im Grunde nichts anderes. Man muß einen gewohnten Zustand verlassen, einen Zustand, mit dem man endlich gelernt hat, zurechtzukommen. Man muß irgendwann gehen. Wieder sträubt man sich, man will länger leben, man versucht, die Phase des irdischen Daseins zu verlängern, mit allen Mitteln. Aber schließlich muß jeder über die Schwelle ins Ungewisse, manche sagen, in ein neues Leben, andere sagen, ins ewige Nichts.

Und bei intensiver Betrachtung ist auch die Matura eine solche Schwelle, auch wenn es einige kaum erwarten können, über diese Schwelle zu springen. Ich habe aber doch ein mulmiges Gefühl dabei: Bisher saß man im Schoß der Schule, es wurde einem alles vorgekaut, man wurde mit Wissen versorgt, und wenn man dieses Wissen halbwegs verdauen konnte, so konnte auch das Gefühl des Geborgenseins, des "sich-um-nichts-zu-kümmern-brauchen" aufkommen. Diese Welt hat aber im Großen und Ganzen nichts mit der Welt zu tun, die uns jetzt erwartet. - Wie im Mutterleib!

Und dann wird man geboren. Die Geburt heißt jetzt Matura. Nachher ist nichts mehr wie vorher. Man ist allein auf sich gestellt, man muß sich selbst versorgen.

Aber auch der Vergleich mit dem Tod ist zulässig: Man hat sich an die Schule gewöhnt, alles nimmmt seinen Lauf, ganz automatisch, wie im Leben. Und dann naht die Matura, so wie der Tod naht. Viele wissen nicht, was sie *danach* erwartet: Studium? Beruf? Arbeitslosigkeit? Keiner kann wirklich im vorhinein sagen, was ihm blühen wird und ob er sich nicht getäuscht haben wird.

Aber man muß über die Schwelle! Und eigentlich wollen alle über die Schwelle, so bald wie möglich. Das ist wohl der größte Unterschied zu Geburt und Tod...

Reinhold

WAS IST KLEIN UND GRÜN UND SITZT IM KOPF DES LEHRERS?
EIN GEHIRNFRESSER.
WAS MACHT DER DA?
VERHUNGERN.

ICH HABE SIEBEN HOBBYS.
FUSSBALL UND SEX.

Sprüche

Ich denke,
also bin ich hier
falsch.

Nicht alles ist Käse,
was mittlere Reife hat.

WENN
ICH
DU
WÄRE,
WÄRE
ICH
LIEBER
ICH

WENN DU EINE HELFENDE HAND BRAUCHST -
DU FINDEST SIE AM ENDE DEINES RECHTEN ARMES.

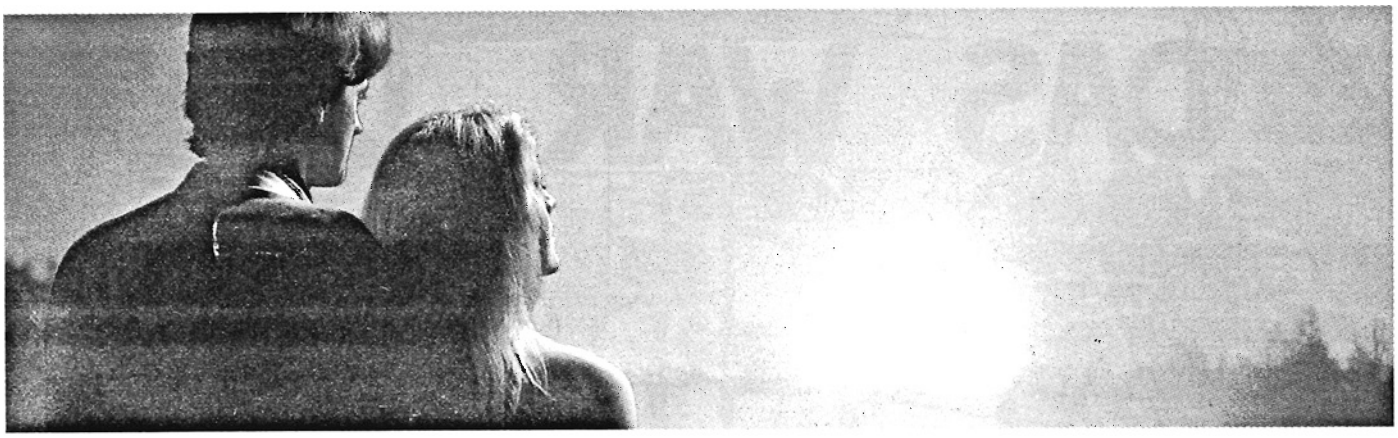
WIEVIEL IST $2+2^2$.
3 netto.
5 inkl. Mehrwertssteuer.
0 wenn der Taschenrechner kaputt ist.
4 wenn man gar keine Phantasie hat.

WO IST NAPOLEON GESTORBEN?
Auf Helena
OH WIE PEINLICH

Was heißt hier abschreiben?
Ich kontrollier nur, ob mein
Nachbar das richtige Ergebnis hat.

ENTWEDER KONSEQUENT ODER
HIN UND HER
HÖRT
AUF.
INKONSEQUENT
ABER
DAS
EWIGE

Geschwindigkeit ist, wenn man vom 4. Stock runterscheißt, runterläuft, unten auffängt und sieht, wie oben der Arsch verschwindet.



Wenn Euer erstes Geld bei uns nicht erstklassig aufgehoben wäre...

DR. PUTTNER & BATES

Es ist nicht immer leicht, mit dem ersten eigenen Geld auch gleich das Richtige zu machen. Wer rechtzeitig beginnt, kleine Beträge auf die Seite zu legen, kann sich große Wünsche leichter erfüllen.
Ob Ihr vor dem Schritt ins Berufsleben oder vor dem Start ins Studium steht, der ERSTE-Jugendbetreuer hat ein umfassendes Informationspaket für Euch. Den ERSTEN-Jugendbetreuer findet Ihr in jeder Filiale der ERSTEN.
Er kennt sich bei Euren finanziellen Problemen aus. Von der günstigsten Sparform bis zu Tips für die ersten eigenen vier Wände.
Denn wir wären nicht DIE ERSTE, wenn wir Euch nicht erstklassig beraten würden.

DIE ERSTE
Nehmen Sie uns beim Namen

DAS WAR DIE